

Quer Schnitt



Spiegelungen - sehen und hören

Neue Musik in einem alten Schwimmbad: Studierende der Uni Siegen bringen Architektur, Licht, Video, Musik und natürlich Wasser in einen Zusammenklang. Andersartig und spannungsvoll. Eine außergewöhnliche Performance an einem außergewöhnlichen Ort. Mehr dazu auf S. 27

Gebäude setzt „Segel“

Die Entscheidung für einen Entwurf ist gefallen: Die Neue Architekturschule setzt Maßstäbe für moderne Optik, Nachhaltigkeit und universitäres Leben.
Seite 3

Runde Sache: Offene Uni

Am Campus Unteres Schloss wurde experimentiert, informiert, diskutiert und gefeiert. Auch vor Ort: „MrWissen2go“ Mirko Drotschmann.
Seiten 16+17

Verwaltung verändert sich

Von der Einschreibung bis zur Studienberatung: Digitale Innovationen machen Prozesse schneller und einfacher.
Seiten 24+25

Mehr als eine Frage der Grammatik

Navid Kermanis Vortrag an der Uni Siegen führte zu Sammelband über „Das Generische Maskulinum“

Als Navid Kermani die Ehrendoktorwürde der Universität Siegen verliehen wurde, sprach er über „Das generische Maskulinum“. Der Vortrag löste eine Diskussion aus, die in einem Online-Forum fortgeführt wurde. Jetzt liegt dazu ein Sammelband vor, der die Vielstimmigkeit des Diskurses widerspiegelt.

„Sprache ist ein Ausdruck von Wirklichkeit, auch von sozialer Wirklichkeit und gegebenenfalls Ungleichheit, aber sie ist kein Instrument, um die Wirklichkeit zu verändern“, erklärte Navid Kermani damals und brachte damit seine Position zum generischen Maskulinum auf den Punkt. Die Debatten über gendergerechte Sprache sind seit den 1970er Jahren virulent, und die Argumente für und wider die Abschaffung des generischen Maskulinums mannigfaltig. Die geschlechtsabstrahierende Funktion maskuliner Personenbezeichnung bildet bis in die Gegenwart hinein Anlass für Kontroversen in Wissenschaft und Politik, Organisation und Öffentlichkeit: Es entstehen neue Leitfäden zum richtigen Sprachgebrauch, Satzungen und Programme werden umgeschrieben, neue Zeichen eingefügt mit dem Hinweis, alle Geschlechter sichtbar machen zu wollen. Aber auch Kritik an diesen Verfahren verschafft sich regelmäßig Gehör.

Das Thema dient damit eigentlich immer als Aufreger, wurde aber bei der gut besuchten Veranstaltung im Hörsaalzentrum der Uni Siegen sehr sachlich diskutiert. Und das, obwohl Navid Kermani, der in Siegen geboren und aufgewachsen ist, deutlich machte, dass er das Verschwinden des generischen Maskulinums bedauert. Der Schriftsteller, Journalist und habilitierte Orientalist betonte: „Zu meinen, man könne mittels der Sprache jederzeit jedem Angesprochenen gerecht werden, verkennet nicht nur ihr Wesen; es legt die Angesprochenen überhaupt erst fest auf eine Identität.“

Im Anschluss an den Vortrag diskutierte Kermani seine Thesen auf einem Podium mit der damaligen NRW-Wissenschaftsministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen, Linguistin und Prorektorin Prof. Dr. Petra Vogel, Theologie-Professor Dr. Thomas Naumann (beide Uni Siegen) sowie dem Germanisten Thomas

Kronschläger (TU Braunschweig) und stellte sich den Fragen aus dem Auditorium. Aber der Diskussionsbedarf zu dem Thema blieb, so dass in Abstimmung mit Navid Kermani durch die Universität Siegen ein Online-Forum eröffnet wurde mit dem Ziel, die Diskussion des Vortrages fortzuführen und zu vertiefen. Da das Thema „Geschlechtergerechter Sprachgebrauch“ für die Universität auch in der alltäglichen Praxis – von der Verwaltung über die akademische Lehre bis zur Forschung – vielfältig relevant ist und komplexe Fragen aufwirft, kann die breit angelegte Diskussion auch als ein Beispiel innerbetrieblicher demokratischer Meinungs- und Willensbildung gelesen werden. „Was kann sich ein Redner mehr wünschen als eine solche sachliche Auseinandersetzung wie in diesem kleinen Buch - und das bei einem so sensiblen Thema, bei dem man sonst meist unter Gleichgesinnten diskutiert“, freut sich Kermani über die Veröffentlichung, die bei universi, dem Universitätsverlag der Uni Siegen erschienen ist.

Der Sammelband umfasst neben Kermanis Rede kurze Kommentare – sie spiegeln zugleich einen umfassenderen öffentlichen Diskurs und exemplarisch die Vielstimmigkeit in einer Universität. Sie versuchen zudem, jenseits rein emotional aufgeladener Dispute Pro und Contra-Argumente im Rahmen der Verwendung des generischen Maskulinums ausfindig zu machen. Abgerundet wird der Band durch die Laudatio anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde.



DAS GENERISCHE MASKULINUM.

STEPHAN HABSCHIED,
JÜRGEN NIELSEN-SIKORA (HRSG.)

Siegen: universi 2024, 144 S.
ISBN: 978-3-96182-181-5

Preis: 18,50 Euro



Als der Schriftsteller und gebürtige Siegener Navid Kermani die Ehrendoktorwürde der Universität Siegen bekam, stieß er mit seinem Vortrag zum generischen Maskulinum eine engagierte Diskussion an.

So geht es weiter bei „Siegen. Wissen verbindet“

Überblick über den aktuellen Stand der Entwicklungen in der Siegener Innenstadt

VON ANDRÉ ZEPPENFELD

Die Universität ist mit dem Campus am Unteren Schloss im Herzen der Stadt angekommen. Im Projekt „Siegen. Wissen verbindet“ ziehen weitere Fakultäten in die Innenstadt. Doch wie ist der aktuelle Stand des Projekts im Juni 2024? Hier ein Überblick:

„Siegen. Wissen verbindet“

Das Projekt „Siegen. Wissen verbindet“ beinhaltet weit mehr als den Umzug zweier weiterer Fakultäten der Universität Siegen in die Innenstadt. Aktuell verfügt die Universität über zahlreiche Standorte, die über die Stadt verteilt sind – mit dem Nachteil langer Wege und zusätzlicher Verkehrsbelastung. Große Teile der universitären Gebäude sind in die Jahre gekommen und damit stark sanierungsbedürftig. Hier sind vor allem der Campus Paul-Bonatz-Straße (PB) und Campus Hölderlinstraße (H) zu nennen. Auf dem Campus PB soll die Aufenthaltsqualität gemeinsam mit den Nutzer*innen verbessert werden, der Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) hat eine Sanierung geplant. Der Campus Hölderlinstraße ist in einigen Jahren abgängig.

Die Universität verfolgt deshalb eine Zwei-Standort-Strategie mit einem „Berg-Campus“ auf dem Haardter Berg und einem „Stadt-Campus“ in der Innenstadt. Damit wird die Erreichbarkeit verbessert, die Fakultäten werden stärker konzentriert und die Zusammenarbeit optimiert. Energieeffiziente Gebäude tragen dazu bei, die Areale klimaneutral zu gestalten.

Campus Unteres Schloss

Bereits fertiggestellt und im Betrieb sind das Hörsaalzentrum und die neue Mensa in direkter Nähe zum Unteren Schloss – hier hat die Fakultät III (Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht) am Campus Unteres Schloss ihr Zuhause gefunden. Zum Campus zählt auch das Ludwig-Wittgenstein-Haus, das ehemalige Kreisklinikum.

Von Wissenschaftsministerin Ina Brandes wurde das neue Studienservice Center der Universität Siegen in der Sandstraße im Mai 2024 eröffnet.



die Ansiedlung der Fakultät II (Bildung Architektur Künste) vorgesehen.

Aus dem ehemaligen Druckhaus der Siegener Zeitung im Häutebachweg soll die Neue Architekturschule Siegen (NAS) werden (mehr dazu auf S. 3). Der Gewinner-Entwurf für den Umbau des Gebäudes stammt von FAKT / Gustav Düsing. Auch diese Maßnahme hat für die Universität aktuell Priorität.

Hier sind ab sofort das Referat Studierendenservice inkl. der Zentralen Studienberatung, das International Office, das Sprachenzentrum und das Zentrum zur Förderung der Hochschullehre angesiedelt.

Als nächste Maßnahme wird aus dem ehemaligen Geschäftshaus Hettlage die Bibliothek für die Fakultäten I (Philosophische Fakultät) und II (Bildung Architektur Künste) – zugleich entsteht ein wichtiges Scharnier für die Verbindung von Unter- und Oberstadt. 2021 hat die Universität das Gebäude erworben und einen Architektur-Realisierungswettbewerb gestartet. Im August 2023 wurden die Sieger-Entwürfe der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Baubeginn ist für den Herbst 2026 geplant, für die Bauzeit sind mindestens zwei Jahre vorgesehen. Die Fertigstellung könnte bei optimalem Verlauf Ende 2028 erfolgen.

Campus in der Innenstadt – Fakultät I

Dieser Teil des Campus in der Innenstadt umfasst das Areal zwischen Sandstraße, Friedrichstraße und Juliusstraße. Hier ist die Ansiedlung der Fakultät I (Philosophische Fakultät) vorgesehen.

Die nächste Maßnahme in diesem Areal ist der Bau eines Fakultäts-Gebäudes mit studentischen Flächen an der Friedrichstraße. Dafür ist die „Alte Textilfabrik“ an der Friedrichstraße vorgesehen, hier soll ein Erweiterungsbau auf der Parkplatzfläche errichtet werden. An dieser Stelle werden weiterhin der Anger und die Treppen-Anlage gebaut, die Unter- mit Oberstadt verbindet. Diese Maßnahme hat für die Universität aktuell Priorität.

Campus in der Innenstadt – Fakultät II

Dieser Teil des Campus in der Innenstadt umfasst den Bereich rund um den Häutebachweg. Hier ist

Im Rahmen des Masterplans für „Siegen. Wissen verbindet“ ist weiterhin vorgesehen, den Häutebachweg zu einer Fahrradstraße zu machen. Auch die Freilegung der Weiß, die Gestaltung des Ufers inklusive öffentlichen Wegen und einer Brücke zum Haus der Musik ist geplant.

Campus in der Innenstadt – Flächenbedarf & Bau

Wie alle Universitäten muss die Universität Siegen aufgrund mehrerer Faktoren wie z.B. hybriden Arbeitsmodellen (Homeoffice) und sinkender Studierendenzahlen ihren Flächenbedarf neu berechnen. Die Universität benötigt also weniger Raum – und daher wird der Masterplan für „Siegen. Wissen verbindet“ laufend angepasst. Auch aktuelle Entwicklungen wie z.B. die Möglichkeit, Flächen der Karstadt-Immobilie zu nutzen, werden in die Planungen eingearbeitet.

Hinzu kommt, dass der Fokus auf der Umnutzung bestehender Gebäude statt Neubauten liegt. „Auch im Sinne der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes ist es unser Bestreben, nach Möglichkeit Bestandsimmobilien zu nutzen, bevor wir anderswo neu bauen“, sagt Uni-Kanzler Ulf Richter.

Kein Thema für die Universität ist das Löhrtor-Schwimmbad, das sich im Besitz der Stadt Siegen befindet.

In der ursprünglichen Planung waren Universität und Stadt von mehreren Parkhäusern im Stadtgebiet ausgegangen. Entfallen ist inzwischen die Realisierung eines Parkhauses in der Tiergartenstraße. In der aktuellen Planung ist nur noch ein Parkhaus neben der Siegerlandhalle vorgesehen.

EDITORIAL

Wissen Sie, wie oft in diesem Querschnitt das Wort „nachhaltig“ steht? Nein? Ich sag es Ihnen: 33 Mal. Jetzt könnte man meinen, das sei eine gute Nachricht, denn es zeigt wie wichtig das Thema ist. Das ist sicherlich richtig. Aber beim Lesen (und Zählen) kam bei mir noch ein anderes Gefühl auf. Nämlich, dass wir „nachhaltig“ und „Nachhaltigkeit“ beim Sprechen und Schreiben mittlerweile einfließen lassen wie schmückendes Beiwerk. Ein Attribut, das droht, einen festen Platz im Worthülsen-Himmel und beim Sprechblasen-Werkzeug zu erhalten. Natürlich kommen diese Bedenken wie ein Bumerang zurück. Denn gerade wir Schreiberinnen und Schreiber sind die ersten, die genau hinsehen und nachfragen müssen, was im Zusammenhang denn nun genau nachhaltig ist? Die Nutzung des Begriffs sowohl im ökonomischen als auch ökologischen und gesellschaftlichen Zusammenhang, ohne konkrete Erläuterung, führt zu Beliebigkeit. Wenn vom Strohalm über den Workshop bis zum Solarmodul allem mit der gleichen Ernsthaftigkeit das Etikett „nachhaltig“ verpasst wird, verliert das Thema an Aufmerksamkeit und Kraft. Also lieber an der ein oder anderen Stelle von umweltverträglich, verantwortungsvoll, ressourcenschonend oder bestandserhaltend sprechen, als mit „nachhaltig“ im Unkonkreten zu verharren. Seien wir sensibel beim Umgang mit Worten – beim Schreiben und Lesen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Sabine Nitz

Sabine Nitz
Redakteurin der Universität Querschnitt



IMPRESSUM

Herausgeber:
Rektor der Universität Siegen

Redaktion:
Sabine Nitz (verantwortl.),
Sandro Abbate, Tanja Hoffmann,
Lena Heinrich, Tobias Treude,
André Zeppenfeld

Anschrift:
Universität Siegen
57068 Siegen
Tel.: +49 271 740 4860
presse@uni-siegen.de

Druck:
rewi druckhaus
Wiesenstraße 11
57537 Wissen

Layout:
Lisa Stockhammer,
Wencke Bruch

Fotos:
Ulrich Exner: S. 1
Sarah Fischer: S. 32
M. Schäfer: S. 23
Carsten Schmale: S. 1, 3, 4, 9, 10, 11, 12,
16, 17, 18, 24, 25, 31
Lisa Stockhammer: S. 16

Nächste Ausgabe:
Oktober 2024

10 Millionen Euro für moderne Räume

Seminarräume und Hörsäle werden modernisiert und neue Lernorte eingerichtet

VON TOBIAS TREUDE

Die Universität Siegen investiert in eine zukunftsorientierte Lehre und neueste Technik – und damit in bestmögliche Bedingungen für Studentinnen und Studenten. Für insgesamt rund 10 Millionen Euro werden an zahlreichen Campus-Standorten der Universität Lehr- und Lernräume modernisiert. Auch Teile der ehemaligen Haardter-Berg-Schule werden technisch für eine weitere Nutzung aufgerüstet. Außerdem sind die Aufwertung be-

stehender und Schaffung neuer Lernorte für die Studierenden geplant, die als Treffpunkt und Rückzugsort zum Lernen dienen sollen. Finanziert wird das Ganze aus Mitteln des Förderprogramms „ZSL Hochschulbau“ des Landes NRW und einem kleinen Eigenanteil der Universität.

„Unser Ziel ist es, eine zukunftsorientierte und qualitativ hochwertige Lehre in der gesamten Universität Siegen zu fördern und zu unterstützen

Diese Investition kommt unseren Studierenden und den Lehrenden hier in Siegen voll zugute. Wir möchten, dass sich die Menschen an der Universität Siegen wohlfühlen, dafür ist das ein wichtiger Beitrag“, erklären Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese und Kanzler Ulf Richter.

In den nächsten vier Jahren wird die Erneuerung der Räume schrittweise umgesetzt, der Startschuss fällt noch in diesem Jahr.

Ein Alleinstellungsmerkmal für Siegen

Neue Architekturschule setzt Maßstäbe bei Optik, Nachhaltigkeit und universitärem Leben

VON ANDRÉ ZEPPENFELD

Eine spielerische, leichte Architektur mit einem geschwungenen Dach und lichtdurchfluteten Räumen – allein optisch ist die Neue Architekturschule Siegen ein Hingucker. Doch das, was aus dem ehemaligen Druckhaus der Siegener Zeitung entstehen soll, geht darüber hinaus. Die Neue Architekturschule setzt neue Maßstäbe auch in Sachen Nachhaltigkeit und Studium an der Universität – und wird damit zu einem Alleinstellungsmerkmal für Siegen. Den Entwurf dazu stammt von den Berliner Architekturbüros FAKT in Zusammenarbeit mit Gustav Düsing.

Das Gebäude am Häutebachweg im Siegener Zentrum, gebaut im Jahr 1976, soll die neue Heimat der Siegener Architektur werden. Es ist damit Teil des Projekts „Siegen. Wissen verbindet“, in dem weitere Fakultäten der Universität Siegen in die Innenstadt ziehen. Das Department Architektur nimmt, in Verbindung mit dem neuen interdisziplinären Zentrum für Bildungsräume der Fakultät II, eine Pionierrolle für den Umzug der Universität in die Stadt ein. Für die Neue Architekturschule startete die Universität einen besonderen Prozess. Im August 2023 erarbeiteten Studierende, Lehrende und erfahrene Architekt*innen aus sechs international renommierten Architektur-Büros in einer „Summer School“ gemeinsam Konzepte zum Um- und Ausbau des Druckhauses. „Uns war ganz wichtig, dass es ein ‚Bottom-Up-Prozess‘ ist, dass Studierende, Lehrende und Mittelbau mit dabei sind und auch in der Jury vertreten waren“, sagt Uni-Kanzler Ulf Richter. Die offene Aufgabenstellung und das kommunikative Element der „Summer School“ sorgten für Aufsehen – und lieferten ein besonderes Ergebnis.

Besonders überzeugte die Jury der Entwurf von FAKT und Gustav Düsing. „Es sind junge Kollegen, die es verstehen, immer wieder neue Kombinationen an Expertisen zu bilden, die sie dann für spezifische Bauvorhaben einsetzen“, erklärt Architektur-Professor Dr. Thorsten Erl. Der Architekt Gustav Düsing gewann zuletzt den Europäischen Architekturpreis und den Preis des Deutschen Architekturmuseums (DAM). Prof. Erl: „FAKT und Gustav Düsing setzen sich mit Nachhaltigkeit ganz neu auseinander. Es geht um die Minimierung des Einsatzes von Material, die Minimierung von Ressourcen und darum, sehr gute Architektur zu machen, die auf Konstruktionsprinzipien beruht. Das



Aktuell bilden die Waschbetonplatten die Fassade des ehemaligen Druckhauses - zukünftig könnten sie als Aufenthaltsflächen dienen.



Die Neue Architekturschule Siegen ist einladend offen konzipiert.

ergibt einen Nachhaltigkeitsanspruch, der eine ganz besondere Ästhetik hervorruft. Darin liegt die große Innovation.“

Folgerichtig spielt das Thema Nachhaltigkeit beim Siegerentwurf eine wesentliche Rolle. Die Nutzung von grauer Energie, aber auch das Klimakonzept des Hauses überzeugten. Der Entwurf setzt beispielsweise auf das Fundament des Druckhauses und der gut erhaltenen Gebäudesubstanz auf. Prägende Elemente wie die Waschbetonplatten an den Wänden werden entfernt und einer neuen Nutzung zugeführt – sie sollen künftig als Sitzgelegenheiten oder Gehwege dienen. Das Gebäude in direkter Nähe zur „Weiß“ wird offen gestaltet, mit Raum für Ausstellungen und Workshops im Erdgeschoss. Das Dachgeschoss bietet viel Raum für Veranstaltungen – auch für die Öffentlichkeit. Darüber spannt sich eine dünne, fast membranartige Decke aus Holz. „Aufgrund der Tatsache, dass wir sehr viel Bestand nutzen können, geht kein Krümel Material verloren und alles wird verwendet. Das ist wirtschaftlicher als ein Neubau“, erklärt Kanzler Ulf Richter.

Im 1. Obergeschoss entsteht eine Halle für Studios und Büros. Auch das ein besonderer Punkt: „Das Konzept ist ganz neu: Hier sind die Professorinnen und Professoren zu Gast bei den Studierenden. Die Studierende stehen im Mittelpunkt und Dozierende kommen herein und helfen ihnen bei der Entwicklung ihrer Ideen“, sagt Prof. Thorsten Erl. Das Thema „Bauen im Bestand“ soll bei der inhaltlichen Arbeit in der Neuen Architekturschule im Mittelpunkt stehen. „Uns war klar: Wenn wir ein neues Haus initiieren, sollen die Themen „Bauen im Bestand“, Ressourcenschutz und Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle spielen und von unseren Master-Studierenden authentisch durch Best-Practice-Beispiele umgesetzt werden“, sagt Prof. Dr. Tobias Hönig.

In einem nächsten Schritt werden die Planungen fortgeführt, u.a. mit Blick auf das Planungsrecht und den Gewässer- / Hochwasserschutz. Zudem ist die Zusage der Finanzierung notwendig. Für diese Phase ist rund ein Jahr zu erwarten, im Optimalfall könnte der Baustart in 2026 erfolgen. Als Bauzeit werden rund 2,5 Jahre kalkuliert.

Uni-Schaufenster in der Stadt

Wissenschaftsministerin Ina Brandes eröffnet das neue Studienservice Center

VON ANDRÉ ZEPPENFELD

In der Siegener Innenstadt ist aus einem ehemaligen Möbelhaus das neue Studienservice Center der Universität Siegen geworden. Die Universität setzt hier einen neuen, zentralen Anlaufpunkt für Studierende, Studieninteressierte, Lehrende und Akteure aus dem Bildungsbereich – in direkter Nähe zum Campus Unteres Schloss und dem Hauptbahnhof. Im Studienservice Center sind das Referat Studierendenservice, Referat International Office, das Sprachenzentrum, das Zentrum zur Förderung der Hochschullehre sowie studentische Arbeitsplätze und Seminarräume zu finden. Das neue Gebäude wurde im Beisein der Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Ina Brandes, eröffnet.

Wissenschaftsministerin Ina Brandes: „Unsere Studentinnen und Studenten sind die Fachkräfte von morgen. Für exzellente Studienergebnisse brauchen sie eine attraktive Infrastruktur wie das neue Studienservice Center an der Universität Siegen. Es ist ein vorbildliches Beispiel dafür, wie Hochschulbau und Stadtentwicklung von gemeinsamer Planung profitieren können. Im Herzen der Innenstadt ist in einem ehemaligen Kaufhaus ein offener Anlaufpunkt sowohl für Studentinnen und Studenten als auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität entstanden. Davon profitieren die Stadt und die Universität gleichermaßen. Das neue Studienservice Center macht ein Studium in Siegen noch attraktiver!“

„Ich bin mein Amt als Rektorin mit dem Ziel angetreten, zukünftig noch mehr Menschen für unsere Universität und den Standort Siegen zu begeistern. Das neue Studienservice Center bietet dafür eine Steilvorlage: Wir gewinnen mit diesem neuen Gebäude einen attraktiven Anlaufpunkt für Studierende und alle, die sich für die Uni Siegen interessieren. Damit fasst die Universität noch stärker Fuß in der Siegener Innenstadt“, sagte Uni-Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese.

„Ich danke allen, die an der Planung und Umsetzung dieses Gebäudes beteiligt waren und insbesondere dem Ministerium für sein Vertrauen. Wir haben bei diesem Projekt sowohl den finanziellen, als auch den zeitlichen Rahmen eingehalten und damit einmal mehr bewiesen, dass die Universität Siegen effizient und zügig bauen kann“, erklärte Uni-Kanzler Ulf Richter.

Das Studienservice Center ist über die Schaufenster-Front für Passanten von außen einsehbar und fungiert als „Schaufenster der Universität“ für alle Bürgerinnen und Bürger. Zu den großen Vorteilen des neuen Standorts zählt die fußläufige Erreichbarkeit von zentralen Haltestellen des ÖPNV, anderer Campus-Standorte in der Innenstadt sowie für Gäste von außerhalb. Das Studienservice Center wird somit zum Knotenpunkt studentischer Laufströme in der Unterstadt. Attraktiv für Studierende ist insbesondere auch der studentische Lernort (LEO), der Aufenthaltsqualität mit Medienausstattung verbindet.

In der Vergangenheit waren die Service-Angebote der Universität an verschiedenen Standorten verteilt. Nun sind sie unter einem Dach gebündelt. Studieninteressierte und Studierende können sich hier zum Studienangebot und der Organisation des Studiums beraten lassen, Informationen über Auslandsaufenthalte einholen und Fremdsprachen lernen. Lehrenden stehen Workshops und Qualifizierungsangebote zur Verfügung. Auch für Schulklassen ist das neue Gebäude der zentrale Anlaufpunkt.



Im Bild (von links): Kanzler Ulf Richter, Jens Kamieth (Mitglied des Landtags), Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese, Prof. Dr. Nikolaus Risch (Vorsitzender des Hochschulrats), Ina Brandes (Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW), Detlef Rujanski (Fraktionsvorsitzender SPD, Stadtrat), Bürgermeister Steffen Mues, Isabell Gunesch (Stv. Vorsitzende des AStA) und Landrat Andreas Müller.

Neue Simulationen bei Verformung und Materialbruch

DFG fördert zwei Projekte von Prof. Dr. Hesch in der Numerischen Mechanik mit über 700.000 Euro



Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligte zwei Forschungsprojekte von Prof. Dr. Christian Hesch vom Lehrstuhl Numerische Mechanik.

VON SABINE NITZ

Gleich zwei neue Forschungsprojekte von Prof. Dr. Christian Hesch vom Lehrstuhl Numerische Mechanik an der Universität Siegen wurden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligt. Die Förderung beträgt jeweils 353.000 Euro für das Forschungsvorhaben zu „Kontakt Mechanik für Gradientenmaterialien“ und das Forschungsvorhaben „Numerische Raum-Zeit Anwendungen“. Die Numerische Mechanik leistet anwendungsorientierte Grundlagenforschung, die interdisziplinäre Simulationswissenschaften, Modellierung und Numerik miteinander verzahnt.

Im ersten Projekt beschäftigen sich Prof. Hesch und sein Team mit den neuesten Entwicklungen in der Kontaktmechanik. Es geht um Materialien mit Gradienteneffekten, inneren Drehmomenten wie sie in Faserverbundwerkstoffen vorkommen. Im Fokus stehen dabei Fragen zur Kontakt- und Bruchmechanik dieser Materialien. „Wir entwickeln in den Projekten neue numerische Verfahren zur Simulation dieser

Materialien und untersuchen deren Mikro- und Makrobruchverhalten sowie deren Auswirkung auf die Randbereiche, wenn zum Beispiel mehrere Bauteile aus diesen Materialien zusammengefügt und damit in Kontakt zueinander kommen“, erklärt Prof. Hesch.

Beim zweiten Projekt zu „Numerischen Raum-Zeit Anwendungen“ geht es an die Grundlagen der Mechanik. „Wir betrachten die komplette Raumzeit-Struktur und entwickeln numerische Verfahren um eine gesamte, betrachtete Bewegung auf einmal zu berechnen, was die Berechnungszeiten drastisch reduziert“, erklärt Prof. Hesch. Aktuelle Verfahren auf Basis von Zeitschritten, die einen Informationstransfer in die Vergangenheit verhindern, sind sehr ineffizient auf modernen Rechnerarchitekturen und benötigen damit unnötig viel Energie. Zudem lassen sich viele Probleme z.B. für eine (energetisch) optimale Steuerung mit Zeitschrittverfahren nur extrem aufwendig oder gar nicht lösen, was in Raumzeit-Verfahren sehr einfach zu lösen ist

Beide Forschungsprojekte haben eine Laufzeit von drei Jahren und können in einer weiteren Antragsrunde verlängert werden.

Quantenflüssigkeit läuft „bergauf“

Internationales Team von Physiker*innen berichtet in Nature Physics über erstaunliches Phänomen

VON TANJA HOFFMANN

Bei der Betrachtung winzigster Strukturen in der Nanotechnologie können immer wieder überraschende Effekte auf atomarer und molekularer Ebene beobachtet werden. Dr. Chau Nguyen, Physiker an der Universität Siegen hat, gemeinsam mit Forscher*innen aus Italien, Island, Polen, Frankreich und den USA, eine Quantenflüssigkeit untersucht und dabei festgestellt, dass diese eine außergewöhnliche Eigenschaft hat. Sie bewegt sich „bergauf“. Die Forschungsergebnisse veröffentlichte die Gruppe in der renommierten Fachzeitschrift Nature Physics.

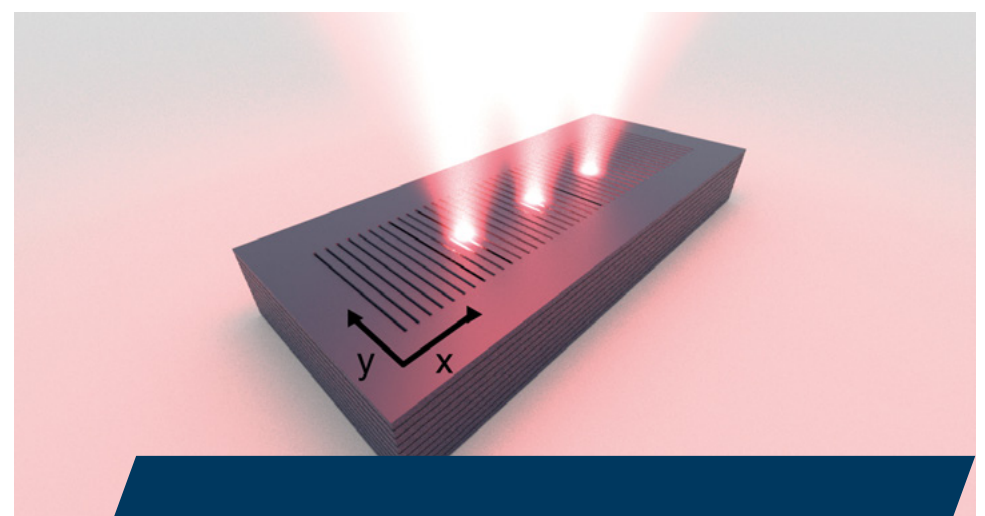
Eine Quantenflüssigkeit entsteht durch das Zusammentreffen von Bosonen. „Wenn mehrere Teilchen ohne irgendwelche Kräfte auf unterschiedlichen Plätzen sind, sind sie unabhängig voneinander“, erklärt Dr. Chau Nguyen aus der Arbeitsgruppe „Theoretische Quantenoptik“ von Prof. Dr. Ottfried Gühne. „Das erscheint natürlich, wie sollte es auch sonst sein? Die Quantenmechanik erzählt aber eine andere Geschichte, die vor genau einhundert Jahren vom indischen Physiker Satyendra Nath Bose und Albert Einstein geschrieben wurde.“ In der Quantenmechanik, so Nguyen, gibt es bestimmte Teilchen, eben jene Bosonen, die an einem Platz zusammenkommen, ohne direkte Kräfte zu benötigen. Sie sammeln sich, wenn genügend Teilchen zufällig an einer Stelle zusammenstoßen. „So bildet sich eine sogenannte Quantenflüssigkeit“, erklärt Dr. Nguyen. „Diesen Prozess nennt man Bose-Einstein-Kondensation.“ Dieses Phänomen kann zum Beispiel auftreten, wenn hochkonzentriertes Licht auf eine dünne Schicht eines Halbleiters trifft. Dann bilden sich Polaritonen, die eine Quantenflüssigkeit bilden. Diesen Effekt kann man manchmal sogar mit einer guten Kamera sehen.

Was die Physiker nun herausgefunden haben: eine Quantenflüssigkeit verhält sich wie ein Teilchen mit negativer Masse und will deshalb bergauf auf den Gipfel eines Potenzials klettern. Das ermöglicht es, sie mit starken Lasern, die wie Potenzial-Gipfel sind, zu „fangen“. Ferner kann die Quantenflüssigkeit der Polaritonen von Gipfel zu Gipfel tunneln, ähnlich wie Elektronen zwischen den Atomen eines Moleküls. Damit fanden die Forscher*innen eine Methode, um Moleküle zu simulieren, was neue Anwendungen in der Chemie ermöglicht.

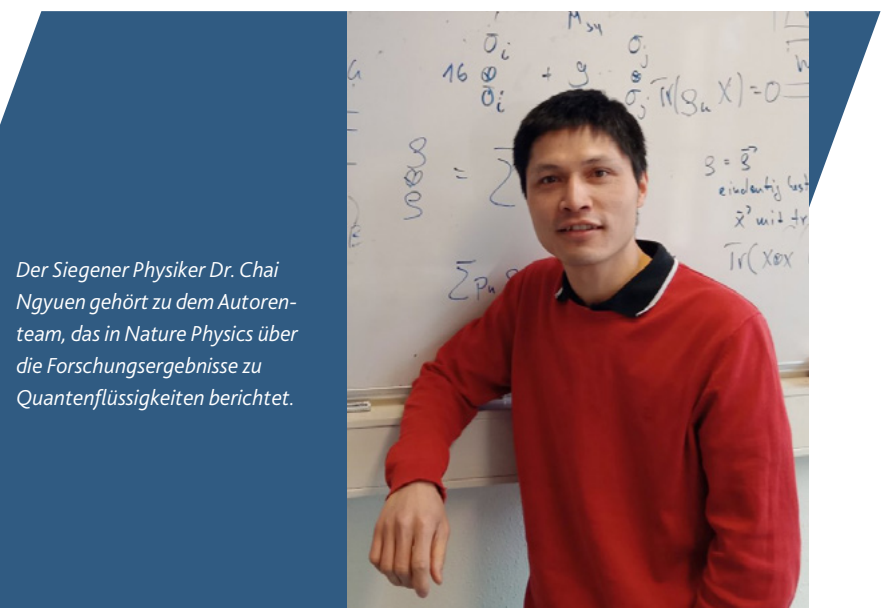
Dr. Nguyen, der an dieser Entdeckung mitgewirkt hat, erklärt: „Wir waren sehr verwundert über die Daten, die die Experimentatoren uns in einer Sitzung zeigten. In einem langen Arbeitsprozess gelang es uns, ein theoretisches Modell dafür zu skizzieren. Es war dann sehr beeindruckend, als wir auf dem Computer sahen, dass die Ergebnisse unserer Rechnung genau die experimentellen Daten der seltsamen Quantenflüssigkeit beschrieben.“

Der komplette Artikel in Nature Physics:

<https://www.nature.com/articles/s41567-023-02281-3>



Laserstrahlen bilden Potenzialgipfel für eine Quantenflüssigkeit aus Polaritonen. Damit können effektiv Moleküle erstellt werden.



Der Siegener Physiker Dr. Chau Nguyen gehört zu dem Autorenteam, das in Nature Physics über die Forschungsergebnisse zu Quantenflüssigkeiten berichtet.

Quanten-Supercomputer made in NRW

Uni-Ausgründung eleQtron und das Forschungszentrum Jülich bauen einen Superrechner

VON ANDRÉ ZEPPENFELD

Das Jülich Supercomputing Centre (JSC) am Forschungszentrum Jülich und das Sieger Start-up eleQtron bauen gemeinsam einen weltweit einzigartigen modularen Superrechner, der aus einem Quantenmodul und einem klassischen digitalen Modul besteht. Der Name des Projekts ist „Entwicklungspartnerschaft Ionenfallen-Quantencomputer in NRW“, oder kurz EPIQ. eleQtron entwickelt dafür einen Ionenfallen-Quantencomputer, dessen Qubits mit Hilfe einer revolutionären Mikrowellen-Steuerung rechnen, welche an der Universität Siegen erfunden wurde. Ermöglicht wird das Projekt durch die am Forschungszentrum entwickelte dynamische modulare Integrationstechnologie. Das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen fördert EPIQ, das aus dem Netzwerk „EIN Quantum NRW“ entstanden ist, für eine Laufzeit von 4,5 Jahren mit etwa 21 Millionen Euro.

Bei der Vorstellung der strategischen Partnerschaft in Siegen waren auch Ministerpräsident Hendrik Wüst und Wissenschaftsministerin Ina Brandes dabei. Uni-Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese nahm ebenso wie Siegens Bürgermeister Steffen Mues und Prof. Dr. Christof Wunderlich, Co-Founder von eleQtron und Inhaber des Lehrstuhls für Experimentelle Quantenoptik an der Universität Siegen, teil.

In der EPIQ Entwicklungspartnerschaft soll ab Ende 2024 das eleQtron Quantencomputer-Pilotsystem mit bis zu 30 Ionenfallen-Qubits aufgebaut werden, das anschließend in die jülicher Nutzer-Infrastruktur für Quantencomputing JUNIQ integriert wird. Ab 2025 steht es laut Plan dann Anwenderinnen und Anwendern zur Verfügung – im hybriden High-Performance- und Quantencomputing (HPC-QC) Modus.

Hendrik Wüst erklärte: „Dieses zukunftsweisende Projekt wird maßgeblich dazu beitragen, dass unser Land weiterhin an der Spitze von Forschung und Innovation steht. Nordrhein-Westfalen ist die deutsche Zukunftsregion für die Digitalisierung.“

Quantencomputing „made in NRW“ gehöre international zur Spitze, so Ina Brandes. „Das verdanken wir der beispielhaften Erfolgsgeschichte der Universität Siegen, ihrer Ausgründung mit eleQtron und der engen Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum Jülich: ein echtes Leuchtturm-Projekt für den Wissenschaftsstandort Nordrhein-Westfalen.“

Die Siegener Firma eleQtron ist weltweit führend im Design von Quantencomputern auf Ionenfallen-Basis. Bei dieser Art von Quantenrechnern bestehen die Qubits aus Ionen in Ionenfallen. „Dabei werden einzelne Ionen durch elektromagnetische Felder im Vakuum wie an einer Perlenkette aufgereiht“, erklärt Jan Leisse, Mitgründer und CEO von eleQtron. „Sie sind vollständig gekoppelt – also wechselwirken alle miteinander – und können über unsere einzigartige Mikrowellensteuerung kontrolliert werden.“ Anders als supraleitende Qubits müssen Ionenfallen nicht so stark gekühlt werden. Das macht es einfacher, auch größere Quantenprozessoren mit sehr vielen Qubits auf der nötigen Temperatur zu halten.



Ministerpräsident Hendrik Wüst im Gespräch mit Dr. Michael Johanning (links), im Hintergrund Prof. Dr. Christof Wunderlich. Foto: sichtplan/René Schiffer

EleQtron

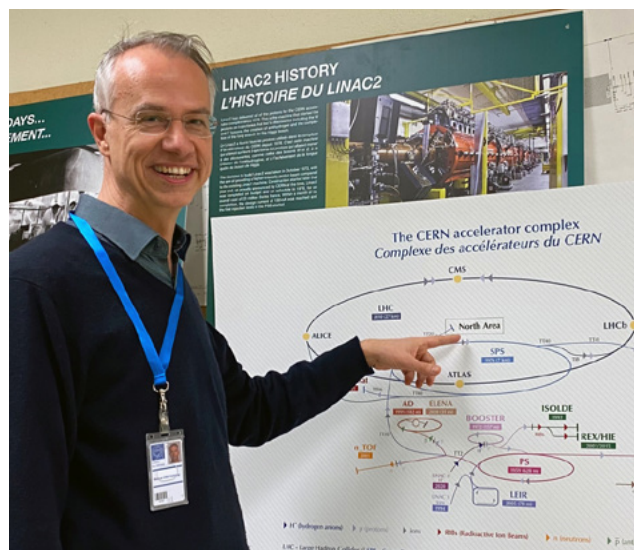
eleQtron ist 2020 als Spin-off aus der Forschungsgruppe vom Lehrstuhl für Quantenoptik der Universität Siegen entstanden und mittlerweile zu einem Start-up aus internationalen Experten gewachsen. Die Gründer sind Prof. Christof Wunderlich, Dr. Michael Johanning und Jan Leisse. Die Quantentechnologie ist eine der großen Zukunftstechnologien weltweit. Bis zum Ende des Jahrzehnts verspricht sie, viele Bereiche unseres Alltags zu revolutionieren – vom Finanzwesen, über die Logistik bis hin zur Medizin. In Nordrhein-Westfalen wurde im März 2022 das Netzwerk „EIN Quantum NRW“ gegründet, um das Bundesland als „Hotspot“ der Quantenforschung zu positionieren.

Quantencomputer

Quantencomputer nutzen die besonderen Eigenschaften kleinster Teilchen (Quanten), um zu höheren Rechenleistungen zu kommen, als es bis dato die stärksten Hochleistungsrechner schaffen. So haben Quanten die Eigenschaft, dass sie sich gleichzeitig in zwei verschiedenen Zuständen befinden können. Während klassische Computer mit einem binären System aus Nullen und Einsen arbeiten, ist bei Quantenrechnern eine Überlagerung von Nullen und Einsen möglich, was die Rechenleistung enorm beschleunigt. Prof. Wunderlich und seine Siegener Arbeitsgruppe haben dabei einen Ansatz entwickelt, der ionisierte Atome als Informationsspeicher nutzt. Sie werden in einer so genannten „Ionen-Falle“ gefangen und mittels Hochfrequenz-Technik gesteuert.

Siegener Physiker an neuem CERN-Experiment beteiligt

Vorbereitungen für das so genannte SHIP-Experiment laufen bereits seit zehn Jahren



Prof. Dr. Markus Cristinziani von der Uni Siegen ist bereits seit 2017 an den vorbereitenden Arbeiten zum SHIP-Experiment beteiligt. Auf dem Plan zeigt er den Beschleunigerkomplex, wo der neue Detektor gebaut werden soll.

VON TANJA HOFFMANN

Das Genfer CERN (Europäische Organisation für Kernforschung) ist eines der größten und renommiertesten Zentren für physikalische Grundlagenforschung. Wissenschaftler*innen aus aller Welt untersuchen hier die fundamentalen Gesetze des Universums. Dabei nutzen sie die weltweit größten und komplexesten Geräte, um die kleinsten Bauteile der Welt zu erforschen – die Elementarteilchen. Nach knapp zehn Jahren Vorbereitung wurde am CERN die Genehmigung für ein neues Experiment erteilt: Im Rahmen des SHIP-Experiments (SHIP = Search for Hidden Particles) soll ein Detektor gebaut werden, der neue Möglichkeiten eröffnet, bisher unbekannte Teilchen oder Kräfte zu finden. Auch Physikerinnen und Physiker der Universität Siegen sind an dem Experiment beteiligt, ihre Arbeit wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

„Wir Teilchenphysiker stehen vor einem Dilemma: Mit dem Higgs-Boson haben wir inzwischen alle Teilchen beobachtet, die im Standardmodell der Teilchenphysik vorhergesagt werden. Gleichzeitig ist klar, dass dieses Modell nicht die endgültige Theorie sein kann, da es bestimmte Phänomene wie zum Beispiel die Dunkle Materie nicht erklärt“, sagt der Siegener Teilchenphysiker Prof. Dr. Markus Cristinziani. Für ihn und seine Kolleg*innen steht deshalb fest, dass es noch weitere, bisher unbekannte Teilchen oder Wechselwirkungen

geben muss, um bestimmte Phänomene des Universums zu erklären. Das SHIP-Experiment soll den Wissenschaftler*innen nun neue Möglichkeiten eröffnen, solche Teilchen aufzuspüren.

Geplant ist, einen Detektor zu bauen, bei dem ein sehr intensiver Protonenstrahl auf ein bestimmtes Ziel gerichtet wird, um damit neue Teilchen zu entdecken. Dies soll jedoch bei deutlich geringeren Energien geschehen, als beispielsweise beim weltweit leistungsstärksten Teilchenbeschleuniger „Large Hadron Collider“. So hoffen die Physikerinnen und Physiker, eine besondere Art von Teilchen zu finden, die sich durch extrem schwache Wechselwirkungen auszeichnen. „Wir haben bisher mit riesigen Detektoren nach neuen Teilchen und Wechselwirkungen bei den höchstmöglichen Energien gesucht. Möglicherweise sind uns dabei sehr schwach wechselwirkende Teilchen quasi durch die Lappen gegangen“, erklärt Prof. Cristinziani. Diese Lücke soll das SHIP-Experiment nun schließen.

Cristinziani und sein Team sind bereits seit 2017 bei den vorbereitenden Arbeiten zu SHIP dabei. „Ich freue mich riesig, dass der Bau des Detektors am CERN nun starten kann“, sagt Cristinziani, der darin eine große Chance für die Forschung sieht: „SHIP hat Entdeckungspotenzial für die wichtigsten Beobachtungsrätsel der modernen Teilchenphysik und Kosmologie.“

KI in der Papierindustrie

Zwei Forschungsprojekte der Uni Siegen erhalten European Paper Recycling Council Award



Die Preisübergabe fand im Europäischen Parlament in Brüssel statt.
(Foto: Confederation of European Paper Industries)

VON SANDRO ABBATE

Gleich zwei Forschungsprojekte der Universität Siegen wurden mit dem European Paper Recycling Council Award im Europäischen Parlament in Brüssel ausgezeichnet. Die Europaabgeordnete Susana Solís Pérez übergab den Preis Projektpartnern in der Kategorie „Innovative Technologien und F&E“ an die Teams der Projekte KIBAPap (KI-basiertes Bedienerassistenzsystem im Wertstoffkreislauf Papier) und ODiWiP (Optimierter Wertstoffkreislauf in der Papierindust-

rie). Beide Projekte sind an der Uni Siegen bei der Professur von Prof. Dr.-Ing. Peter Burggräf am Lehrstuhl für International Production Engineering and Management (IPEM) verortet.

Das Projekt KIBAPap wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert. Entlang des Wertstoffkreislaufs Papier werden Daten gesammelt und mittels Künstlicher Intelligenz (KI) und Big Data Ansätzen ausgewertet. Dabei geht es unter anderem um die Optimierung des Papierherstellungsprozesses und die

Anpassung der Prozessparameter an die Qualität des verfügbaren Rohstoffs. Ziel ist es, Ressourcen einzusparen und somit nicht nur positive Auswirkungen auf die Rentabilität, sondern auch auf unsere Umwelt zu bewirken. An dem dreijährigen Projekt sind neben dem IPEM der Universität Siegen das Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung, die Hochschule München, das ITA der RWTH Aachen, sowie die Unternehmen LEIPA Group GmbH, die Veolia Umweltservice GmbH, PROPAKMA GmbH und Consultingtalents AG beteiligt.

„Im Rahmen des Forschungsprojekts KIBAPap möchten wir mittels Künstlicher Intelligenz das Papierrecycling optimieren, Ressourcen schonen und implizites Wissen von Mitarbeitern explizit verfügbar machen. Das ist vor allem vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Papierwirtschaft im Einklang von sozialen, ökologischen und ökonomischen Interessen wichtig. Umso mehr freuen wir uns, dass wir nach 2021 mit dem Projekt EnEWA nun bereits zum zweiten Mal in Folge die EU-Auszeichnung European Paper Recycling Council Award erhalten haben“, so Alexander Becher, Leiter der Projekte ODiWiP und KIBAPap an der Universität Siegen.

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte und im März 2023 beendete Projekt ODiWiP hat erfolgreich einen funktionsfähigen Demonstrator (TRL 6) eines KI-basierten Assistenzsystems für die Bedienung einer Papiermaschine entwickelt und implementiert. Dieses sich selbstoptimierende Assistenzsystem bietet eine effiziente Möglichkeit, den Produktionsprozess zu überwachen, Qualitätsprobleme frühzeitig zu erkennen und zu beheben sowie die Entscheidungshoheit der Maschinenbedienenden zu wahren.

„Generell gewinnen die Themen Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft immer mehr an Bedeutung“, so Becher. „Daher ist uns besonders wichtig, Forschung zu betreiben, die unmittelbar in der Industrie Anwendung finden kann.“

DFG verlängert Siegener Graduiertenkolleg

Forschungsarbeit zu „Folgen sozialer Hilfen“ ist nun bis 2029 gesichert

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert für weitere viereinhalb Jahre das Graduiertenkolleg „Zwischen Adressat*innensicht und Wirkungserwartung: Folgen sozialer Hilfen“ an der Universität Siegen. 2020 wurde das Graduiertenkolleg (GRK) an der Universität eingerichtet, die neue Förderphase beginnt im Oktober 2024 und läuft bis März 2029. Graduiertenkollegs bieten Doktorand*innen die Möglichkeit, in einem strukturierten Forschungs- und Qualifizierungsprogramm auf hohem fachlichem Niveau zu promovieren. Bis 2029 fließen dafür insgesamt Fördermittel in Höhe von knapp 4,9 Millionen Euro an die Universität Siegen. 19 Doktorand*innen-Stellen können so gefördert werden.

„Die Förderung von Doktorandinnen und Doktoranden ist ein zentrales Anliegen der Universität Siegen. Die Verlängerung des Graduiertenkollegs ist deshalb ein großartiger Erfolg für die Universität und eine Auszeichnung für alle Kolleginnen und Kollegen, die in diesem interdisziplinär forschenden Team diese herausragende Leistung erbracht haben. Dazu gratuliere ich herzlich – und wünsche dem Team in der neuen Förderphase weiterhin viel Erfolg“, sagte Uni-Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese.

„Wir freuen uns sehr über die Verlängerung des Graduiertenkollegs und die damit verbundene Gelegenheit, unsere Forschung mit neuen Schwerpunkten voranzutreiben“, erklärt Prof. Dr. Chantal Munsch, die in der zweiten Förderphase die Rolle der Sprecherin des Graduiertenkollegs innehat.

Soziale Hilfen haben das Ziel, Teilhabechancen und Handlungsoptionen von Menschen zu verbessern. In

öffentlichen, politischen und wissenschaftlichen Kontexten wird zunehmend erwartet, Nachweise darüber zu liefern, ob bzw. auf welche Weise die Hilfen ihr Ziel tatsächlich erreichen. Kaum Beachtung erfahren dabei die Folgen, die diese Hilfen auch jenseits der intendierten Ziele haben können. Hilfreich für die Erforschung solcher Folgen ist die interdisziplinäre Zusammen-

setzung des GRK „Folgen sozialer Hilfen“. Das Team setzt sich aus Forschenden der Sozialpädagogik, der Psychologie und den Medienwissenschaften zusammen. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es, sich mit unterschiedlichen Ansätzen von Folgenforschung auseinanderzusetzen.



2020 wurde das Graduiertenkolleg „Folgen sozialer Hilfen“ eingerichtet, die Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft wurde nun bis 2029 verlängert.

KURZ NOTIERT

Wandel der politischen Bildung

In Zeiten gesellschaftlicher Konflikte und Polarisierungen, die als Bedrohung für die Demokratie wahrgenommen werden, werden in der politischen Öffentlichkeit regelmäßig Rufe nach einer Stärkung der politischen Bildung laut. Diese scheint sich laut dem Siegener Sozialwissenschaftler Jun.-Prof. Dr. Alexander Wohnig in Ausrichtung und Intention mit den Jahren stark gewandelt haben. „Während die politische Bildung nach 1945 vor allem als Stabilitätsgarant für die noch junge Demokratie gesehen werden kann, wurde sie in den 1970er Jahren unter der sozial-liberalen Koalition zunehmend kritischer und zielte auf mehr Demokratisierung“, so Wohnig. „Seit den 1990er Jahren, also der Zeit nach der Wiedervereinigung, ist zu beobachten, dass politische Bildung als eine Art Feuerlöscher zur Extremismusprävention dient.“

Diese Beobachtungen möchte Wohnig gemeinsam mit PD Dr. Marlon Barbehön, Politikwissenschaftler an der Universität Heidelberg, in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekt, systematisieren und herausarbeiten, welches Demokratieverständnis in den jeweiligen Phasen bei der Anrufung politischer Bildung durch den Staat und der Entgegnung der Profession auf diese Anrufungen seit dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland formuliert wird.

Wie Kinder das Thema Nachhaltigkeit verstehen

15 Projekte des Siegener DFG-Schwerpunktprogramms bewilligt

VON SANDRO ABBATE

Sozial-ökologische Krisen und deren Bewältigung werden nicht nur in politischen Gremien diskutiert. Längst sind Themen wie der Klimawandel oder das Artensterben auch in deutschen Klassenzimmern und außerschulischen Lernorten angekommen. Allerdings werden diese meist aus einer rein naturwissenschaftlichen Perspektive betrachtet – soziale und politische Aspekte kommen dabei zu kurz. Hier setzt das Praxisentwicklungsprojekt „Zur Vermittlung und Aneignung systemischer Nachhaltigkeitszusammenhänge zwischen sozial- und naturwissenschaftlichen Perspektiven in der Kindheit“ an der Universität Siegen an.

Das über drei Jahre laufende Projekt wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert und von Jun.-Prof. Dr. Alexander Wohnig (Didaktik der Sozialwissenschaften) und Prof. Dr. Jochen Lange (Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Didaktik des Sachunterrichts) geleitet. „Bildung für nachhaltige Entwicklung wird immer relevanter – auch bereits in der Grundschule“, so Wohnig. „Wir möchten bereits vorhandene Ansätze, Praktiken und Materialien, die in Schulen und an außerschulischen Lernorten eingesetzt werden, hinsicht-

lich sozialwissenschaftlicher Perspektiven weiterentwickeln.“ Hierzu gehen die Wissenschaftler an regionale außerschulische Lernorte, die mit Grundschulen kooperieren.

Beim Thema Nachhaltigkeit geht es um mehr als den reinen Umweltschutz, beispielsweise um Fragen der Verteilung, der Ungleichheit und um Machtinteressen. Kann man Kinder im Grundschulalter aber damit konfrontieren? Jun.-Prof. Wohnig meint ganz klar: „Ja, denn in diesem Alter haben Kindern ohnehin einen stark ausgeprägten Gerechtigkeitsinn. Man kann durchaus mit ihnen erörtern, wie beispielsweise Klimaschutz sozial gerecht gestaltet werden könnte.“ Die Einbeziehung der Sozialwissenschaften sei wichtig, damit Kinder ein multiperspektivisches Verständnis von Umwelt, Technik, Gesellschaft, Politik und



Ökonomie entwickeln und Nachhaltigkeit betreffende Zusammenhänge besser verstehen zu können. Das soll wiederum ein reflexives Nachhaltigkeitsbewusstseins bei Kindern, sowie deren politische Urteils- und Handlungsfähigkeit stärken.

Austausch zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

Rund 40 Teilnehmer*innen kamen zum vielfältigen Vernetzungstreffen an die Uni Siegen

Im Rahmen der Eröffnung der Wanderausstellung „Humboldt“ fokussiert: under pressure. Nachhaltigkeit und ihre Spannungsfelder“ lud Dr. Barbara Müller-Naendrup, Prorektorin für Lehrkräfte, Weiterbildung und Nachhaltigkeit zu einem Austausch rund um das Themenfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an der Uni Siegen ein. Es waren rund 40 Teilnehmer*innen dabei, die sich aus Forschenden und Lehrenden aller fünf Fakultäten, Mitarbeiter*innen aus der Verwaltung sowie Vertreter*innen von außerschulischen Bildungseinrichtungen aus Stadt und der Region zusammensetzten. Barbara Müller-Naendrup stellte

den interessierten Gästen ihre Visionen und konkreten Anknüpfungspunkte zur Weiterentwicklung des BNE-Bereichs der Universität Siegen vor. Orientiert am nationalen Aktionsplan BNE für Hochschulen soll bis 2030 für alle Menschen eine inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung gefördert sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen ausgebaut werden.

Die Prorektorin betonte, dass die Entwicklung und Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie statusübergreifend und partizipativ mit allen Akteur*innen unsere Universität erfolgen soll. So

stehen unter anderem eine Erhöhung der Sichtbarkeit bestehender Nachhaltigkeitsinitiativen und die Schaffung von weiteren niederschweligen Koordinations- und Anlaufstellen auf der Agenda. Sehr konkreten Handlungsbedarf macht sie im Bereich Studium und Lehre deutlich und verweist auf die Ausgestaltung neuer Lern- und Prüfungskulturen. Hier wird die Verbindung der Ressortschwerpunkte deutlich: Lehrkräfte – Weiterbildung & Nachhaltigkeit. BNE bildet für alle drei Ressortbereiche eine wichtige Arbeitsgrundlage und Richtschnur. Abschließend nahm Barbara Müller-Naendrup konkreten Bezug auf die „Baustellen“ – bezüglich der Campuserweiterung an der Universität Siegen, die unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zu betrachten und durch entsprechende Projekte zu unterstützen sind, wie z.B. die Entwicklung und Umsetzung der „Neuen Architekturschule Siegen“ im Druckhaus.

Die Veranstaltung wurde zudem gerahmt durch Impulsvorträge zur „Digitalen Modellregion Gesundheit Dreiländereck (DMGD)“ (Stefan Hundt und Vanessa Simon; DMGD), dem Projekt „Siegen. Wissen verbindet“ (Jörg Münker, Christian Vitt, Christof Hackler, Michael Siepmann; Dezernat 5, Gebäude- und Liegenschaftsmanagement) sowie dem Zertifikatsprogramm „Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule“ (Sandra Schönauer und Antje Zoller; Zentrum zur Förderung der Hochschullehre). Die Impulse luden zu Austausch und Vernetzung der Gäste bei der anschließenden Gesprächsrunde ein. Durch die Teilnahme einiger außeruniversitärer Einrichtungen und Bildungspartner, wie z.B. Schule der Zukunft und Klimawelten Hilchenbach konnten perspektivisch weitere Arbeitskontakte in die Region geknüpft werden.



Im Bild (von links): V.L.: Swaantje Brill, Stefan Hundt, Barbara Müller-Naendrup, Vanessa Simon, Michael Siepmann, Christian Vitt, Christof Hackler, Jörg Münker.

Talent
Portrait

Svitlana Stupak (26 Jahre)

Forschungsrichtung: Anglistik/Amerikanistik

Thema der Promotion: Multimodale Mechanismen der Repräsentation von Ironie in US-Amerikanischen Grafischen Narrativen

Erst bei ihrem Masterstudium in der Ukraine hat Svitlana Stupak grafische Literatur für sich entdeckt, und schrieb daraufhin eine Masterarbeit mit Schwerpunkt auf dem grafischen Roman „Watchmen“ (1986). Der nächste Schritt für sie war die berufliche Tätigkeit als Lehrerin und letztendlich die Entscheidung, ihre zukünftige Dissertation dem Thema der Comics und Graphic Novels zu widmen. Angesichts der gegebenen Umstände in ihrer Heimat fasste sie im Jahr 2022 den Entschluss, ihre Promotion in Siegen unter der Leitung von Prof. Dr. Daniel Stein und mit der Unterstützung des House of Young Talents fortzusetzen.

Ihr Promotionsprojekt liegt im Bereich Amerikanistik und beschäftigt sich mit der multimodalen Repräsentation von indirekter Rede in den Amerikanischen Grafischen Narrativen der letzten Jahrzehnte des zwanzigsten Jahrhunderts, während der Zeit, als das Comic-Medium sich zu einer legitimen Kunstform entwickelte. Dieser Zeitpunkt in der Geschichte der Amerikanischen Comics zeichnet sich durch selbstreflexive grafische Werke aus, die den kulturellen Status des Mediums ironisch kommentieren und dadurch infrage stellen. In ihrer Forschung konzentriert sich Svitlana Stupak auf die textuelle und kulturelle Analyse von Comics als vielschichtige multimodale Texte und gleichzeitig kulturelle Produkte. Dabei legt sie den Schwerpunkt darauf, wie sich Humor (bzw. Satire und Ironie) in diesen Texten ästhetisch und politisch manifestiert.

Neben ihrer Arbeit an dem Dissertationsprojekt beschäftigt sich Svitlana Stupak auch mit anderen Forschungsthemen und hat bereits zwei Artikel über auto(bio)graphische Comics geschrieben. Das Thema Postkolonialismus und Krieg steht bei ihr ebenfalls im Fokus: Sie veröffentlichte bereits einen Artikel in diesem Themenkomplex und bereitet sich derzeit darauf vor, dieses Jahr Vorträge über ukrainische Comics auf internationalen Konferenzen in Großbritannien, Italien und Tschechien zu halten.



Das Graduiertenzentrum HYT der Uni Siegen vergibt zweimal jährlich Exzellenzstipendien – an dieser Stelle lernen Sie die Stipendiat*innen und ihre Forschungsprojekte kennen.

HYT begrüßt fünf neue Promovierende

Start der Stipendiat*innen im Sommersemester

Das House of Young Talents begrüßt fünf neue Stipendiat*innen, die mit ihren exzellenten Promotionsprojekten das Auswahlgremium zur Vergabe der Stipendien der HYT Young Academy überzeugen konnten: Tim Lukas Fehler, Amira Hadžipašić, Adam Leonard Warnerbring (Physik), Johannes Schmitt (Chemie/Informatik) und Till Staschko (Chemie).

Neben einer attraktiven finanziellen Förderung erwartet die Stipendiat*innen der HYT Young Academy im Rahmen der ideellen Förderung jedes Semester ein interessantes Programm, das unter anderem Vorträge aus verschiedenen Fach-

disziplinen und Praxiskontexten, Workshops oder den gemeinsamen Besuch von Siegerner Kultureinrichtungen (z.B. das Museum für Gegenwartskunst oder das Apollo-Theater) beinhaltet.

Bei der gemeinsamen Auftaktveranstaltung Anfang April konnten sich die neuen Stipendiat*innen bereits kennenlernen und austauschen. Neben den Stipendiat*innen nahmen auch die beiden Mitglieder des Stipendiat*innenrats, Svitlana Stupak und Philipp Spelten, an der Begrüßungsveranstaltung teil und informierten die neuen Stipendiat*innen über ihre Arbeit im Stipendiat*innenrat.



Im Bild (von links): Johannes Schmitt, Svitlana Stupak, Amira Hadžipašić, Till Staschko, Adam Leonard Warnerbring, Tim Lukas Fehler und Philipp Spelten.

Kompetent in Fremdsprachen

Premiere im Sprachenzentrum: UNICert-Zertifikate verliehen



Zum ersten Mal wurden im Sprachenzentrum der Universität Siegen UNICert-Zertifikate verliehen. Im vergangenen Wintersemester hatte die Teilnehmende in fünf der insgesamt elf akkreditierten Sprachen die Zertifikatsstufe erreicht. Insgesamt nahmen 57 Studierende an den Prüfungen teil. Verliehen wurden Zertifikate auf den Stufen Basis = A2, UNICert I = B1, UNICert II = B2, UNICert III = C1 in den Sprachen Englisch, Italienisch, Niederländisch, Schwedisch und Spanisch. Im Sommersemester gibt es UNICert-Prüfungen in neun Sprachen.

Neue praxistaugliche Materialmodelle für die Industrie

Am Lehrstuhl für Festkörpermechanik wird das Dämpfungsverhalten von Moosgummi simuliert

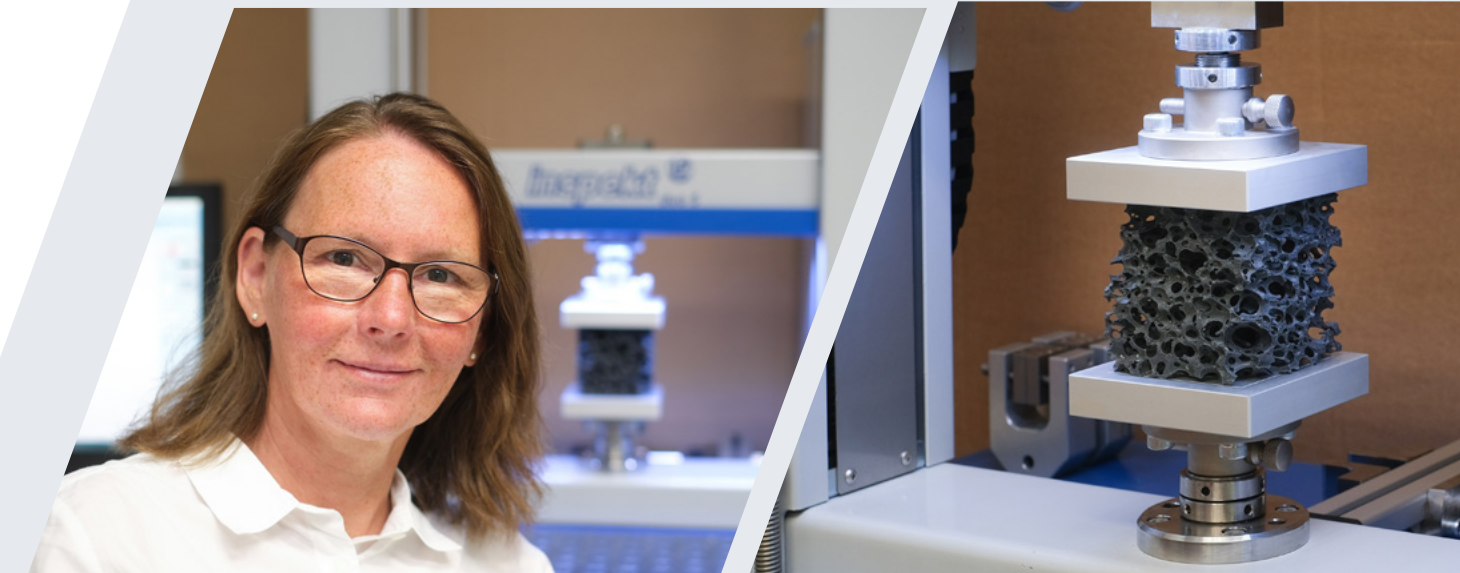
VON SABINE NITZ

Er ist elastisch, die Oberfläche ist glatt, die Zellen im Inneren aber offen: Moosgummi. Der Schaumstoff zeichnet sich durch eine hohe Druckelastizität aus und wird häufig zur Abdichtung von Behältern oder Gehäusen genutzt. Zum innovativen Einsatz von Moosgummi bei hochtechnologischen Produkten forscht die Arbeitsgruppe von Prof. Dr.-Ing. Kerstin Weinberg am Lehrstuhl der Festkörpermechanik an der Universität Siegen.

Moosgummi ist ein gemischtzellig getriebener Gummi-Werkstoff. Solche geschäumten Elastomere finden in diversen Industriezweigen ein breites Anwendungsspektrum, wie zum Beispiel bei Dichtungs-, Wärmedämmungs- und Schallschutzsystemen. Diese Systeme erhielten im vergangenen Jahrzehnt durch computergestützte Verfahren einen enormen Entwicklungsschub. Damit stiegen aber auch die Anforderungsprofile, wobei vermehrt die Dämpfungseigenschaften in den Fokus rücken.

In einem neuen Projekt von Prof. Dr.-Ing. Kerstin Weinberg wird nun der Einfluss der Mikrostruktur auf das dynamische Materialverhalten von Elastomerschäumen systematisch untersucht. Die mechanischen Eigenschaften eines geschäumten Elastomers hängen sowohl vom Matrixmaterial als auch von der Mikrostruktur ab. Mit zunehmender Porosität steigt der Einfluss der Mikrostruktur auf das mechanische Deformationsverhalten. Mithilfe von experimentellen Versuchen an Elastomerproben aus der Industrie und additiv gefertigten Schaumstrukturen können Material- und Strukturparameter bestimmt werden und das Materialverhalten durch computergestützte Verfahren simuliert werden.

Für Simulationen mit kommerzieller Software, die im digitalisierten Bauteil-Designprozess bei mittelständischen Unternehmen



links: Prof. Dr.-Ing. Kerstin Weinberg, Lehrstuhl der Festkörpermechanik an der Universität Siegen.

rechts: In dem neuen Projekt wird der Einfluss der Mikrostruktur auf das dynamische Materialverhalten von Elastomerschäumen untersucht.

weit verbreitet sind, werden einfache Materialmodelle benötigt, welche die Realität dennoch bestmöglich abbilden. Im Falle von Moosgummi fehlt es der Industrie jedoch derzeit an diesen praxistauglichen Modellen. Im Rahmen des Projektes werden zwei neue Modellierungsansätze entwickelt. Abschließend werden reale Bauteil-Simulationen aus der Praxis beteiligter Unternehmen mit den Materialmodellen durchgeführt und experimentell überprüft.

Das Forschungsvorhaben der Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF) wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft

und Klimaschutz mit 400.000 Euro finanziert. Neben den Sieger Wissenschaftler*innen ist auch das Deutsche Institut für Kautschuktechnologie (DIK) in Hannover als zweite Forschungseinrichtung beteiligt. Eine Besonderheit von IGF-Projekten ist, dass auch kleine und mittlere Unternehmen (KMU) unmittelbar im Projekt involviert sind. Dies ermöglicht einen einfachen Zugang der KMU zu praxisorientierter Forschung und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands.

Forschungsergebnisse zum 3D-Druck von Metall

Mit Pulverbettendrucker werden Legierungen aus Aluminium-, Stahl- oder Titanpulver verschmolzen

Additive Fertigung (AM), auch bekannt als 3D-Druck, hat das Potenzial, die Fertigungsindustrie zu revolutionieren. Der 3D-Druck von Metall entwickelt sich rasant weiter. In den vergangenen Jahren hat Metall-3D-Druck insbesondere in der Medizintechnik, der Automobil- sowie Luft- und Raumfahrtindustrie stark an Bedeutung gewonnen. Die Universität Siegen verfügt über einen leistungsstarken Pulverbettendrucker, welcher nach einem umfangreichen Laborumbau jetzt auch für Forschungsk Kooperationen bereitsteht.

Die Anlage (3DS DMP Flex 350) wurde im Rahmen eines Großgeräteantrages von Prof. Dr.-Ing. Tamara Reinicke (Produktent-

wicklung) und Prof. Dr.-Ing. Martin Manns (Fertigungsautomatisierung und -montage) beschafft. Mit ihr können zahlreiche Legierungen aus Aluminium-, Stahl- oder Titanpulver zu komplexen, mit konventionellen Fertigungstechnologien nicht herstellbaren Geometrien verschmolzen werden. Um das Vertrauen in die Anwendung dieser Technologie in sicherheitsrelevanten Bereichen zu stärken, bedarf es intensiver Forschung zur Bestimmung des Materialverhaltens bei hoher Beanspruchung.

Die erste wissenschaftliche Forschungsarbeit mit Proben aus der Siegener Metalldruckanlage, wurde kürzlich in „Theoretical and Applied Fracture Mechanics“, einer der führenden Fach-

zeitschriften auf dem Gebiet der Bruchmechanik, veröffentlicht (<https://doi.org/10.1016/j.tafmec.2024.104349>). Ziel der Untersuchung war, die Auswirkung der Scanstrategie (Verfahren des Lasers) auf die Bauteilfestigkeit zu evaluieren. Im Rahmen dieser Forschung haben Prof. Dr.-Ing. Tamara Reinicke und Dr.-Ing. Mohammad Reza Khosravani vom Lehrstuhl für Produktentwicklung mit Prof. Dr.-Ing. Bernd Engel und Dr.-Ing. Peter Frohn-Sörensen vom Lehrstuhl für Umformtechnik eng zusammengearbeitet.

Dr. Khosravani erklärt, dass hier das Bruchverhalten von Proben mit doppelter Kerbung aus einer Aluminium-Legierung (AlSi10Mg) untersucht wurden. Es wurden Probekörper mit unterschiedlichen Geometriespezifikationen und Druckparametern hergestellt und das Bruchverhalten und die mechanische Festigkeit eingehend untersucht. Kerben spielen eine wesentliche Rolle bei der Auslegung von Bauteilen und sind oft verantwortlich für das Versagen von Bauteilen. Die Untersuchungsergebnisse helfen Konstrukteuren bei der Gestaltung und Ausrichtung von dauerfesten Bauteilfeatures.



Die Autoren der Forschungsarbeit (von links): Dr.-Ing. Peter Frohn-Sörensen, Prof. Dr.-Ing. Bernd Engel, Dr.-Ing. Mohammad Reza Khosravani und Prof. Dr.-Ing. Tamara Reinicke.

Fotografie steht im Mittelpunkt

Werkstattgespräch mit Künstlerin und Professorin Susanne Kriemann

VON SANDRO ABBATE

Mit einem Werkstattgespräch ist das Residenzjahr 2023/24 von Prof. Susanne Kriemann gestartet. Die 52-Jährige aus Berlin ist Stipendiatin des Siegener Künstler:innenprogramms Artist in Residence. Nach einer Begrüßung durch die Leiterin des Hauses der Wissenschaft der Universität Siegen, Katja Knoche, führte Thomas Thiel, Direktor des Museums für Gegenwartskunst Siegen, in die Intention und den Ablauf des Künstler:innenprogramms „Artist in Residence Siegen“ ein. Ein Ziel sei es, universitäres und städtisches Leben mit dem Museumsraum zu verschränken und Fragen der heutigen Zeit zu behandeln. Bei der Erläuterung des zweistufigen Auswahlverfahrens sagte er zur Wahl der Künstlerin: „Uns hat ihr künstlerisches Projekt, aber auch ihr Gesamtwerk begeistert.“

Was Susanne Kriemann in ihrer Zeit in Siegen plant, stellte sie im anschließenden Vortrag vor. Sie untersucht das Medium Fotografie im Kontext von Sozialgeschichte und archivari-scher Praxis. In ihren Arbeiten beschäftigt sie sich unter anderem mit radioaktiver Strahlung und den Auswirkungen menschengemachter Prozesse auf die Natur. Dabei forschte sie beispielsweise in Sachsen in einer Abraumhalde des ehemaligen Uran-Bergbaus zusammen mit Geolog*innen. Auf der Suche nach einem für ihre künstlerische Forschung geeigneten Ort sei es wichtig, „Landschaften zu besuchen, in Landschaften zu wandern und dahinter zu sehen, was auch noch da ist“, so Kriemann. So legte sie etwa durch die Urangewinnung kontaminierte Pflanzen auf fotosensitives Papier und schnitt die so entstandenen Fotografien in Stücke, die die einzelnen Pflanzenteile wie Wurzeln, Stängel oder Blütenstand zeigen. Die Pflanzen selbst wurden zu Pigmenten vermahlen und wiederum zum Druck genutzt.



Thomas Thiel, Eva Schmidt, Susanne Kriemann, Jasmin Mantilla-Contreras, Thorsten Schneider, Stephanie Sarah Wernet und Katja Knoche (von links).

Die anschließende Diskussion mit Dr. Eva Schmidt (ehem. Direktorin des MGK Siegen), Prof. Dr. Jasmin Mantilla-Contreras (Leiterin der Biologischen Station Siegen-Wittgenstein) und Susanne Kriemann moderierte Thorsten Schneider (Künstlerische Strategien im öffentlichen Raum, Universität Siegen). Interessant war hier die Betrachtung der Veränderungen von Landschaften und Natur aus verschiedenen Perspektiven. So trage Kunst zur Veränderung von Natur bei, ebenso wie wirtschaftliches Handeln. Aber auch der Erhalt bestimmter

Landschaften – wie etwa der Trupbacher Heide in Siegen – sei ohne menschliches Handeln nicht möglich. In Bezug auf die Arbeit von Susanne Kriemann betonte Eva Schmidt die Zusammenarbeit mit Wissenschaftler*innen als wichtige Komponente. Hier wünscht sich auch die Künstlerin in der nächsten Zeit viel Kommunikation und Austausch zwischen Wissenschaft, Kunst und Bevölkerung. Einen geeigneten Ort für ihre künstlerische Forschung im von Bergbau geprägten Siegerland zu finden, komme mitunter einer Suche nach der Nadel im Heu-

haufen gleich. Doch schon jetzt habe sie spannende Orte wie die in Siegen als Monte Schlacko bekannte Schlackenhalde der ehemaligen Bremer Hütte kennengelernt.

Die öffentliche Präsentation der künstlerischen Arbeit von Susanne Kriemann in Siegen ist für Herbst 2024 geplant. Das Residenzjahr 2023/24 läuft bis einschließlich November 2024.

Mit Kunst in die Gesellschaft hineinwirken

Prof. Dr. Christian Berger hat die Professur für Neuere und neueste Kunstgeschichte übernommen

Kunstprofessor
Dr. Christian Berger.

VON TANJA HOFFMANN

„In Siegen gefällt mir besonders, dass die Wege kurz sind – räumlich, aber auch im übertragenen Sinne: Es ist sehr einfach, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, an der Uni aber auch in der Stadtgesellschaft. Und es gibt mit dem Museum für Gegenwartskunst ein hervorragendes Kunstmuseum, mit dem wir sehr eng zusammenarbeiten. Das ist eine Siegener Besonderheit und in dieser Form ein absolutes Alleinstellungsmerkmal“, sagt Prof. Dr. Christian Berger. Im Oktober 2023 ist er neu nach Siegen und an die Universität gekommen. Als Nachfolger von Prof. Dr. Joseph Imorde hat er an der Fakultät II die Professur für Neuere und neueste Kunstgeschichte übernommen.

Die Vernetzung mit dem Kunstgeschehen und Kunstschaaffenden vor Ort ist Berger ein wichtiges Anliegen. So bietet er aktuell zusammen mit dem Musikwissenschaftler Prof. Dr. Martin Herchenröder ein Seminar zu „Minimalismen in Kunst und Musik“ an – passend zum 9. Rubensförderpreis der Stadt Siegen. Der Preis geht in diesem Jahr an die Künstlerin Sung Tieu, die ebenfalls minimalistische Umgebungen schafft und darin mit wechselnden Medien arbeitet. „Mir ist es wichtig, solche Verbindungen herzustellen“, sagt Berger, der als einen Schwerpunkt seiner Arbeit auch das Thema „Kunst im öffentlichen Raum“ nennt: „Wie gehen wir mit öffentlichen Räumen um und wie kann sich Kunst im öffentlichen Raum zeigen?“

Mit den Mitteln der Kunst in die Gesellschaft hineinwirken – diesen Anspruch erhebt auch ein weiteres Schwerpunktthema, das Berger am Herzen liegt: Die Klimakrise und die dadurch erforderliche ökologische Transformation. „Das ist eine der dringlichsten Aufgaben unserer Zeit und ich bin überzeugt, dass Kunst dazu beitragen kann, dafür ein Bewusstsein zu schaffen“, sagt Berger, der dazu eine öffentliche Ringvorlesung organisiert hat, die noch das komplette Sommersemester läuft. Unter dem Titel

„Kunst, Ökologien und Ökosysteme“ gibt es insgesamt elf Vorträge – die Vortragenden kommen dabei aus unterschiedlichen Disziplinen und Orten, unter anderem aus Berlin, Bochum, Bonn und Amsterdam.

Christian Berger hat in Gießen, Bristol und Berlin Kunstgeschichte, Neuere Geschichte sowie Publizistik und Kommunikationswissenschaft studiert. Er wurde an der Freien Universität Berlin promoviert und habilitierte sich anschließend an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz für das Fach Kunstgeschichte. Im Rahmen seiner wissenschaftlichen Laufbahn absolvierte Berger unter anderem Stationen in Paris, Los Angeles, London, Hamburg und Essen. Sein Interesse gilt insbesondere zeitgenössischer Kunst seit den 1960er Jahren, wobei er sich auch intensiv mit deren historischen Voraussetzungen beschäftigt. „Man gewinnt ein tieferes Verständnis von zeitgenössischer Kunst, wenn man sich mit historischer Kunst auskennt. Gleichzeitig mag ich es, wenn Kunstgeschichte nah am Machen, an künstlerischen Produktionsprozessen orientiert ist. Das ist ein weiterer Aspekt, der mir hier an der Uni Siegen sehr gut gefällt“, sagt Berger.



„Attila – das ist doch der Böse aus Age of Empires!“

Historikerin Prof. Dr. Angela Schwarz beschäftigt sich mit der Darstellung von Geschichte in Computerspielen



Historikerin Prof. Dr. Angela Schwarz forscht seit mehr als 20 Jahren zum Thema Geschichte in digitalen Spielen und gilt als Pionierin auf diesem Gebiet.

VON TANJA HOFFMANN

Vom römischen Imperium über das Mittelalter bis hin zu historischen Ereignissen der neueren und neuesten Zeit wie der Französischen Revolution, der Industrialisierung oder dem Kalten Krieg: Historische Settings sind bei digitalen Spielen beliebt – und viele große Spiele oder Spieleserien sind damit sehr erfolgreich. Beispiele sind Assassin's Creed, Call of Duty, Civilization, die Spiele der Anno-Reihe oder – ganz aktuell – das Mittelalter-Aufbauspiel „Manor Lords“, das in der Gaming-Szene einen großen Hype ausgelöst hat. Die Historikerin Prof. Dr. Angela Schwarz von der Universität Siegen beschäftigt sich seit mehr als 20 Jahren intensiv mit der Frage, wie Geschichte in Compu-

terspielen dargestellt wird. Welche Bilder von Geschichte finden Gamer*innen in den virtuellen Spielwelten vor? Und wie nehmen Spielende diese inszenierten Geschichtsbilder wahr? Zu Fragen wie diesen forscht Prof. Schwarz unter anderem am Siegener Sonderforschungsbe- reich „Transformationen des Populären“.

„Aus Sicht von Spieleentwicklerinnen und -Entwicklern bietet Geschichte quasi die fertige Story. Man braucht die Welt nicht mehr zu erfinden. Das ist kostengünstig und bietet gleichzeitig viele Möglichkeiten, denn natürlich lassen sich in Computerspielen auch fik- tive Personen und Handlungen in das Histori- sche einbetten“, sagt Angela Schwarz, die für ihre Forschungsarbeit weit über 150 Spiele nä- her analysiert hat. Hinzu komme, dass es seit den 1970er Jahren im Bereich der Populärkul- tur einen noch einmal deutlich ausgeweiteten Markt für historische Themen gebe: „Angefan- gen von historischen Romanen, über Spielfil- me, Serien und Comics hat dieser Trend seit den 1980er Jahren auch breitenwirksam das digitale Spiel erreicht“, erklärt Schwarz.

Im Vergleich zu den „traditionellen“ Medi- en seien Computerspiele deutlich immersiv- er, auch was die Darstellung von Geschichte betreffe: „Anders als zum Beispiel beim Film- schauen schlüpft man beim Spielen in eine Fi- gur hinein und kann die Story – und damit auch die jeweilige Inszenierung des Historischen – scheinbar unmittelbar und selbst „erleben“. Das virtuelle Begehen von historischen Orten, die Möglichkeit, eine Stadt so zu betrachten, wie sie zu der jeweiligen Zeit ausgesehen ha-

ben könnte und sich dabei mitunter ganz neue Perspektiven zu verschaffen, sich hinter die Ab- sperrung zu begeben oder auf den Turm, das macht den großen Reiz aus“, meint Schwarz. Wichtig ist der Historikerin die Feststellung, dass es sich bei der Darstellung von Geschich- te in Computerspielen stets um eine Inszenie- rung handelt und nicht um eine exakte Abbil- dung historischer Realität. Dass sei auch den Spielenden durchaus bewusst, ist sich Schwarz sicher. Im Rahmen ihres Teilprojektes am Son- derforschungsbereich „Transformationen des Populären“ wertet sie aktuell eine groß an- gelegte Befragung von Spielenden aus. „Da- bei zeigt sich schon jetzt, dass die Hypothe- se, Games würden mit ihrer Vereinfachung und teilweise Verzerrung von historischen Gegen- ständen dazu beitragen, dass Spielerinnen und Spieler und somit unsere Gesellschaft immer dümmer werden, nicht tragfähig ist.“

Dass Computerspiele historische Grauzonen mit Fiktion füllen und das Historische der jewei- ligen Spielmechanik unterordnen, ist aus Sicht von Angela Schwarz „vollkommen in Ordnung“. Es handele sich schließlich nicht um Schulbü- cher oder Lernmedien, sondern um Unterhal- tungsprodukte, betont die Wissenschaftlerin: „Ein Spiel muss funktionieren und Spaß machen, damit es sich auf dem Markt verkauft. Das steht für die Produktionsfirmen im Vordergrund.“ Dennoch sieht Schwarz im Hinblick auf das his- torische Lernen ebenso positive Aspekte: „Durch Games bekommen Menschen historische The- men präsentiert, mit denen sie sich sonst ver- mutlich niemals beschäftigen würden. So kann Interesse geweckt werden, das dann wiederum in Bildungskontexten aufgegriffen werden kann – wenn es im Geschichtsunterricht zum Beispiel heißt: „Attila – das ist doch der Böse aus Age of Empires!“



Kaum eine andere Computerspiel-Reihe wird so stark mit historischen Settings und Inhalten assoziiert, wie Assassin's Creed. (Abbildung aus der Spiele-Reihe Assassin's Creed® von Ubisoft. Copyright: 2024 Ubisoft Entertainment.)

Digitaler Gewinn für den Matheunterricht

3D-Druck, VR-Brillen, künstliche Intelligenz: Schulen aus der Region machen mit

VON LENA HEINRICH

Mit der VR-Brille ein Koordinatensystem bewegen oder mit der Drohne ein Dreieck abfliegen: Das innovative Praxisprojekt „Digi- Math4Edu“ hebt klassischen Mathematikunterricht auf ein neues Level. Drei Jahre lang arbeitete die Fachgruppe der Mathematikdi- daktik der Universität Siegen mit 15 Schulen aller Schulformen aus den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Olpe zusammen. Ziel des Pro- jektes war es, neue digitale Medien in den Unterricht zu integrieren. Mit Erfolg: Viele Themen konnten dank 3D-Druck, VR-Brille, Table- t-

Apps oder den Einsatz künstlicher Intelligenz für die Schüler*innen anschaulicher, verständlicher und interaktiver dargestellt werden. Wegen seines „zukunftsweisenden“ Charakters ver- lieh die Südwest- falen-Regionale 2025 dem Projekt nach der Förderzusage drei Sterne.

In jedem Projektjahr betreute die Universität Siegen jeweils fünf Schulen gleichzeitig. Die ersten Schulen starteten im Februar 2021. Im dritten und letzten Jahr kamen die Hanseschule Attendorf, das städtische Gymnasium Kreuztal, die St.-Franziskus-Schule-Olpe, das Gymnasium Netphen und das St.-Ursula-Gymnasium aus Atten- dorn dazu.

Zum Projektabschluss stellte die Mathe- matikdidaktik mit den Partnerschulen ihre Ergebnisse im Hörsaalgebäude am Campus Unteres Schloss vor. Der Schritt, neue Technologien auszuprobieren, erfor- dert Mut zur Veränderung und die Bereit- schaft der Schulen und Ministerien, die Klassenzimmer für das Experiment zu öff- nen: „Nur ein solch großes Netzwerk kann es möglich machen, ein solches Projekt durchzuführen – sowohl finanziell als auch verwaltungstechnisch. Denn ansonsten ist Schule ein abgeschlossener Raum. Las- sen Sie uns gemeinsam Schule öffnen, um weiterhin Innovation möglich zu machen“, appellierte Kevin Hörnberger, Mitglied der Projektleitung von „DigiMath4Edu“. 20 Lehramtsstudierende haben das Pro- jekt als Unterrichtsassistent*innen in Zweierteams in den Schulen begleitet. Vor allem das Lehrpersonal nutzte die Chance,

von den Studierenden zu lernen, wie der eigene Unterricht mit digi- talen Medien gestaltet werden kann. „Es ist immer leichter, zu sa- gen: Ich unterrichte den Satz des Pythagoras so, wie ich es immer gemacht habe, als es mit 3D-Druck, KI oder VR zu versuchen“, er- klärt Prof. Dr. Ingo Witzke, Mathematikdidaktiker und gesamtver- antwortlicher Projektleiter.

Im Hörsaalgebäude stellten die Schulen ihre Ergebnisse vor. „Das Experimentieren in der ersten Klasse ist herausfordernd, aber die Unterrichtsassistenten haben uns toll dabei geholfen, mit der Klötz- chen-App, dem 3D-Drucker und Erklärvideos zu arbeiten“, lobten Bettina Roth und Kerstin Kämpf, Lehrerinnen an der Marienschule in Helden. Am St.-Ursula-Gymnasium in Attendorf arbeiteten Schüler*innen an einer Alternative zum Taschenrechner und möch- ten diesen durch eine App auf dem Tablet ersetzen. Um Schüler*in- nen das räumliche Vorstellungsvermögen zu erleichtern, arbeite- te die Hanseschule aus Attendorf an einer App, die eine Drohne den Weg der Hypotenuse eines Dreiecks entlang fliegen lässt, um diese zu visualisieren. Zahlreiche Schulen experimentierten auch mit 3D- Druckern. Für besonderes Engagement und intensive Arbeit mit digi- talen Methoden wurden die Marienschule in Helden, die Hanse- schule Attendorf und das Gymnasium Maria König aus Lennestadt feierlich geehrt.

Das Projekt ist auf langfristigen Nutzen ausgelegt. Alle 75 Unter- richtsentwürfe werden in drei Bänden zusammengefasst und kön- nen von künftigen Schüler- und Lehrergenerationen angewendet werden. Zwei Bände sind bereits erschienen, Band drei wird in Kürze gedruckt. Durch 15 Unternehmens-Workshops schlug die Uni Sie- gen auch Brücken zwischen hiesigen Firmen und den Schulen, in- dem die Schüler*innen Problemlösungen für die unternehmerische Praxis entwickelten. Die Ergebnisse der Workshops werden in ei- nem vierten Band festgehalten.



Das Projektteam (von links): Kevin Hörnberger, Birgitta Marx, Dr. Frederik Dilling, Projektleiter Prof. Dr. Ingo Witzke und Dr. Barbara Müller-Naendrup, Prorektorin für Lehrkräfte, Weiterbildung und Nachhaltigkeit.

Lohn für harte Arbeit und Durchhaltevermögen

Urkunden und Preise bei der Abschlussfeier der Naturwissenschaftler*innen



Grund zum Feiern haben alle Absolventinnen und Absolventen der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät, die nun ihren Studienabschluss in der Tasche haben.

Die Lauflichter des Apollo-Theaters präsentieren eine nicht enden wollende Reihe von Namen: Die Absolventinnen und Absolventen der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät der Uni Siegen werden für ihren Abschluss gewürdigt und lassen sich im festlichen Ambiente des Theaters feiern.

Über die zahlreichen Abschlüsse freute sich der Dekan der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät, Prof. Dr. Holger Schönherr. Er lobte in seinem Grußwort die Absolvent*innen und Doktores für ihre harte Arbeit und ihr Durch-

haltevermögen: „Sie können nun mit Selbstvertrauen und Zuversicht in Ihre eigene Zukunft blicken und diese aktiv gestalten. Mit Ihrem erfolgreichen Abschluss haben Sie einen großen Schritt nach vorne gemacht und Fähigkeiten, Fachkenntnisse und Kompetenzen an der Universität Siegen erworben, die nicht nur im Arbeitsleben entscheidend sein können und werden. Scheuen Sie sich nicht, davon Gebrauch zu machen, auf dieser Wissensbasis Sachverhalte kritisch zu analysieren, zu urteilen und zukünftig Verantwortung zu übernehmen! Ich bin mir sicher, dass Sie unser aller Zukunft aktiv und

verantwortungsvoll mitgestalten und allen aktuellen Krisen zum Trotz zum Positiven verändern helfen.“

Den Festvortrag „Wie man Atomen das Rechnen beibringt“ hielt PD Dr. Michael Johanning aus dem Department Physik. Er nahm das Publikum mit in die faszinierende Welt der Quantenphysik und erklärte die wissenschaftlichen Hintergründe des ersten deutschen Quantencomputers, der am Siegener Physik-Department entwickelt wurde: „Quantencomputer versprechen, hochkomplexe Rechenprobleme

sehr viel effizienter zu lösen, als unsere heutigen Supercomputer es jemals können werden.“ Dr. Johanning erklärte, dass man dazu Quanteneffekte wie die sogenannte Superposition zur Berechnung nutzt und mit einzelnen Atomen rechnet.

KURZ NOTIERT

Preise und Auszeichnungen

Der diesjährige Forschungspreis der Fakultät ging an Dr. Martin Plávala, der als „Alexander von Humboldt Research Fellow“ in der Arbeitsgruppe der Theoretischen Quantenoptik forscht.

Die Studierenden der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät wählten für den Lehrpreis 2024 gleich zwei herausragende Dozenten aus: Prof. Dr.-Ing. Peter Kraemer aus dem Department Maschinenbau und Dr. Christian Pritzel aus der Chemie.

Der Krombacher IT-Preis 2024 für „herausragende Leistungen in der Informatik“ ging an Mathis Weiß, der sein Informatik-Studium mit dem „Master of Science“ herausragend abgeschlossen hat.

Lesespaß mit nur 100 Wörtern

Uni Siegen verleiht Preis für Erstleseliteratur an Martin Muser und Sabine Kranz



Vor rund 130 Schülerinnen und Schülern überreichten Dr. Jana Mikota (links) und Dr. Nadine Schmidt (rechts) Illustratorin Sabine Kranz und Autor Martin Muser den mit 1000 Euro dotierten SPELL-Preis.

Schülerinnen und Schülern las der Autor das Buch vor, während die Illustratorin auf Zuruf der Kinder Figuren und Szenen aus der Geschichte zeichnete.

„Mit dem SPELL-Preis möchten wir Kinder, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer auf Bücher aufmerksam machen, die für das erste Lesen besonders geeignet sind. ‚Die Feuerwehr kommt nackig her‘ ist nicht nur spannend – durch die Kettenreime und die vielen Wiederholungen macht die Geschichte

„Unser Preis soll zu einer größeren Wertschätzung der Text- und Bildebene im Bereich der Erstleseliteratur beitragen.“

Dr. Jana Mikota

jungen Leserinnen und Lesern auch einfach Spaß und erleichtert ihnen das mühsame Dechiffrieren der Wörter“, erklärte Dr. Jana Mikota vom Germanistischen Seminar der Universität in ihrer Laudatio. Zusammen mit Jury-Kollegin Dr. Nadine Schmidt hatte sie das Buch für den mit 1.000 Euro dotierten SPELL-Preis ausgewählt. Die mit kräftigen Strichen und wiederkehrenden Farben versehenen Illustrationen begleiten und unterstützen das Leseverstehen noch zusätzlich, heißt es in der Laudatio weiter. Bisweilen biete das Buch über panelartige Bildergeschichten eine Zusammenfassung des bisher Geschehenen, damit die Kinder den einzelnen Handlungselementen noch besser folgen können.

Der SPELL-Preis der Universität Siegen wurde ins Leben gerufen, um die Erstleseliteratur stärker in den Blickpunkt der wissenschaftlichen und öffentlichen Aufmerksamkeit zu rücken. „Spannende Texte und Bilder können helfen, den Lesefrust zu überwinden“, ist Dr. Mikota überzeugt. Das Schreiben und Illustrieren solcher Bücher sei eine anspruchsvolle Aufgabe, bei der es viel zu beachten gebe. „Unser Preis soll diese Leistung würdigen und zu einer größeren Wertschätzung der Text- und Bildebene im Bereich der Erstleseliteratur beitragen.“

VON TANJA HOFFMANN

Was ist im Haus von Mika passiert, dass die Feuerwehr sogar nackig ausrückt, um so schnell wie möglich vor Ort zu sein? Das fragen sich die jungen Leserinnen und Leser des Kinderbuchs „Die Feuerwehr kommt nackig her“ von Anfang an – erfahren es aber erst auf der letzten Seite. Es bis dahin zu schaffen, ist auch für Leseanfänger*innen gar nicht so schwer: Denn die Geschichte ist mit 450 Wörtern erzählt, darunter nur 100 unterschiedliche Wörter. Mit Kettenätzen, Reimen und Wiederholungen erzählt Autor Martin Muser eine turbulente Geschichte, begleitet von farbenfrohen Bildern der Illustratorin Sabine Kranz. Für ihr Buch sind die beiden mit dem Siegerpreis für Erstleseliteratur (SPELL) der Universität Siegen ausgezeichnet worden. Zur Preisverleihung kamen Muser und Kranz an die Friedrich-Flender-Grundschule in Weidenau: Vor rund 130

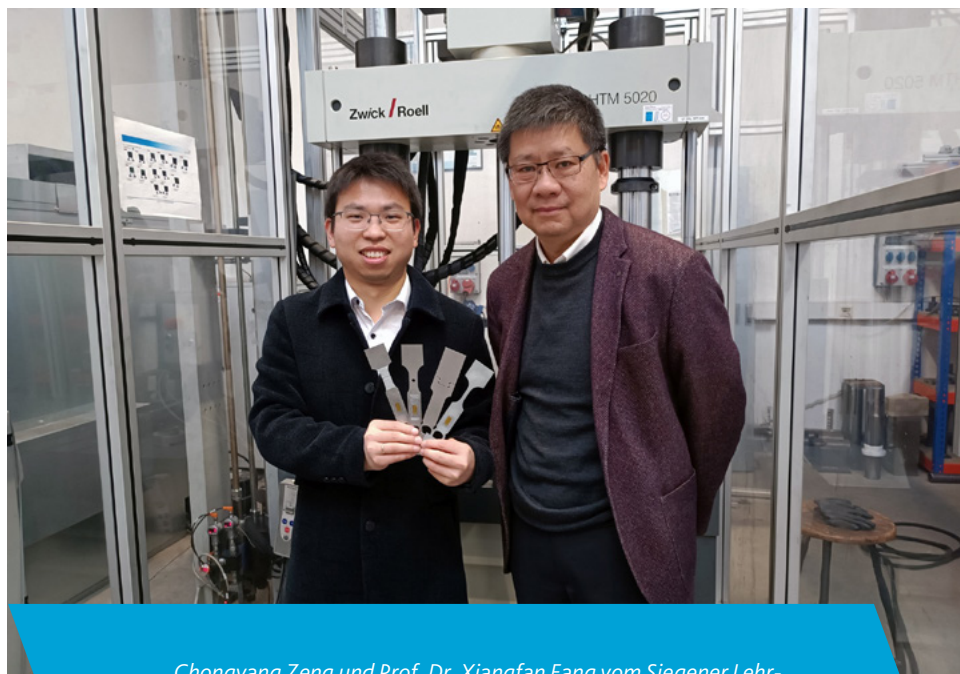
Materialverhalten bei Crashes

Chongyang Zeng bekommt internationalen Forschungspreis: ZwickRoell Science Award

VON TANJA HOFFMANN

Bei einem Autounfall sind die Fahrzeuginsassen darauf angewiesen, dass die Karosserie der Wucht des Aufpralls bestmöglich standhält. Um das zu erreichen, wird das Material für die Bauteile vorab intensiv getestet. Das Problem: Gerade bei Crashes mit hohen Geschwindigkeiten treten Schwingungen auf, die präzise Kraftmessungen erschweren. Fahrzeugbauer der Universität Siegen haben dafür eine Lösung entwickelt: Sie bringen die Materialproben für ihre Messungen in eine spezielle geometrische Form – die Energien während des Versuchs werden dadurch so umverteilt, dass keine störenden Schwingungen mehr auftreten und exakte Ergebnisse erzielt werden. Chongyang Zeng vom Lehrstuhl für Fahrzeugleichtbau hat dieses bereits patentierte Verfahren nun noch weiterentwickelt. Dafür wird der Nachwuchswissenschaftler mit dem 1. Platz des internationalen Forschungspreises „ZwickRoell Science Award“ ausgezeichnet.

„Ich freue mich riesig über diese Auszeichnung, für die sich über 160 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus mehr als 35 Ländern beworben haben. Unter so vielen Bewerbungen für Platz 1 ausgewählt worden zu sein, ist eine tolle Überraschung und gleichzeitig eine Anerkennung für die Forschung an unserem Lehrstuhl“, sagt Chongyang Zeng, der zuvor an der RWTH Aachen seinen Master in Metallurgie abgeschlossen hat.



Chongyang Zeng und Prof. Dr. Xiangfan Fang vom Siegener Lehrstuhl für Fahrzeugleichtbau mit den neu entwickelten geometrischen Probeformen: Sie ermöglichen exakte Kraftmessungen bei Crashbelastung.

Die Studie, für die er nun ausgezeichnet wird, ist Teil seiner Doktorarbeit im Rahmen eines Forschungsprojektes der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zu Crashesimulationen. Zeng hat dabei zum einen noch weitere

geometrische Probeformen mit unterschiedlichen Spannungszuständen entwickelt, die exakte Kraftmessungen ermöglichen. Darüber hinaus hat er neue Gesetzmäßigkeiten entdeckt und in ein physikalisches Verfahren zur schwingungsfreien Kraftmessung implementiert.

„Wir können mit diesem erweiterten Messverfahren nun noch genauer vorhersagen, ob verschiedene Stähle, die für die Produktion von Karosseriebauteilen in Frage kommen, der Belastung bei Crashes standhalten“, erklärt Lehrstuhlinhaber Prof. Dr.-Ing. Xiangfan Fang von der Uni Siegen.

Im Fahrzeugleichtbau sind solche präzise Messmethoden von besonderer Bedeutung: Um möglichst „leichte“ Fahrzeuge zu bauen, muss genau ermittelt werden, wie weit man die Materialdicke der Bauteile reduzieren kann, ohne dass das Material seine Festigkeit einbüßt. Das DFG-Projekt, bei dem die Wissenschaftler der Universität Siegen mit Kolleg*innen der RWTH Aachen zusammenarbeiten, läuft noch ein Jahr. In dieser Zeit soll unter anderem daran gearbeitet werden, die weitentwickelten Messverfahren in der Praxis auch tatsächlich anwendbar zu machen.

Der ZwickRoell Science Award prämiert jährlich Forscherinnen und Forscher, die herausragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der mechanischen Materialprüfung erbracht haben. Der erste Platz der Auszeichnung ist mit 5.000 Euro dotiert, Chongyang Zeng erhält für seine Leistung außerdem die Paul Roell Medaille. Die Preisverleihung erfolgt im Oktober in Ulm.

Bewahrer von Geschichte und Geschichten

INTERVIEW VON SABINE NITZ

Er ist der Herr der Akten und Bilder. Vergilbte Papiere, schwarz-weiß Fotos. All die Dinge, aber auch all die Menschen, die von früher erzählen, faszinieren Yannick Brücher. Er arbeitet seit 2019 als Archivar bei der Gemeinde Finnentrop. An der Universität Siegen hat er von 2015 bis 2019 Geschichte mit Nebenfach „Europa im globalen Wandel“ studiert. Das Bewahren von Dokumenten, Erinnerungen und Erinnerungsstücken der Menschen in der Region hat den 28-Jährigen Plettenberger gepackt. Der Historiker fühlt sich im Archiv sehr wohl.

In einem dunklen Kellerbüro, umgeben von verstaubten Unterlagen, sitzt der Archivar, blass, allein und etwas verschoben. Habe ich ein Klischee vergessen?

BRÜCHER Diese Beschreibungen kenne ich, klar! (lacht)

Und stimmt's?

BRÜCHER Es gibt tatsächlich im Keller die Registratur, wo die Unterlagen der Verwaltung liegen. Diese muss auch gepflegt werden, aber mein Büro ist im 3. Stock mit einem schönen Blick nach draußen. Ich bin zwar der einzige Archivar, aber einsam ist mein Job nicht, denn es gibt Anfragen von Kolleginnen und Kollegen, von Bürgerinnen und Bürgern und ich bin auch viel in der Gemeinde unterwegs.

Warum das?

BRÜCHER Zu meinen Aufgaben gehört es nicht nur Geschichte zu bewahren, sondern auch Geschichten und Dokumente zu finden. Ich war schon bei vielen Familien, die am Dachboden alte Briefe, Unterlagen, Bilder oder antiquarische Dinge entdeckt haben. Stücke, die Heimatgeschichte und auch Zeitgeschichte erzählen. Es ist wichtig das zu bewahren. Ich höre gern zu und finde es enorm spannend, was ältere Menschen zu erzählen haben. Unser Archiv arbeitet aber auch viel mit Schulen zusammen. Wir wollen zum Beispiel Sütterlin-Kurse für die Schülerinnen und Schüler anbieten. Sütterlin habe ich damals an der Uni gelernt. An das Seminar „Historische Briefe lesen“ kann ich mich noch gut erinnern. Es ging um die Korrespondenz der Gebrüder Grimm und am Anfang fragt man sich, wie man das jemals entziffern soll. Aber es ist Übungssache und für mich als Archivar natürlich wichtig.

Wollte Sie ursprünglich selbst Lehrer werden?

BRÜCHER Nein, ich habe mich für das Geschichtsstudium entschieden, weil mich das Fach schon immer fasziniert hat. Aber ich habe nicht Lehramt studiert, sondern sah mich eher im Museum oder eben im Archiv. Dann habe ich Praktika im Kreisarchiv des Märkischen Kreises – das ist mein Heimatkreis – gemacht und das hat mir so gut gefallen, dass ich weiter als Honorarkraft dort gearbeitet habe und nach dem Studi-

um dann nahtlos als Archivar in Finnentrop angefangen habe.

Was müssen Sie alles archivieren?

BRÜCHER Alles, was an Akten anfällt, entsprechend der gesetzlichen Fristen. Und dann natürlich alles, was historisch interessant ist oder später interessant sein könnte. Bauakten, die zeigen, wie sich die Gemeinde verändert, gehören zum Beispiel dazu.

Was war bisher das spannendste Thema, mit dem Sie sich beschäftigt haben?

BRÜCHER Ich arbeite schon lange mit einem anderen Historiker an einer Auswanderergeschichte eines Mannes aus Finnentrop, der Schmied aus Finnentrop, der im frühen 19. Jahrhundert nach Amerika ausgewandert ist. Er ist ursprünglich dem Goldrausch gefolgt und dann durch andere Geschäftszweige reich geworden ist. So eine „vom Tellerwäscher zum Millionär“-Geschichte. Es gibt Tagebücher von ihm. Wir arbeiten das derzeit auf, und Ziel ist es, zusammen mit anderen Geschichten daraus ein Buch zu machen.

Alumni im Gespräch

Yannick Brücher

Archivar der Gemeinde Finnentrop

Hängen Sie als Archivar am Papier?

BRÜCHER So eine alte Urkunde oder einen Feldpostbrief in den Finger zu haben ist schon etwas anderes als es digital auf dem Bildschirm zu haben. Die Haptik, der Geruch – das gehört einfach dazu. Digital erreicht man dafür eine größere Öffentlichkeit. Im Idealfall hat man beides.

Wie digital ist Ihr Archiv denn?

BRÜCHER Wir geben uns Mühe und arbeiten daran. Als Einzelkämpfer in einem Archiv ist das schon eine große Aufgabe.

Von Tulsa nach Siegen

Studierende aus den USA lernten beim „Spring Class Trip“ die Uni Siegen kennen



Was nach einer sehr langen Reise klingt, hat im Mai als sogenannter „Spring Class Trip“ stattgefunden: Eine Gruppe der fokussierten Partneruniversität University of Tulsa (TU) in den USA war zu Besuch an der Universität Siegen. Elf amerikanische Studierende, die Deutsch als zweites Hauptfach studieren, haben unter der Leitung von Professor David Tingey, PhD aus dem German Department der TU, knapp zwei Wochen in Siegen verbracht. Im Rahmen einer Studienreise für Gruppen von ausländischen Studierenden in Deutschland, eine Förderung durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) in New York City, gab es ein akademisches Programm in Siegen mit Besuchen aller fünf Fakultäten und der TU Dortmund. Zudem waren vielfältige Einblicke in Landeskunde und Kultur möglich – mit Ausflügen nach Bonn, Köln, Attendorn und Freudenberg, an den Biggensee und zu KulturPur. Neben dem Haus der Geschichte, dem Dom und einer Wanderung mit einem Ranger von Forst NRW am Pfingstwochenende haben die amerikanischen Studierenden das Fürst Johann-Moritz-Gymnasium Siegen (FJM) besucht, mit Schülerinnen und Schülern diskutiert und an der Universität bei einem „Deutsch als Fremdsprache-Kurs“ hospitiert.

Das Programm wurde vom International Office der Uni Siegen organisiert und begleitet. In Kooperation mit dem Sprachenzentrum wurde auch ein Buddy-Programm angeboten, bei dem sich die Gäste aus Tulsa mit Siegerner Studierenden vernetzen konnten. Die studentische Initiative ESN (European Student Network) hat weitere Aktivitäten organisiert. Zu den kulinarischen Highlights der Gruppe gehörten neben dem Probieren von Currywurst und Döner, ein Besuch in einem Biergarten und der Genuss von siegerländer Riewekooche mit der stellvertretenden Bürgermeisterin Angela Jung im Oberen Schloss.

Für einen der Studierenden aus Tulsa war es eine Art Schnupperreise, er wird im kommenden akademischen Jahr als Austauschstudierender an die Uni Siegen zurückkehren.

Studierende von der University of Tulsa verbrachten zwei Wochen in Siegen und lernten nicht nur die heimische Uni, sondern bei vielen Ausflügen – wie hier nach Freudenberg (Foto unten) – auch die Region kennen.



Deutsch-französisches Erfolgsmodell

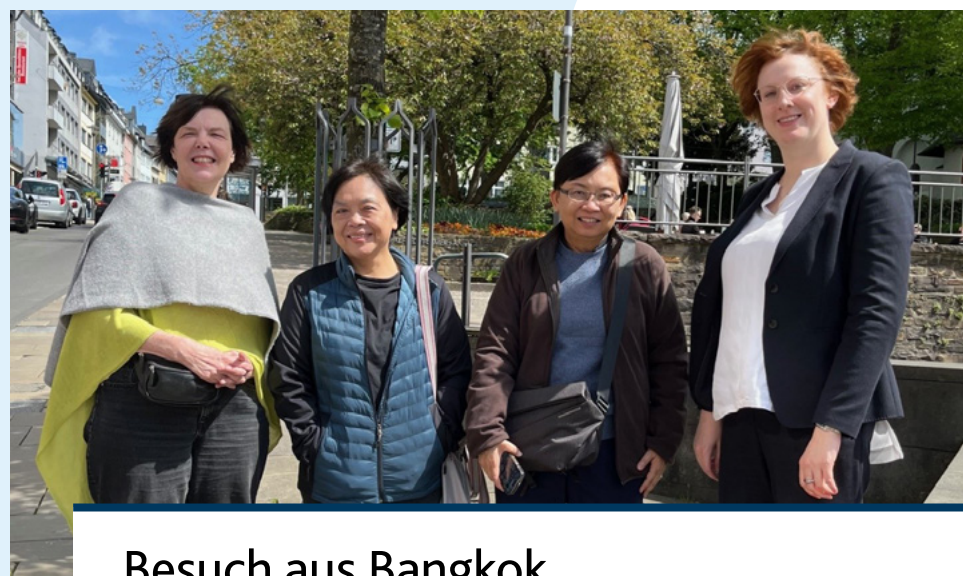
Beim Bachelor in Europäischer Wirtschaftskommunikation machen Studierende einen binationalen Abschluss

VON SABINE NITZ

Der deutsch-französische Bachelorstudiengang Europäische Wirtschaftskommunikation wurde zum dritten Mal positiv evaluiert und wird von der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) für weitere vier Jahre gefördert. „Der binationale Studiengang hat sich damit zu einem echten Erfolgsmodell entwickelt“, freut sich Romanistik-Professorin Dr. Britta Thörle.

Seit dem Wintersemester 2015/16 bietet die Universität Siegen gemeinsam mit der Universität Orléans den sechssemestrigen Studiengang an, der zu dem deutsch-französischen Doppelabschluss Bachelor of Arts (B.A.) und Licence Langues Étrangères Appliquées (LEA) führt. Studiert wird im Wechsel an den Standorten Siegen und Orléans: Das erste Jahr verbringen die Studierenden an ihrer jeweiligen Heimatuniversität, im zweiten Studienjahr wird bereits gemeinsam an der Universität Orléans stu-

diert, bevor die deutschen und französischen Studierenden zusammen für das dritte Studienjahr an die Universität Siegen zurückkehren. Das Studium setzt sich aus den Bereichen Angewandte Sprachwissenschaft, Fremdsprachen (Französisch, Englisch) und Wirtschaftswissenschaften zusammen. Die Studierenden erwerben vertiefte Kenntnisse der Sprache, Kultur und Wirtschaft des Nachbarlandes Frankreich, erforschen den Umgang mit Sprache und Kommunikation in fachlichen, organisationalen und interkulturellen Zusammenhängen. „Vor allem das Studium in zwei akademischen Systemen und das gemeinsame Lernen in der deutsch-französischen Gruppe sind etwas ganz Besonderes“, betont Prof. Dr. Thörle. „Es ist immer wieder beeindruckend, wie die Studierenden aus beiden Ländern sich durch das Auslandsjahr weiterentwickeln und zu einer Gruppe zusammenwachsen.“



Besuch aus Bangkok

Nach einem Besuch von Prorektorin Prof. Dr. Petra Vogel an der Silpakorn Universität in Bangkok im vergangenen Jahr kamen nun die Dekanin, Associate Prof. Dr. Warangkana Nibhatsukit, sowie Naowarat Patipatpakdee, die stellvertretende Dekanin der dortigen Geisteswissenschaftlichen Fakultät zu einem Gegenbesuch nach Siegen, um die Stadt sowie die Universität kennenzulernen. Es gab intensive Gespräche mit der Fakultät I, um insbesondere im Bereich Sozialwissenschaften zu kooperieren und studentischen Austausch zu etablieren. Im Bild (von links): Prof. Dr. Petra Vogel, Prorektorin für Nachwuchs, Diversity und Internationales, Naowarat Patipatpakdee, Prof. Dr. Warangkana Nibhatsukit und Katharina Sommer vom International Office.

Mehr als ein akademischer Wettbewerb

Bei Simulationskonferenz der UN in New York wurden Siegener Studierende mehrfach ausgezeichnet

VON SABINE NITZ

Der Weg ans Mikrofon ist kein leichter, wenn man in 300 erwartungsvolle Gesichter blickt. 90 Sekunden, um eine politische Position auf den Punkt zu bringen. Auf Englisch. Noch dazu als Vertreter eines Landes, von dem ein Großteil der Zuhörerinnen und Zuhörer kaum mehr weiß, als dass es in Nordafrika liegt und häufig von Dürren heimgesucht wird. Und diejenigen, die mehr wissen, spitzen schon die Bleistifte, um sich Stichwörter zu notieren, mit denen sie in der Diskussion die Delegierten Eritreas konfrontieren wollen. Menschenrechtsverletzungen stehen ganz oben auf der Liste.

David Hersonskij war derjenige, der im Komitee für internationale Sicherheit und Abrüstung als erster ans Mikro gerufen wurde. Seine Premiere bei National Model United Nations (NMUN), einem Wettbewerb, bei dem Studierende aus aller Welt für fünf Tage in New York in die Rollen von Delegierten der Vereinten Nationen schlüpfen. Hersonskij gehörte zur Delegation der Universität Siegen, die in diesem Jahr Eritrea vertrat. Zwölf Studierende waren vor Ort, um politische Themen zu diskutieren, sich auf Lösungsansätze zu einigen und dabei die Abläufe der „echten“ UN zu verstehen. Eine schwierige Angelegenheit, die diplomatisches Fingerspitzengefühl erfordert. Eine gewisse Nervosität sei natürlich da gewesen, als er als „Speaker“ nach vorne musste, erzählt Hersonskij. „Aber ich fühlte mich gut vorbereitet“, so der 25-Jährige, der seinen Master in Angewandter Sprachwissenschaft macht.

Um in New York dabei sein zu können, muss man ein mehrstufiges Bewerbungsverfahren durchlaufen. Gerrit Pursch, der MUN-Koordinator an der Uni Siegen, betont die gebotenen Qualitätsansprüche für die Teilnahme an NMUN in New York. „Wir messen uns dort schließlich mit den besten Unis der Welt und es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass wir nicht nur dabei sind, sondern auch hervorragend abschneiden“, fasst Pursch zusammen. So wie schon in den vergangenen 15 Jahren hat die Siegener Delegation mehrere Auszeichnungen mit nach Hause gebracht: Preise für zwei Positionspapiere und die höchste Ehrung als „Outstanding Delegation“.

„Ein wunderbarer Erfolg, der den internationalen Charakter unserer Universität unterstreicht“, lobt Prof. Dr. Hans Merzendorfer, Prorektor für Studium, Lehre und Qualitätsmanagement. „Gerade in Zeiten zahlreicher internationaler Konflikte, ist das Verständnis der Arbeitsweise der Vereinten Nationen, die sich den Schutz der Menschenrechte auf die Fahnen geschrieben hat, ein wichtiger Baustein in der akademischen Bildung junger Menschen.“

Eine besondere Anerkennung war es auch, dass Till Staschko (23) als „Chair“, einen Komitee-Vorsitz, ausgewählt wurde. Für diese Position musste er sich im Vorfeld beim Casting der NMUN Organisatoren durchsetzen. Seine Chancen standen gut, denn Till hatte bereits zweimal erfolgreich an NMUN teilgenommen. „Weil ich politisch interessiert bin und es grundsätzlich spannend finde, die Perspektiven anderer Länder einzunehmen.“ Als Chemiker ist er unter den vielen Jura- und Politikstudierenden eher ein Exot. „Aber es ist bisweilen sogar ein großer Vorteil aus einem anderen fachlichen Bereich zu kommen“, meint Staschko. Und natürlich könne man bei so einer internationalen Veranstaltung sehr viel lernen, egal was man studiere.

„Für die US-amerikanischen Universitäten haben diese Veranstaltungen einen ganz anderen Stellenwert“, erklärt Pursch. „Es wird eher gesehen wie ein sportlicher Wettkampf, bei dem man sich mit Erfolgen enorm profilieren kann.“ Entsprechend ehrgeizig würden die

„Wer sich bei diesem Wettbewerb einbringt, ist hoch motiviert.“

Gerrit Pursch, MUN-Koordinator an der Uni Siegen

„Gerade in Zeiten zahlreicher internationaler Konflikte, ist das Verständnis der Arbeitsweise der Vereinten Nationen, die sich den Schutz der Menschenrechte auf die Fahnen geschrieben hat, ein wichtiger Baustein in der akademischen Bildung junger Menschen.“

Prof. Dr. Hans Merzendorfer, Prorektor für Studium, Lehre und Qualitätsmanagement



Über 5.000 Studierende aus 130 Ländern kommen jährlich in New York zusammen und repräsentieren verschiedene UN-Mitgliedsstaaten.

Die Delegation der Uni Siegen war bei der Simulationskonferenz der Vereinten Nationen in New York sehr erfolgreich. Sie brachte mehrere Auszeichnungen mit nach Hause.



Delegationen der US Universitäten auch agieren. „Da werden richtige Taktiken erarbeitet“, erzählt der 23-jährige Sören Krombach (Sozialwissenschaften), der schon zum zweiten Mal bei NMUN dabei war und als Head Delegation, also innerhalb der Siegener Delegation als Mentor für die Studierenden, agieren durfte. Ebenso wie Yvette Lema Dinga. Die Kamerunerin studiert Economic Policy an der Uni Siegen und musste in New York geradezu einen Diskussions-Marathon bestehen. Sie vertrat Eritrea sowohl zum Thema biologische Vielfalt als auch zu Fragen der Umweltverträglichkeit in der Textilindustrie. „Ich dachte zuerst, dass es mir sehr schwerfallen würde in so einem großen und wichtigen Rahmen frei zu reden und zu argumentieren“, meint sie nachdenklich. „Aber es ging sehr gut.“

Zum einen, weil sich die Gruppe gemeinsam mit Gerrit Pursch monatelang auf die Auftritte vorbereitet hatte. Zum anderen aber auch, weil die Siegener Delegation als Vertreter Eritreas weit weniger kontrovers angegangen wurde als befürchtet. „Wir haben uns auf alle Szenarien eingestellt“, sagt Pursch. Natürlich sei es schwierig in die Rolle der Delegierten eines diktatori-

schen Staates zu schlüpfen, aber man bewahre die gebotene kritische Distanz. „Wir haben uns in der Vorbereitung auch nicht, so wie sonst oft üblich, mit offiziellen Landesvertretern getroffen, weil wir uns in keiner Weise vereinnahmen lassen wollten“, betont Pursch.

Die Tage in New York waren für die Studierenden lang, die Konferenz eng getaktet. Die Sitzungen gingen oft bis spät abends. In der Freizeit noch ein bisschen New York erleben – dafür hatte kaum jemand Kraft. Manche blieben nach der Konferenz noch etwas da. Schließlich tragen die Teilnehmer*innen die Hälfte der Reisekosten selber. „Wer sich bei

diesem Wettbewerb einbringt, ist hoch motiviert“, weiß Pursch. Und dass, obwohl nicht in allen Studiengängen die Leistungen im Studium angerechnet werden können.

Aber macht sich denn die Teilnahme gut im Lebenslauf? Yvette, Sören, Till und David zucken mit den Schultern. Das sei kein Grund, um bei NMUN mitzumachen. Es sei vielmehr die Chance so viele andere Studierende aus aller Welt zu treffen, sich auszutauschen, in globalen Debatten zu üben, Selbstbewusstsein zu tanken und ein anderes Verständnis für politische Verhandlungen zu bekommen. Und trotz teils hitziger Diskussionen, und auch wenn es Länder-Delegationen gibt, die den Raum verlassen, wenn andere eintreten – am Ende eines langen UN-Tages, legen die Studierenden ihre Rollen ab, reden, lachen und feiern gemeinsam. „Es entstehen echte Freundschaften“, versichert Till Staschko.

Wer sich für das gesamtuniversitäre Model United Nations (MUN) Programm interessiert, kann jederzeit bei den ganzjährigen verschiedenen Aktivitäten mitwirken. Insbesondere von 20. bis 23. November 2024, wenn sich die universitätseigene UN-Simulation (SiegmUN) für Schüler*innen und Studierende bereits zum 15ten Mal an der Uni Siegen jährt.

Weitere Infos: www.mun-siegen.de

„Ich bin wirklich begeistert, wie viele Mitglieder der Universität, Studieninteressierte und Bürgerinnen und Bürger hier auf dem Schlossplatz dabei sind.“

Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese



Uni in all ihre

Zeltstadt am Campus Unteres Schloss bietet b

VON TANJA HOFFMANN

Strahlend weiße Zeltdächer auf dem Sieger Schloss Menge Infos sowie Angebote zum Mitmachen, Experiri bei bestem Frühsommerwetter zahlreiche Besucherin Die Universität Siegen präsentierte sich hier in ihren u schungsprojekte, studentische Initiativen und Arbeitsl treten. Abgerundet wurde das Angebot durch die Info- Führungen durch die Innenstadt-Mensa und die Bibliothe lungreiches Bühnenprogramm.



Auf der Bühne gab es Vorführungen der Tanzgruppe „heavenly prodigies“ und viel Musik: Neben der Uni Big Band unter Leitung von Martin Reuthner war das JazzRockPop-Ensemble der Universität von Mario Mammone mit dabei. Außerdem gab die Band „Steve Next Door“ Indie-Rock zum Besten. Zum Abschluss schlug die Metalcore-Band „Sanner“ etwas härtere Töne an. Eins hatten alle Auftretenden gemeinsam: Sie sind eng mit der Uni Siegen verbunden: als Studierende, Mitarbeiter*innen oder Alumni.



Studieninteressierte konnten sie sich über e informieren. Von Lehramts-Studiengängen, Soziale Arbeit oder Digitale Gesundheitswis Medienwissenschaftlichen Studiengängen p Studienangebote aller Fakultäten. Auch Info gab es aus erster Hand: von der Studienfina Wohnungssuche bis hin zum Auslandsstudie

„Das fügt sich alles ganz wunderbar, genauso muss aus städtebaulicher Sicht ein Innenstadtcampus aussehen.“

Siegens Bürgermeister Steffen Mues



Ein Highlight war der Vortrag von „M der auf Einladung des Hauses der Wis war. Rund 600 Interessierte lauschten um die Freiheit: Deutschlands Weg zu Anschluss geduldig Schlange für ein S

n Facetten

unten Mix aus Wissenschaft und Unterhaltung

platz – dazu Live-Musik, Essen, Getränke und jede
nentieren und Ausprobieren: Die Offene Uni lockte
nen und Besucher auf den Campus Unteres Schloss.
nterschiedlichsten Facetten: Studiengänge, For-
bereiche waren an den insgesamt 54 Ständen ver-
-Messe „Ready to Study“ für Studieninteressierte,
thek im ehemaligen Gefängnis sowie ein abwechs-



An 54 Ständen präsentierten sich Studiengänge, Forschungsprojekte, studentische Initiativen und Arbeitsbereiche der Universität.



ein Studium an der Uni Siegen
über BWL, Psychologie,
wissenschaften bis hin zu den
präsentierten sich hier die
os zu den Rahmenbedingungen
nizierung, über die
um.



Am Stand der Physiker*innen konnte man ein „Teilchen“-Eis probieren.



Wissen2go“ Mirko Drotschmann,
wissenschaft nach Siegen gekommen
n Drotschmanns Vortrag „Kampf
r Demokratie“. Viele standen im
elfie oder ein Autogramm.



Wer durch die kleine Zeltstadt am Campus Unteres Schloss spazierte, fand viele Gelegenheiten zum Diskutieren und Experimentieren.

Schön über Wasser bleiben

Beim Wettbewerb des Department Bauingenieurwesen wurde das tragfähigste Papierschiff gesucht

VON SABINE NITZ

Am Tag der Entscheidung standen sie aufgereiht nebeneinander: groß und kuglig, schmal und zylindrisch, klein und kegelförmig, quadratisch und voluminös, manche mit Kiel, manche mit flügel-förmigen Verbreiterungen, viele mit Streben verstärkt. Papierschiffe. Nicht gefaltet, sondern aufwendig konstruiert und gebaut aus Papier der Uni-Zeitung Querschnitt und einfachem Tapetenkleber.

115 Schülerinnen und Schüler von 18 Schulen, nicht nur aus der Region und erstmalig auch mit einem Team aus Belgien, fieberten im Hörsaal am Paul-Bonatz Campus der Universität Siegen mit, welches der Schiffe das tragfähigste ist. Die Schiffe selbst durften nicht schwerer sein als 220 Gramm.

Dipl.-Ing. Jörg Wieland (Hydromechanik und Wasserbau) erläuterte die Messvorrichtung und den Messvorgang. Die Boote wurden eins nach dem anderen in einem Bottich zu Wasser gelassen und über einen Belastungszylinder die Traglast des Schiffes gemessen. Das Papierschiff mit der maximalen Auftriebskraft im Verhältnis zum Gewicht stand am Ende ganz oben, - auch wenn die Boote selbst am Ende alle tropfnass in der Schiffsfriedhofs-Kiste landeten. Dem Untergang entkam keines.

Bewertet wurden neben der Tragfähigkeit des Schiffes auch die Dokumentation sowie die Kreativität und Qualität der Konstruktion. Am Ende gewann das Team des Gymnasiums Maria Königin Lennestadt mit Moritz Wirth, Matti Hutter, Julius Scheele und Roman Busse. Platz zwei erreichte das Gymnasium Lennestadt mit Jette Kilgus, Laura Falke, Jan Hoppe und Ricarda Friedrichs. Auf den dritten Platz kam die Rudolf-Steiner-Schule Siegen mit Joshua Gross und Robin Ohrndorf.



Beim Papierschiff-Wettbewerb kam das Team des Gymnasiums Maria Königin Lennestadt auf **Platz 1** (links). Auf **Platz 2** landete das Team des Gymnasiums der Stadt Lennestadt (Mitte) und über **Platz 3** freute sich das Team der Rudolf-Steiner-Schule Siegen (rechts).

„Es ist interessant zu sehen, dass eine Aufgabenstellung mit nur wenigen einzuhaltenden Randbedingungen sehr viele verschiedene und kreative Lösungen für das gleiche Problem liefert“, sagte Jörg Wieland. „Wie wichtig die Qualität der Verarbeitung ist, zeigt sich bei der Prüfung: Einige Schiffe sind dicht, bis das Wasser über die Kante der Bordwand läuft. Bei anderen reißt der dünne Rumpf schon bei kleiner Tauchtiefe.“ Die Siegergruppe vom Gymnasium Maria Königin habe hier einen guten Kompromiss zwischen Stabilität und Gewicht entwickelt. Ihr Schiff konnte fast der 64-fachen Last seines Eigengewichts widerstehen. „Das ist sehr beachtlich“, lobte Wieland.

Der erste Preis war mit 150 Euro dotiert. Das zweitplatzierte Team erhielt 100 Euro und das drittplatzierte Team 50 Euro. Alle die mitgemacht haben, bekamen eine Urkunde und einen Sachpreis. Gestiftet wurden die Preise vom Förderverein für Architektur und Bauingenieurwesen an der Universität Siegen.

Bereits zum 21. Mal hatte das Department Bauingenieurwesen zu dem Wettbewerb eingeladen. Prof. Dr. Jorge Leandro vom Lehrstuhl Hydromechanik und Wasserbau freute sich über die rege Teilnahme an dem Wettbewerb und das Interesse der Schülerinnen und Schüler an den Themen Bauen und Konstruieren. „Hier können wir gut zeigen, wie spannend das Bauingenieurwesen ist.“

Prof. Dr. Kerstin Lemke (Verkehrsplanung und Mobilität), nutzte die Gelegenheit, um den Schülerinnen und Schülern die Inhalte und die Struktur des Studiums an der Universität Siegen zu erläutern. „Beim Bauingenieurwesen geht es um Gebäude, Brücken, Straßen, Wasser, Umwelt und Klimafragen und damit letztlich um die Gestaltung unserer Lebenswelt.“ Dabei sei, neben mathematischen Kenntnissen, auch Kreativität gefragt. Beides hatten die Schülerteams beim Wettbewerb Papierschiffe bereits unter Beweis gestellt.

Mathe-Fest am Campus

Am Pi-Day kamen viele, die Spaß an Zahlen haben



Mathe mal anders. Viele Schülerinnen und Schüler ließen sich von mathematischen Rätseln und kniffligen Aufgaben begeistern.

Der Tag der Mathematik an der Universität Siegen war eine runde Sache: Am sogenannten Pi-Day kamen am Campus Unteres Schloss Alt und Jung zusammen, um sich mit vielen spannenden, mathematischen Fragen, nicht nur zur Kreiszahl Pi, zu beschäftigen.

Organisiert wurde das abwechslungsreiche Programm mit Vorträgen und Experimenten, das viele Schülerinnen und Schüler ansprach, aber auch Bürgerinnen und Bürger ins Hörsaalzentrum lockte, vom Department Mathematik, unter der Federführung von Prof. Dr. Volker Michel.

Weil die amerikanische Schreibweise dieses Datums mit 3/14 aus den ersten drei Ziffern 3,14 der Zahl Pi besteht, wird an diesem Tag in den Vereinigten Staaten schon lang der „Pi-Day“, also der Pi-

Tag, in Hochschulen gefeiert und seit ein paar Jahren auch weltweit der Internationale Tag der Mathematik. Rund 350 Anmeldungen lagen allein im Vorfeld der Veranstaltung in Siegen vor. „Wir mussten ins Hörsaalzentrum umziehen, weil die Räume auf dem Emmy-Noether-Campus zu klein gewesen wären“, erläutert Michel. „Das zeigt, wie angesagt Mathematik speziell und Wissenschaft allgemein ist.“

Dass Mathematik etwas mit dem Lösen von Rätseln zu tun hat, dürfte vielen bekannt sein. Doch die wichtige Botschaft des Siegener Pi-Days war: Einerseits sind solche Rätsel spannend und begeisternd und andererseits steckt oft eine sehr praktische und wichtige Frage aus Naturwissenschaft, Technik oder Wirtschaft dahinter. So brauchte man an diesem Tag zum einen mathematische Fertigkeiten, um Escape Games, Schach-Probleme und Paradoxien der Wahrscheinlichkeiten bewältigen zu können. Zum anderen erfuhren die Teilnehmer*innen auch, warum ohne Mathematik weder die Forschung zum Klimawandel noch die Datenverschlüsselung möglich wäre. „Im Vordergrund steht aber der Spaß, denn das ist die beste Motivation“, ergänzt Michel, „und die Bereitschaft, Klischees über Bord zu werfen und neue Dinge zu erfahren.“ So konnte man auch erleben, wie Tischtennis-Spielen zum Teil einer Mathematik-Vorlesung werden kann.

Alternative Lernwege

Physikalische Grundlagen von Autobremsen

Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Stift Keppel waren zwei Tage lang zu Gast im fahrzeugdidaktischen Labor der Universität am Lehrgebiet „TVD - Technikdidaktik am Berufskolleg“ bei Prof. Dr. Ralph Dreher. Im Mittelpunkt des Projektes, das gemeinsam mit Studienrat Markus Diehl vom Gymnasium Stift Keppel (Hilchenbach) und Jens Jüngst als Technikermeister am TVD entwickelt wurde, stand die Instandsetzung von Pkw-Scheibenbremsen.

Dabei hatten die Schülerinnen und Schüler zum einen die Aufgabe, anhand von Werkstattunterlagen die optimalen Arbeitsprozesse zur Demontage, Remontage und Überprüfung der instandgesetzten Bremsanlagen selbst zu entwickeln und zu erproben. Zum anderen konnten sie sich die physikalischen Prinzipien aneignen: Kraft und Druck, Pascal'sches Prinzip, hydraulische Übersetzung, Abbremsung als Verhältnis von Bremskraft und Gewichtskraft. Abgerundet wurde die Lerneinheit durch einen Blick in die neue Realität – der verschleißfreien elektrischen Rekuperationsbremse, wie sie bei Elektrofahrzeugen eingesetzt wird.

Prof. Dreher erläuterte, dass man den Schülerinnen und Schülern hiermit einen alternativen Lernweg aufzeigen will, wie er die berufliche Bildung prägt. Das Erschließen von Theorie aus der konkreten Arbeitsaufgabe, also eine Praxis-Theorie-Verzahnung, sei ein Lernen, was vielen Schülerinnen und Schülern den Zugang zu den Inhalten der MINT-Fächern erleichtere. Dem pflichtete Lehrer Markus Diehl bei: „Die Schülerinnen und Schüler werden hier nicht mit den für sie abstrakten physikalischen Prinzipien konfrontiert, sondern erkennen, dass die Anwendung dieser Prinzipien tagtäglich im eigenen Umfeld geschieht und Teil des eigenen Lebens sind.“

Prof. Dreher betonte: „Wir brauchen gerade in unserer Region den Nachwuchs in den gewerblich-technischen Berufen. Dazu müssen wir zeigen, wie attraktiv dort gelernt wird und dass das Geforderte, nämlich sich mit der Sache und sich selbst auseinanderzusetzen, ein toller Baustein für eine berufliche Karriere ist – in der Wirtschaft, aber auch bei einem anschließenden Studium.“



Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Stift Keppel waren zwei Tage lang zu Gast im fahrzeugdidaktischen Labor der Universität Siegen.

Was aus Campus und Stadtvierteln werden kann

Zeugnisübergabe und Auszeichnungen bei Abschlussfeier im Department Architektur

VON SABINE NITZ

Wer an der Universität Siegen Architektur studiert, ist am Campus Paul-Bonatz-Straße zu Hause. Hier wird gelehrt und gelernt, hier stellen die Absolventinnen und Absolventen ihr Arbeiten aus und hier bekommen sie selbstverständlich auch ihre Zeugnisse. 16 Masterabschlüsse und zwei Bachelorabschlüsse überreichte Prof. Ulrich Exner (Lehrgebiet Raumgestaltung und Entwerfen) bei der diesjährigen Abschlussfeier. Außerdem wurden Preise für herausragende Arbeiten vergeben, die sich unter anderem mit dem Campus Paul-Bonatz-Straße (PB) beschäftigten.

Im vergangenen Wintersemester hatten sich die Studierenden im Rahmen ihrer Masterarbeiten und unter Leitung von Prof. Sibille Wirtz (Lehrgebiet Baukonstruktion und Entwerfen) mit dem Bestand des Campus PB auseinandergesetzt. Es ging darum, Möglichkeiten zu finden, die es ermöglichen den Bestand weiterhin zu nutzen. Es sollten architektonische Lösungen gefunden werden, welche die Potentiale des Ortes aufzeigen und diese transformieren. Besonders gut gelang das Julia Nikesch und Tim von der Heyde, die für ihre Gruppen-Masterarbeit mit dem Thema „Paul-Bonatz – Fremdkörper?“ den 1. Preis des Fördervereins für Architektur und Bauingenieurwesen bekamen. Mit dem 2. Preis wurde Eva Maria Anhof für ihre Masterarbeit „Campus Leben PB“ ausgezeichnet.



Die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen des Departments Architektur.
Foto: Christoph Lison

Prof. Sibille Wirtz erklärte in ihrer Laudatio: „Im Laufe des Semesters wurden von den Studierenden unterschiedliche Nutzungsszenarien entwickelt, die den Campus in Zukunft hauptsächlich als Hybrid verstehen. So wird nebst neuen Wohntypologien und gewerblichen Einrichtungen auch die Uni weiterhin die Möglichkeit haben, Flächen auf dem Campus zu nutzen.“ Keine der entstandenen Arbeiten sieht ein Komplettabriss des Paul Bonatz vor. „Vielmehr haben die Studierenden aufgezeigt, welche Chancen sich im Hinblick auf eine Umnutzung ergeben und

wie vielfältig mit dem Bestehenden umgegangen werden kann“, erklärte Sibille Wirtz. Der Förderverein vergab einen weiteren 2. Preis und zwar an Silas Haase für seine „Urbane Reanimation“, in der es um die Gestaltung eines innerstädtischen Viertels in Frankfurt/M. geht.

Mit diesem Thema hatte sich auch Luca Weigel beschäftigt. Seine Masterarbeit wurde mit dem 500 Euro dotierten Preis des Bundes Deutscher Architekten (BDA, Siegen-Olpe-Wittgenstein) ausgezeichnet. Der Vorsit-

zende, Markus Stark, hielt die Laudatio und überreichte den Preis. Für besonderes Engagement in den Selbstverwaltungsgremien des Departments erhielten Julia Nikesch und Tim von der Heyde außerdem den Alumni-Preis.

Prof. Thorsten Erl (Lehrgebiet Städtebau) gratulierte allen Absolventinnen und Absolventen: „Das Konstruktive ist nicht nur die Grundlage der Architektur, sondern auch unserer Gesellschaft. Alles Gute – und seid konstruktiv.“

Preisverleihungen beim Bautag



Im Bild (von links):
Leonie Müller,
Nick Steinhanses,
Florian Blechinger,
Christopher Nies.

Urban Mining bedeutet so viel wie „Bergbau in der Stadt“. Diese Form einer kreislaufgerechten Bauwirtschaft durch (Wieder-)Nutzung von Rohstoffen war Thema des diesjährigen Bautags an der Universität Siegen. Der Bautag bringt regelmäßig Mitglieder aus der Baubranche und von der Universität Siegen sowie interessierte Studierende zusammen. Die Veranstaltung ist nicht nur ein Forum für den Austausch und Diskussionen über Innovationen und interessante Verfahren in der Bauindustrie und Architektur, sondern auch eine Plattform zur Anerkennung herausragender akademischer Leistungen im Bereich Bauingenieurwesen.

Vom Förderverein Architektur und Bauingenieurwesen an der Universität Siegen wurde der Förderpreis für die besten Abschlussarbeiten im

vergangenen Jahr 2023 verliehen. Der Preis würdigt das Engagement und das Potenzial der vielversprechendsten Studierenden und Doktoranden in diesem Fachgebiet. Die Preisträgerinnen und Preisträger nahmen die Auszeichnungen vom 2. Vorsitzenden des Fördervereins, Dietmar Winkel, entgegen.

Die Preisträger 2023 sind bei den Bachelorabschlüssen Leonie Müller und Nick Steinhanses und bei den Masterabschlüssen Florian Blechinger und Christopher Nies. Für ihre Promotionen wurden Marius Mellmann und Zhengyang Li ausgezeichnet.

Neben der Urkunde erhielten alle Preisträger*innen einen Geldpreis zur Unterstützung ihrer weiteren wissenschaftlichen Arbeit.

KURZ NOTIERT

Nachwuchspreis

Dr. Sebastian Keckert promovierte an der Universität Siegen und erhielt nun den mit 5.000 Euro dotierten 2023 DPG-Nachwuchspreis für Beschleunigerphysik. Die Auszeichnung erfolgte in Würdigung seiner herausragenden, im Rahmen der Promotion und ersten Forschungsphase erbrachten, wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet neuartiger Materialien für supraleitende Hochfrequenzsysteme.

Nobelpreisträger

Kiara Hansenne, Anastasia Boushmelev und Dr. Reimund Bayerlein, zwei Doktorandinnen und ein wissenschaftlicher Mitarbeiter vom Department Physik der Uni Siegen, sind zur diesjährigen Lindauer Nobelpreisträgertagung eingeladen. Sie haben während der Tagungswoche die Chance, mehr als 30 Physik-Nobelpreisträger*innen zu treffen. Sie wurden unter tausenden Bewerberinnen und Bewerbern aus aller Welt zur Teilnahme an der 73. Lindauer Nobelpreisträgertagung ausgewählt.

Posterpreis

Beim 29. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft in Halle waren auch Mitglieder des Siegener Graduiertenkollegs „Folgen sozialer Hilfen“ vertreten und die Kollegiatin Alica Strecker hat einen der zehn dort vergebenen Posterpreise gewonnen.

Frischer Lesestoff

Eine Auswahl an neu erschienenen Büchern im Universitätsverlag



Universitäre Internationalisierungsstrategien. Modell für Humboldt'sche und unternehmerische Universitäten
TOBIAS JOST

Siegen: universi 2024, 367 S.
ISBN 978-3-96182-167-9, Preis: 19,- Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10463

In Zeiten des internationalen Bildungsmarkts, des zunehmenden internationalen Wettbewerbs und des neuen Steuerungsmodells für deutsche Universitäten können deren Leitungen kaum noch umhin, eine Internationalisierungsstrategie für ihre Universität zu formulieren. Erfolg verspricht die Strategie gerade dann, wenn sie auf die spezifische Situation der Universität abgestimmt ist. Diese kann in den heutigen Zeiten allerdings durch ein Spannungsfeld gekennzeichnet sein – zwischen dem traditionell Humboldt'schen Selbstverständnis deutscher Universitäten und dem unternehmerischen Verständnis von Universität, das dem neuen deutschen Steuerungsmodell zugrunde liegt. Die Formulierung einer erfolversprechenden Internationalisierungsstrategie wird für die Leitung einer Universität dann nicht selten zum Problem. Die Dissertation verfolgt das Ziel, Universitätsleitungen Orientierungshilfe bei der Lösung dieses Problems zu bieten.



Migrationsgesellschaftliche Öffnung im Kontext von Gesundheit und Behinderung
HEIKE WINZENRIED / LILIAN ABIKE AYoola (HRSG.)

ZPE-Schriftenreihe Nr. 59, Siegen: universi 2024, 70 S., ISBN 978-3-96182-177-8, Preis: 11,- Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10521

Migration ist gesellschaftliche Normalität und zugleich Herausforderung für Soziale Dienste in einer sich wandelnden Gesellschaft. „Migrationsgesellschaftliche Öffnung im Kontext von Gesundheit und Behinderung“ lautete der Titel einer Fachtagung des Zentrums für Planung und Entwicklung Sozialer Dienste (ZPE), die am 26. Oktober 2023 an der Universität Siegen stattfand. Im Rahmen der Veranstaltung wurde aus theoretischer und praxisorientierter Perspektive analysiert und diskutiert, wie Öffnungsprozesse in Gesundheits- und Beratungseinrichtungen zu gleichberechtigter Teilhabe in einer Migrationsgesellschaft beitragen können. Der Tagungsband versammelt Beiträge der Veranstaltung, die sich aus menschenrechtlicher, diskriminierungskritischer, organisationaler und psychosozialer Sicht mit dem Tagungsthema auseinandersetzen. Ergänzt werden sie durch einen Aufsatz über rechtliche Zugangs- und Teilhabebarrrieren sowie zwei Berichte aus den Workshops der Tagung zu migrationsbezogenen Öffnungsprojekten.



Glossar zur strategischen Kommunikation, Band 1
FORSCHUNGSGRUPPE DISKURSMONITOR UND DISKURSIONTERVENTION (HRSG.)

Siegen: universi 2024, 408 S., zahlr. farbige Abb.
ISBN 978-3-96182-149-5, Preis: 18,50 Euro

Das DiskursGlossar richtet sich als Lexikon zur strategischen Kommunikation an jene, die in ihrer beruflichen Praxis mit Formen strategischer Kommunikation konfrontiert sind – ob im Journalismus, an Schulen, in der Politik, in NGOs, Öffentlichkeitsabteilungen, in der Justiz oder im Studium. Der Band versammelt 83 Beiträge zu zentralen Grundbegriffen und Schlagwörtern aktueller Diskurse. Auf Basis aktueller Forschung bietet es kompakte und anschauliche Informationen zu Phänomenen diskursiver Kämpfe, wie wir sie in Medien, Politik, Recht, Wirt-

schaft und Zivilgesellschaft beobachten können. Wer sich für das Instrumentarium sprachlich-kommunikativer Techniken moderner Herrschaft interessiert, wird hier ebenso analytisch wie praxisbezogen fündig. Alle Beiträge des Bandes enthalten knappe und verständliche Kurzzusammenfassungen, fachliche Hintergrundinformationen, illustrative Beispiele sowie vertiefende Lektüreempfehlungen. Das DiskursGlossar wird herausgegeben von der interdisziplinären Forschungsgruppe „Diskursmonitor und Diskursintervention“ und ist Teil der unter www.diskursmonitor.de frei zugänglichen Online-Plattform. Ziel der Forschungsgruppe ist es, durch ein wissenschaftliches Verständnis bestehender Kommunikationspraktiken ein bewussteres und zielführenderes Handeln zu ermöglichen – und so zu demokratischen Diskursformen beizutragen. Das DiskursGlossar ist zugleich Ergebnis und Beitrag zu dieser Arbeit.



MUSICAL | MEDIEN
LAIJANA BRAUN / JASMIN KATHÖFER (HRSG.)

Navigationen – Zeitschrift für Medien und Kulturwissenschaften, Jg. 24 (2024), Heft 1,
Siegen: universi 2024, ISSN 1619-1641,
Preis: 13,- Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10509

Aktuell ist zu beobachten, dass die Gattung des Musicals vermehrt Einzug in diverse mediale Formate nimmt sowie neue Medien für sich erschließt. Eng verknüpft sind diese medialen Erfahrungen mit Affekten, produziert durch den Kitsch, das Spektakel, die Identifikation, Nahbarkeit und nicht zuletzt die Musikalität des Musicals. Die Ausgabe betrachtet verschiedene Medien, die durch Musicals beeinflusst werden, in denen Musicals stattfinden, die die Form des Musicals durch ihre Medialität verändern oder in denen Musicals Medien umorganisieren. In Anknüpfung an die bisherige Forschung der Musik- und Theaterwissenschaft wird das Musical durch die Rahmung als affektives Artefakt in der Synergie mit diversen medialen Formen für die medienwissenschaftliche Forschung geöffnet. Durch die Interdisziplinarität der Beiträge dient sie als anschlussfähiger Startschuss der Bearbeitung medienwissenschaftlicher Blindflecke der Gattung Musical.



Erstleseliteratur: Theorie, Geschichte, Analyse und Wertung
JANA MIKOTA / NADINE JESSICA SCHMIDT

Reihe Nachhaltigkeit ∞ Lesen ∞ Literatur.
Lesekulturen mit Kinder- und Jugendliteratur in Grundschule und Sekundarstufe I fördern, Band 2,
Siegen: universi 2024, 144 S., farb.,
ISBN 978-3-96182-165-5, Preis: 14,50 Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10483

Um den literarischen Gegenstand der Erstleseliteratur genau betrachten zu können, muss zunächst eine definitorische Annäherung an das komplexe Kindermedium angestrebt werden, denn Erstleseliteratur wird nicht nur häufig unterschiedlich weit (oder eng) gefasst, sondern ist auch entsprechend heterogen angelegt. Vorwiegend stehen dabei fiktionale Print-Erstlesebücher im Fokus. Der Band gibt einen Einblick in die Geschichte der Erstleseliteratur, ein weiteres Forschungsdesiderat. Am Beispiel von zwei Erstlesekonzepten der Verlage Loewe und Arena steht eine Rekonstruktion der Entwicklungen im Bereich der Erstleseliteratur im Mittelpunkt. Auch die Perspektive von Erstleseliteratur-Autor*innen gehört zur näheren Erfassung des noch weithin unerforschten Bereichs des Genres dazu. Abschließend werden erstmals literaturwissenschaftliche Analysedimensionen für die Beschäftigung speziell mit Erstleseliteratur aufgestellt sowie Wertungskriterien entwickelt, um literarische Texte eingehender analysieren und bewerten zu können.



Fibel – Entwurfsdarstellung
KIRA VAN DER GIET

Siegen: universi 2024, 35 S., zahlr. Abb.,
ISBN 978-3-96182-172-3, Preis: 8,50 Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10512

Durch genaue Beobachtung von Elementen und Objekten aus der Umgebung lassen sich zeichnerische Darstellungen herleiten. Die vorliegende Fibel führt vor diesem Hintergrund in leicht anwendbares Grundlagenwissen der Entwurfsdarstellung ein. Durch genaue Beobachtung von Elementen und Objekten aus der Umgebung lassen sich zeichnerische Darstellungen herleiten. Die vorliegende Fibel führt vor diesem Hintergrund in leicht anwendbares Grundlagenwissen der Entwurfsdarstellung ein, um Studienanfängern der Architektur und Interessierten das Lesen und Erstellen von Entwurfszeichnungen kurzweilig zu ermöglichen.



C[∞]-continuous mortar method for Isogeometric Analysis
STEFAN SCHUSS

Publication series of the Chair of Computational Mechanics (2024), Prof. Dr. Christian Hesch (Ed.), Vol. 1,
Siegen: universi 2024, 170 S., farb. Abb.,
ISBN 978-3-96182-169-3, Preis: 19,- Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10477

This work presents an innovative approach to tackle the challenge of implementing general non-conforming weak C^∞ -continuous domain couplings in isogeometric analysis. Building on the established mortar method, the approach extends it by introducing additional constraints on derivatives up to a specified order. The study comprehensively elucidates the method within an abstract variational framework, covering aspects such as discretisation in isogeometric analysis, dual space selection, efficient handling of crosspoints and wirebaskets, and the evaluation of mortar integrals. Special attention is given to constructing isogeometric approximation spaces that inherently satisfy higher-order coupling conditions. The performance and applicability of the method are explored in diverse engineering problems, including elasticity, heat conduction, diffusion, and Phase-Field-Crystal modelling. Through a series of simulations, the study demonstrates the efficiency and applicability of the approach in various technical domains.



Entwicklung einer Methode zur belastungsgerechten und masse-optimierten Initialauslegung von Multi-Material-Bauteilen aus isotrop-anisotropen Materialkombinationen
LORENZ STOLZ

Siegerer Schriftenreihe Automobiltechnik, hrsg. von Xiangfan Fang, Band 9, Siegen: universi 2024, 182 S., farb. Abb., ISSN 2568-0374,
ISBN 978-3-96182-166-2, Preis: 19,- Euro

Der Wandel in der Automobilindustrie vom Verbrennungsmotor auf Basis fossiler Brennstoffe hin zu batterieelektrisch angetriebenen Fahrzeugen impliziert einen nahezu ebenso großen Wandel im Fahrzeugbau. Die seit je ambivalenten Anforderungen an Karosserien werden durch die Integration von Traktionsbatterien erhöht – eine Herausforderung auch für den Fahrzeugleichtbau. Die vorliegende Arbeit beschreibt die Entwicklung, Implementierung und erste Validierung einer neuartigen Methode zur Initialauslegung von Multi-Material-Bauteilen aus einer isotropen Grundsicht und anisotropen FKV-Verstärkungen. Die Methodik soll dabei auf Basis einfacher und in der frühen Phase der Produktentwicklung existenter FE-Modelle und daraus abgeleiteter Belastungszustände einen Vorschlag für die Topographie (Verteilung von isotroper Metall-Grundsicht und anisotropen FKV-Verstärkungen) eines Multi-Material-Bauteils generieren.

UNSER UNI-VERLAG

Der Verlag berät und unterstützt Universitätsangehörige sowohl beim elektronischen Publizieren als auch bei der Drucklegung klassischer Printausgaben in allen Phasen des Publikationsprozesses.

Unter der Zielsetzung von Open Access werden wissenschaftliche, aber auch gesellschaftlich relevante Forschungsergebnisse und Veröffentlichungen der Universität Siegen möglichst unbeschränkt zugänglich gemacht, in hoher Qualität und kostengünstig.

KONTAKT und weitere INFORMATIONEN
universi – Universitätsverlag Siegen
Tel.: 0271 / 740-2346 oder -3869
Artur Woll-Haus, Am Eichenhang 50, 57076 Siegen
info@universi.uni-siegen.de
www.universi.uni-siegen.de



(R)Evolution des Lernens

70 Teilnehmende informieren sich über KI-Innovationen und Lehrperspektiven



Das Innovationsteam dime:US (Digitalität menschlich gestalten) an der Universität Siegen konnte mehr als 70 Teilnehmende bei der Veranstaltung „(R)Evolution des Lernens: KI-Innovationen und weitere Lehrperspektiven an der Uni Siegen“ begrüßen. Ziel der hybriden Veranstaltung war es, über aktuelle Themen und Entwicklungen in der Lehr- und Lernkultur zu informieren und zu diskutieren.

„In der heutigen Bildungslandschaft wird die Integration von Künstlicher Intelligenz immer wichtiger. Es ist unumgänglich, dass wir uns aktiv mit den Möglichkeiten und Herausforderungen dieser Technologie auseinandersetzen und die Einsatzszenarien an der Universität Siegen

Sven Jacobs (Didaktik der Informatik Lehrstuhl: Ubiquitous Computing) stellte das KI-Tool „Tutor Kai“ vor. Der KI-Helfer kann Studierenden ein direktes Feedback zum Bearbeiten von Aufgaben geben. (Foto: Manuel Froitzheim)

aktiv gestalten“, sagte Dr. Manuel Froitzheim, Leiter des dime:US-Projektes.

Nach einer kurzen Begrüßung wurde das KI-Tutorsystem thematisiert, das an der Uni Siegen von Sven Jacobs (Didaktik der Informatik Lehrstuhl: Ubiquitous Computing) und Marc Sauer (Lehrstuhl für Betriebssysteme und Verteilte Systeme) entwickelt wurde. Das System ermöglicht den Studierenden ein direktes Feedback zu einer bearbeiteten Aufgabe und Hinweise zu den Vorlesungsmaterialien passgenau zu erhalten.

Jan Frederik Mallwitz (Akademische Angelegenheiten und studienbezogene Rechtsangelegenheiten) und Sebastian Zimmermann (Abteilung Datenschutz) griffen prüfungsrechtliche und datenschutzrechtliche Aspekte in Bezug auf KI auf. Im Mittelpunkt der Diskussion standen der Beschluss des Verwaltungsgerichts München bezüglich des „KI-Essays“ und die Optionen der Lehrenden an der Uni Siegen bezüglich der Nutzung von KI im Rahmen von Prüfungen.

Im Verlauf der Veranstaltung stellte Prof. Dr. Stefan Stürmer (Prorektor für Lehre und Studium, FernUniversität Hagen) in seinem Vortrag „Studentische Diversität und Akzeptanz von E-Prüfungen“ die an der FernUniversität Hagen gesammelten Erkenntnisse vor. Er betonte, dass die Erfahrungen mit E-Prüfungen aus erster Hand die Akzeptanz steigern. Dr. Annika Gruhn (Erziehungswissenschaft und Psychologie) referierte über das HörBarCamp und die Verknüpfung von Problem-Based Learning und Podcasting. Anstatt einer klassischen Klausur erstellen die Studierenden einen Podcast. Das Podcast-Format ermöglicht eine Öffnung der Lehrveranstaltung, weil zum einen sowohl externe Experten interviewt und zum anderen die Ergebnisse der Studierenden veröffentlicht werden können.

Dr. Matthias Ehlenz vom „MediaLab Lehramt“ der RWTH Aachen gewährte einen Einblick in die Erprobung neuer Lehrsettings. Das „MediaLab Lehramt“ ist als Anlaufstelle für alle Lehramtsstudierenden der RWTH Aachen im Rahmen der fachdidaktischen Ausbildung ein Erprobungsort. Dies sei ein großer Vorteil für die Lehramtsstu-

dierenden, weil sie die in der Schule geforderten Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien bereits im Studium kennenlernen. Daran anschließend stellten Mark Brian Kohler (Leiter des Digital Didactics Lab) und Rebecca Busch (Digital Didactics Expert der Fakultät IV) das Konzept des kreativen Experimentierens im DDLab der Uni Siegen vor und gaben einen Einblick in das umfangreiche Workshopangebot des dime:US-Projektes. Seit der Eröffnung im Mai 2023 fanden knapp 50 Workshops bzw. Veranstaltungen im DDLab statt. Zusätzlich wurden zahlreiche Beratungen durchgeführt und auch der Verleih von Technik an Lehrende der Universität Siegen zur Erprobung neuer technischer Möglichkeiten in der Lehre wird vielfach genutzt.

Die Teilnehmenden erhielten weitere Einblicke in einige der im dime:US-Projekt bearbeiteten Themenfelder. Steffen Weyand (dime:US-Mitarbeiter, Team Digitale Lehre) stellte die Möglichkeiten zur Aufzeichnung von Lehrvideos in Moodle-Kursen und die Einbindung von Videos in OpenCast, dem Videoportal der Universität Siegen, vor. In den vergangenen Monaten wurde das Videoportal neu aufgebaut. Aktuell wurden schon über 6.000 Videos von den Lehrenden der Uni Siegen aufgenommen oder hochgeladen.

Im Anschluss sprach Patrick Graw (dime:US-Mitarbeiter, Team Digitale Lehre) über Erklärvideos, die in der Bibliothek als unterstützendes Lehrangebot eingesetzt werden. Oliver Hahm (dime:US-Mitarbeiter, Team Digitale Lehre) gab einen Einblick in die potenzielle Gestaltung von Lehr-/Lernräumen an der Uni Siegen.

Zum Abschluss der Veranstaltung gab Dr. Manuel Froitzheim einen Überblick über das Thema „20 Jahre elektronische Prüfungen an der Universität Siegen“. Der Austausch über gute Lehre und die Möglichkeit voneinander zu lernen sowie auch den Blick über die Hochschule hinauszuwerfen, um neue Impulse zu bekommen, machten den Tag zu einer gelungenen Veranstaltung.

Promotionen

Fakultät I

Tim Moritz Hector: Smart Speaker als Gesprächsbeteiligte? Sprachliche Praktiken im Prozess der Domestizierung von Medien mit Voice-User-Interfaces

Kenneth Rösen: Gesellschaftliche Ungleichheit und der politische Kampf um Bildung. Zur Rolle der Gewerkschaften im konservativen Bildungsstaat

Fakultät II

Christina Enders: Wie und mit welchen Folgen subjektorientiert nach Folgen geforscht wird – Erfahrungsbericht im Dialog

Andreas Hohmann: Konstruktion und Wirkungsmacht von professionellen Selbstverständnissen. Eine qualitative Studie zur

narrativen und metaphorischen Konstruktion von subjektiven Vorstellungen von Professionalität bei Praktiker*innen der Sozialen Arbeit.

Tobias Leßner: Das Spiel der Regeln. Ethnographie einer Demokratischen Schule

Carola Ossenköpp-Wetzig: Nutzung von Selbsthilfepotenzialen bei Familien von Kindern mit angeborenem Herzfehler

Fakultät III

Melanie Hoffmann: Die Sicherheits Ausnahme im GATT – Eine Auslegung des Art. XXI GATT nach den Auslegungsmethoden der Wiener Vertragsrechtskonvention und unter der Berücksichtigung der WTO-Auslegungspraxis

Philipp Dariusch Köhn: Promoting Intrapreneurship in Family Firms and SMEs: The Impact of Family Influence, Job Fit and Individual Entrepreneurial Orientation

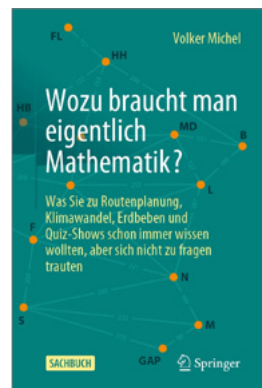
Michael Mies: Essays on Risk Disclosure and Banking Regulation: Empirical Studies on Climate Risk, IFRS 9 an Financial Stability

Johannes Marcel Offergeld: Behavioral Marketing und die Zukunft des lauterkeitsrechtlichen Verbraucherleitbildes am Beispiel führender Technologiekonzerne

Sophia Maria Schwoy: Discretionary powers in CSR, ESG and sustainability – a critical analysis of executives’ influences in shaping corporate CSR profiles

Maximilian Philipp Krüger: Careful Interventions – On Care and Participation in Design for Migration and Arrival

Buchtipp



Wozu braucht man eigentlich Mathematik? Was Sie zu Routenplanung, Klimawandel, Erdbeben und Quiz-Shows schon immer wissen wollten, aber sich nicht zu fragen trauten

VOLKER MICHEL

Springer
Berlin, Heidelberg, 2024

ISBN-10 3662681978, Preis: 22,99 Euro

Wozu braucht man eigentlich Mathematik? Haben Sie sich das auch schon gefragt oder sind Sie selbst Mathematiker/-in und hören dies oft? Mathematik ist weit mehr als die Suche nach der nächsten Primzahl oder dem x-ten Beweis des Satzes von Pythagoras. Mathematik ist eine zentrale Schlüsseltechnologie für viele Wissenschaftsbereiche. Die Frage, ob es einen Klimawandel gibt und wie man Veränderungen im Klima beobachtet, kann ohne Mathematik genauso wenig beantwortet werden wie die Frage, wie sich eine Pandemie ausbreitet. Viele weitere Beispiele werden in dem Buch angesprochen. In einem lockeren Erzählstil erläutert der Autor, wo überall Mathematik verborgen ist und wie man mit einfachen Mitteln schon verstehen kann, wie brenzlige Probleme gelöst werden. Vorausgesetzt werden (je nach Kapitel) teils gar keine Mathematik-Vorkenntnisse bis maximal zum Abitur-Wissen.

Standing Ovation für Quantenphysik

Zum zweiten Mal präsentierte sich das Department Physik im Apollo-Theater

Mit hoher Physik die Ränge des Siegener Apollo-Theaters füllen – dass das funktioniert, hat das Team des Siegener Physik-Departments erneut unter Beweis gestellt. Auch bei der zweiten Auflage von „Physik im Apollo“ platzte der Theatersaal aus allen Nähten. Dabei hatte es das Thema durchaus in sich: Im Mittelpunkt stand dieses Mal die Quantenphysik. Warum die Quantenphysik das Potenzial hat, die Computerentwicklung zu revolutionieren, erfuhr das Publikum in einem kurzweiligen und unterhaltsamen Mix aus Vorträgen, Akrobatik und Musik. Das Besondere: Alle Künstlerinnen und Künstler, die dabei auf der Bühne standen, sind entweder selbst Physiker*innen – oder dem Siegener Physik-Department sehr eng verbunden. Den Hauptvortrag hielt im Anschluss Dr. Heike Riel, Leiterin „Quantencomputing Europe“ beim amerikanischen IT-Riesen IBM. Belohnt wurde die gesamte Performance von den rund 500 Gästen im Apollo-Theater mit Standing Ovation.

Zusammen mit Ehefrau Dr. Marion Lenz und den Söhnen Leon (20) und Kilian (15) tritt Physik-Professor Alexander Lenz in der Akrobatik-Formation „formafortis“ auf.



KI in der Lehre

Ein Gespräch mit Jonas Leschke von der Ruhr-Universität Bochum

Digital News

Im Vorfeld des vom Zentrum zur Förderung der Hochschul-lehre (ZFH) angebotenen Zertifikatsworkshops „KI in der Lehre“ stand der Referent Jonas Leschke von der Ruhr-Universität Bochum (RUB) zu einem Gespräch zur Verfügung. Leschke ist seit 2023 Leiter der Stabsstelle für strategische Lehrprojekte am Zentrum für Wissenschaftsdidaktik der Universität Bochum, davor koordinierte er an der RUB die Projekte KI:edu.nrw und AIStudyBuddy.

Wie beeinflusst KI-Software jetzt bereits die Lehr- und Prüfungsmethoden an den Hochschulen?

LESCHKE Der Möglichkeitsraum des Lehrens und Lernens hat sich an den Hochschulen durch die freie Verfügbarkeit entsprechender Tools sehr verändert. Ich beobachte, dass die Hochschullehre nach der Coronazeit, in der sie große Aufmerksamkeit erfahren hat, jetzt durch generative KI wieder sehr in den Mittelpunkt gerückt ist. Ich sehe es positiv, dass wir uns wieder viel mit Lehre, hochschul- und prüfungsdidaktischen Fragen auseinandersetzen und überlegen, wie praktische Umgangsformen aussehen können. Ich möchte voranstellen: KI ist nicht gleich KI. Neben generativer KI, die Medien wie Texte, Bilder usw. produzieren, existieren andere KI-Systeme, wie zum Beispiel für die Lerndatenanalyse. Auch dort liegt ein erhebliches Potenzial für die Hochschullehre. Die technische Hürde ist hier erheblich höher als bei den verfügbaren generativen KI-Tools. Aktuell sehe ich, dass generative KI die Hochschullehre dahingehend beeinflusst, dass wir im Zuge ihrer Umsetzung in Lehrveranstaltungen kritisch prüfen müssen, ob sie zu den zu erreichenden Lernzielen passen. Ich glaube auch, dass wir ein großes Potenzial zur Individualisierung der Hochschullehre – auch in großen Kohorten – insbesondere durch generative KI haben, aber eben auch durch lerndatenanalysierende KI. Wichtig ist, dass alle betroffenen Personen dafür einen reflektierten Umgang erlernen.

An welcher Stelle ergäben sich für Studierende in diesem Zusammenhang weniger Probleme? Welche Möglichkeiten gäbe

es für Studierende, generative Systeme generell im Rahmen des Erlaubten einzusetzen?

LESCHKE Wir haben durch entsprechende Systeme eine unerschöpfliche Menge an Lerngelegenheiten, die Studierende durch entsprechende Prompts erzeugen können. Zu beachten ist, dass solche Systeme zunächst grundsätzlich keine perfekten Lernaufgaben ausgeben, da sie didaktische Modelle nicht systematisch verarbeiten, sondern eine didaktische Verarbeitung didaktischer Modelle suggerieren. Was sie aber tun, ist eigentlich nur eine statistische Wahrscheinlichkeit dieser didaktischen Modelle zu bestimmten Begriffen zu nutzen. **Als etwas informierterer Laie kann man schon den Eindruck bekommen, dass die Antworten fundiert und von hoher Qualität sind.**

LESCHKE Das ergibt sich ja auch aus der Entwicklung dieser Tools, die im erheblichen Dokumentenfondus trainiert wurden. Und in diesen Fundus sind sehr wahrscheinlich auch Operatorlisten in Bezug auf verschiedene didaktische Modelle mit eingeflossen. Das heißt, wenn ich prompte: „Entwickle eine Lernaufgabe zum Thema XY für die Aufgabenschwierigkeit Z“, dann kann eine generative KI schon suggerieren, dass sie einen Operator für diese Lernstufe systematisch richtig einfügt. Das heißt aber nicht, dass dies dann didaktisch fundiert ist. Es wurde nur ein Operator gewählt, der zu dieser Stufe passt. Das didaktische Design muss jedoch vollständig geprüft werden.

Es macht oft den Anschein, inhaltlich träfe alles zu.

LESCHKE „Den Anschein machen“ beschreibt es sehr gut. An dieser Stelle müssen wir lernen, mit solchen Systemen umzugehen. Denn nur weil sie uns suggerieren, dass sie eine passende Lösung ausgeben, heißt keinesfalls, dass diese Lösung auch wirklich gut ist.

Zusammenfassend: Ich sehe sicherlich Gefahren bzgl. des Lernens an Hochschulen durch die Verfügbarkeit und Nutzung insbesondere generativer KI-Systeme. Ein unreflektierter Umgang und möglicherweise auch naives Vertrauen in diese Systeme können dazu führen, dass die Ausgaben überinterpretiert werden und ihnen zu viel Qualität zugemessen wird. Die Gefahr sehe ich sowohl bei Studierenden wie auch bei Lehrenden. Ich sehe eine weitere Gefahr durch Systeme, die sehr einfach und schnell „Lernprodukte“ erzeugen können. Diese „Lernprodukte“ sind nicht im Lernen

entstanden, sondern durch diese Systeme. Dadurch bleiben Lerngelegenheiten aus. Gleichzeitig sehe ich auch die Gefahr für Lehrende, wenn sie Lernenden unter Verwendung solcher Systeme Feedback geben, das, bezogen auf die Lern- und Prüfungsprodukte, weder reflektiert noch geprüft wurde. Dann bekommen die Lernenden Feedback in die ganz falsche Richtung.

Andererseits sehe ich aber auch, dass die Potenziale in der Zukunft weiter überwiegen werden, beispielsweise die Individualisierung des Lehrens und Lernens. Ich nenne sie aber bewusst „Potenziale“, weil hier durchaus noch technische Entwicklungsarbeit geleistet werden muss. Die Qualitätssicherung muss jedoch technisch abbildbar sein, sonst wird der Aufwand zum Betrieb solcher Systeme größer als das Ermöglichen einer guten Lernumgebung.

Wie sähe Ihr persönliches Fazit aus?

LESCHKE Lernenden steht ein unerschöpfliches Lernangebot zur Verfügung. Auch das sehe ich als Potenzial. Daher habe ich die Hoffnung, dass sich auch das Lernangebot für die Studierenden verbessern wird, weil Lehrende angehalten sind, sich erneut intensiv mit ihrer Lehre auseinanderzusetzen.

Ganz kurzfristig sehe ich auch das motivationale Potenzial dieser Systeme. Ich glaube schon an einen Impuls für Studierende, sich aktiv mit diesem lebensweltlichen und beruflichen Thema aktiv auseinanderzusetzen. Das wird zukünftig wieder ein wenig abebben, weil solche Systeme selbstverständlicher werden. Aber ich glaube, aktuell ist das ein super-motivationaler Motor. Und diese Potenziale überwiegen durchaus für mich. Wir müssen Aufklärungsarbeit leisten und Lerngelegenheiten und Räume für Lehrende und Studierende schaffen, mit solchen Systemen umzugehen. Aber diese Systeme werden uns im Kontext des Lernens wirklich gut unterstützen können.

Das vollständige Interview ist nachzulesen unter: <https://u-si.de/fvYFH>.

TDL Team digitale Lehre

Alles Gute!

Prof. Dr. Gustav Bergmann

VON SABINE NITZ

Muße. Ein Wort, das ein wenig nostalgisch klingt, für Prof. Dr. Gustav Bergmann aber große Bedeutung hat. In seinem jüngsten Buch „Radikale Zuversicht“ zeigt er Wege in eine demokratische Muße- und Mitweltgesellschaft auf. Ob er selbst künftig mehr Zeit für Muße hat, ist ungewiss. Aber nach 27 Jahren an der Universität Siegen ist der Innovations- und Kompetenzforscher in Ruhestand gegangen.

Bergmann studierte Betriebswirtschaftslehre und Politikwissenschaft an der Universität Münster und promovierte dort zum Strategischen Management in Kooperationssystemen. Seit 1996 lehrte und forschte er als Professor an der Fakultät III im Feld Plurale Ökonomik an der Universität Siegen. Wichtige Forschungsschwerpunkte von Bergmann sind Mitweltökonomie, Transformationsforschung, Organisationsentwicklung und Ethik.

„Meine besondere Leidenschaft gilt der Entwicklung des Menschen, angefangen bei mir selbst. In letzter Zeit gibt es geradezu bedrohliche Anzeichen, dass wir Menschen unsere eigenen Lebensgrundlagen auf dem Planeten Erde irreversibel zerstören“, schreibt Bergmann auf seiner Website zu „Literatur, Kunst, Mitwelt“. „Dabei sehe ich einen engen Zusammenhang zweier Hauptprobleme: der horrenden Ungleichheit und Ungerechtigkeit in Regionen, Ländern und der Welt in



einer erbarmungslosen Wettkampfwirtschaft und die Zerstörung der ökologischen Umwelt, der anthropogenen Erderhitzung. Ich möchte gerne meinen kleinen Beitrag leisten, die Biosphäre zu erhalten und uns wieder mit der Welt zu versöhnen. Gerade, wenn man – wie ich – in einer wohlständigen, friedlichen Umgebung leben darf, wird es zur Pflicht, andere zu unterstützen und über sich hinaus zu denken und zu handeln.“

Wie sehen Sie die Uni Siegen heute im Vergleich zu der Zeit, als Sie angefangen haben?

Erheblich weltoffener und pluraler.

Was war/ist Ihr Lieblingsort an der Uni Siegen?

Der schicke Campus US nebst Museum für Gegenwartskunst.

Was war das herausragendste Projekt/Ereignis in Ihrer Forschungs- und Lehrzeit?

Die gemeinsame Gründung der Forschungsstelle und des Studiengangs Plurale Ökonomik. Zahlreiche interaktive Seminare auf Inseln, Campingplätzen, Burgen und Bergen. Austausch mit und Lernen von so vielen unterschiedlichen Menschen.

Drei Dinge, die Sie Ihren Studierenden wünschen.

Eine lebenswerte Welt in Frieden, Demokratie und Gerechtigkeit. Möglichkeiten der Mitweltgestaltung zum Aufbau einer postfossilen, gleichfreien und toleranten Gesellschaft.

Wenn Sie heute noch einmal vor der Entscheidung stünden: Welches Fach würden Sie studieren?

Den fantastischen, transdisziplinären Studiengang „Möglichkeitenwissenschaft“. „Möglichkeitenwissenschaft“ wäre ein Studium, das grenzenlose Erkenntnis mit Musik, Kunst, Handwerk, Philosophie, Technologie etc. beinhaltet und so ermöglicht, die multiplen Krisen und Problem zu lösen. Es wäre eine Befähigungskultur im Sinne von Amartya Sen und Martha Nussbaum.

Pläne für den Ruhestand?

Engagement für die demokratische Mitweltgesellschaft und Zuversicht versprühen: Das nächste Buch trägt den Titel: „Grüße aus Eutopia“ und wagt sich inhaltlich vor ins Jahr 2045, wenn nach schwierigen Jahren eine bessere Welt erschaffen wurde. Noch mehr Eigenzeit für Musik, Kunst und andere Menschen.

Pionierarbeit in der Datenmedizin

Prof. Rainer Brück

Abschied, Rückblick und eine Gelegenheit zum Danke sagen: Zahlreiche Gäste kamen ins Artur-Woll-Haus, um Prof. Dr. Rainer Brück alles Gute für den Ruhestand zu wünschen. 26 Jahre lehrte und forschte er an der Universität Siegen. Als Inhaber der Professur für Medizinische Informatik und Mikrosystementwurf hat Prof. Brück maßgeblich zum Erfolg der Lebenswissenschaftlichen Fakultät (LWF) und zur Entwicklung der Datenmedizin beigetragen. Dabei wirkte er in den Bereichen Lehre, Forschung sowie Wissenschafts- und Technologietransfer.

Prof. Dr. Christoph Strünck, Dekan der LWF, eröffnete die unter dem Motto „Danke, Rainer!“ stehende Veranstaltung. „Du hast die Chancen der medizinnahen Forschung und Lehre erkannt und Dich dabei auf die Universität und die Region konzentriert“, so der Dekan zu Prof. Brück. Er lobte dessen Begeisterungsfähigkeit, Lö-

sungsorientiertheit und Freude an interdisziplinärer Zusammenarbeit. Ulf Richter, Kanzler der Universität Siegen, sprach Brück den Dank und die Anerkennung der gesamten Hochschulleitung aus. Prof. Brück habe die Basis für den Erfolg der LWF gelegt. Zudem habe er „Pionierarbeit im Bereich der Datenmedizin“ geleistet.

Prof. Dr.-Ing. Majid Fathi, Lehrstuhlinhaber des Bereichs „Wissensbasierte Systeme und Wissensmanagement“ und langjähriger Weggefährte von Prof. Brück bezeichnete ihn als Ausnahmewissenschaftler. Dr. Olaf Gaus, geschäftsführender Leiter der Digitale Modellregion Gesundheit Dreiländereck DMGD, präsentierte ein Video und hob darin ebenfalls Prof. Brücks entscheidende Rolle bei der Entwicklung der Datenmedizin hervor. Unter anderem lobte er Brücks Bestreben, den Menschen in der Region



Prof. Dr. Rainer Brück

das Thema Datenmedizin näherzubringen: „Public Understanding of Science gehörte für Rainer Brück zum Bestandteil der Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte in alle Gruppen der Gesellschaft hinein, was für eine enorm hohe Akzeptanz seiner und unserer Themen gesorgt hat“, so Dr. Olaf Gaus.

VORFREUDE AUF...

Unvorhergesehenes

Musik-Studierende der Universität Siegen spielen am 18. Juli 2024, um 19 Uhr, im Musiksaal am Campus Adolf-Reichwein-Straße ein Konzert mit dem Titel „Unvorhergesehenes“. Die Leitung liegt bei Dr. Thorsten Wagner und Dr. Lawrence Wilde. Bei jedem musikalischen Ereignis geschieht Unvorhergesehenes, in der Improvisation aber wird es zum Konzept. Dieser Abend bringt mehrere Formationen des Instituts Musik ins Spiel, die für sich und gemeinsam Musik als „Unvorhergesehenes“ gestalten – mit akustischen Mitteln oder mit HighTech wie das neu gegründete Laptop-Orchester.

The Desperate Thespians im Lyz

Die englische Theatergruppe der Uni Siegen „The Desperate Thespians“ spielt in diesem Jahr das Stück „Dead Man`s Cell Phone“ von Sarah Ruhl. „Dead Man`s Cell Phone“ erzählt mit verrücktem Humor und spielerischer Leichtigkeit darüber, wie wir uns an jene erinnern, die von uns gegangen sind – und wie uns dieses Gedenken verändert. Das Stück schickt die Protagonistin Jean auf eine Reise, in der sie alle Annahmen über Moral, Erlösung und Isolation in einer vom Mobilfunk getriebenen Gesellschaft auf den Kopf stellen wird.

The Desperate Thespians spielen am 24., 25. und 26. Oktober, um 20 Uhr im Siegener Kulturhaus Lyz. Der Eintritt kostet 9 Euro.

Literaturfestival vielSeitig

„vielSeitig“ das europäische Literaturfestival Siegen findet wieder vom 7. bis 10. November statt. An der Uni Siegen beschäftigt sich ein Seminar mit dem Festival. Die Studierenden sind Mitorganisatoren und realisieren eigene Veranstaltungen. In Siegener Kneipen und Cafés und im Kulturhaus Lyz treffen sich wieder Leser- und Literaturfans bei Lesungen von Autor*innen und zu Diskussionen mit anderen Bücherfreunden. Infos zum Programm:

<https://www.vielseitig-festival.eu/>

Schneller, besser, einfacher

Digitale Innovationen in der Verwaltung: Personal, Beschaffung, Drittmittel, Immatrikulation

VON SABINE NITZ

Aktenordner. Kaum ein anderes Wort stand in der Vergangenheit so symbolhaft für die Arbeit einer Verwaltung. Heute sind sie auch in den Uni-Büros höchstens noch das analoge Backup. Die zeitgemäße Verwaltungsarbeit läuft digitalisiert. Aber da die technischen Möglichkeiten dem Arbeitsalltag meist weit voraus sind, drückt das Land Nordrhein-Westfalen aufs Tempo. Das E-Government-Gesetz NRW (EgovG) verpflichtet öffentliche Verwaltungen zur Digitalisierung der gesamten Verwaltungsprozesse. Kernpunkte für Hochschulen bilden dabei die digitale Aktenführung und die digitale Vorgangsbearbeitung. Für die Universität Siegen heißt das: Die zentralen und dezentralen administrativen Prozesse sollen bis zum Jahr 2025 digitalisiert sein.

„Wir können damit organisatorische Barrieren überwinden und viele Vorgänge effizienter gestalten“, erklärt Frank Sziburies, Leiter der Stabsstelle Digitalisierung. Beispiele für neue digitale Services an der Uni Siegen betreffen die Prozesse der Personaleinstellung, der Beschaffung, der Drittmittelanzeige, der Onlineimmatrikulation und perspektivisch auch der Studienberatung.

„Die digitale Transformation ist ein langfristiger Prozess, der sich auf die Organisation als Ganzes auswirkt. Prozesse und Arbeitsweisen verändern sich. Unter dem Titel IMPROVE haben

wir vor zwei Jahren eine Digitalisierungsstrategie der Verwaltung entwickelt, die wir sukzessive umsetzen“, erklärt Kanzler Ulf Richter.

Für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden Aufgaben immer wieder neu und anders. Und wenn das, was digital einfacher und effizienter werden soll, anfangs komplizierter und kleinteiliger erscheint, hat mancher Sehnsucht nach seinem guten alten Aktenordner und nach Papier zwischen den Fingern. „Aber wir übertragen ja nicht einfach nur Dinge vom Ana-

logen ins Digitale, um den gesetzlichen Anforderungen zu entsprechen, sondern wollen intelligente Lösungen finden, um die Prozesse zu verbessern.“

Auch der Schutz der Daten und die Internetsicherheit spielen dabei eine große Rolle. Deshalb sei es zwingend notwendig Kolleginnen und Kollegen aus allen Verwaltungsbereichen auf dem gleichen Wissensstand zu halten. „Wir sind für Fragen und Hilfestellung stets offen“, so Sziburies. Welche digitalen Services in der Verwaltung umgesetzt wurden und welche weiteren Digitalisierungsschritte geplant sind, lesen Sie hier und künftig regelmäßig im Querschnitt.

„...wir übertragen ja nicht einfach nur Dinge vom Analogen ins Digitale, um den gesetzlichen Anforderungen zu entsprechen, sondern wollen intelligente Lösungen finden, um die Prozesse zu verbessern.“

Frank Sziburies

Beschaffung

Was ist neu?

Im Rahmen der Digitalisierungsoffensive der Universität wurde mit dem Projekt BUY nun auch der Beschaffungsprozess elektronisch aufgesetzt. Für inländische Beschaffungen von Liefer- und Dienstleistungen erfolgt damit der gesamte Prozess „from purchase to pay“ auf digitaler Basis.

Welches Tool wird genutzt?

Genutzt wird SAP FIORI, die BPC Workflow App.

Was sind die Vorteile?

Neben der Tatsache, dass Digitalisierung den Nutzer*innen mehr Transparenz für die Betriebsabläufe bietet, etwa nach dem Bearbeitungsstand von Vorgängen, ist i.d.R. eine schnellere Bearbeitungszeit möglich. Die erfassen den Personen steuern selbst die Prozessbeteiligungen. Außerdem laufen Beschaffung und Rechnungswesen integriert.

Worauf müssen die Kolleg*innen im Umgang mit dem Tool achten?

Das Tool hat einen hohen Grad an Serviceorientierung, die Nutzer*innen werden durch das System sequentiell geführt. Mithin gibt es einen Wiedererkennungswert, so handelt es sich um das gleiche Tool wie zum Beispiel bei den Drittmitteln.

Wo findet man Hilfe oder Schulungsangebote?

Im Serviceportal Beschaffung gibt es dezidierte Klickanleitungen und Tutorials. Außerdem werden Schulungen angeboten.

Was war im Projekt besonders wichtig?

Der Hochschulleitung war es wichtig, dass sämtliche Beteiligten die Digitalisierungen als partizipatives Projekt verstehen. Die intensive Beteiligung von Seiten der Fakultäten und universitären Einrichtungen hat zu einer hohen Akzeptanz geführt. Außerdem gab es eine sehr enge und zielgerichtete Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Digitalisierung. Expert*innen und Nutzer*innen waren so stets im Gespräch.

(MAIKE SCHRAMM)

E-Drittmittelanzeige

Was ist neu?

Bisher erfolgte die Drittmittelanzeige über ein PDF, welches ausgefüllt und unterschrieben werden musste. Das Formular wurde mit vielen ebenso ausgedruckten Anhängen per Papier verschickt. Genutzt wird nun die bpc App. Die Nutzerinnen und Nutzer arbeiten in SAP Fiori, also im SAP Portal, welches schon durch die Rechnungsfreigabe und die Konteneinsicht in den Fakultäten bekannt ist.

Was sind die Vorteile?

Durch die bpc App kann man ortsunabhängig arbeiten, was es für viele Projektleiter*innen einfacher macht. Die E-Drittmittelanzeige ist übersichtlicher, hat weniger Text und es werden nur Felder eingeblendet, die benötigt werden. Der Prozess ist nachvollziehbar. Man kann direkt erkennen: Wo liegt die Drittmittelanzeige? Wer bearbeitet sie? Wer hat welchen Kommentar hinterlegt? Welches Projekt in SAP gehört dazu?

Es gibt eine Übersichtsliste, in der man alles noch einmal einsehen kann und auch alles (oder einzelnes) in Excel exportieren kann. Ebenso ist es möglich mit Vorlagen zu arbeiten, damit nicht alles neu ausgefüllt werden muss. In der Verwaltung werden automatisiert die Stellen informiert, die Daten aus der Drittmittelanzeige benötigen (z.B. für die interne Drittmittelstatistik).

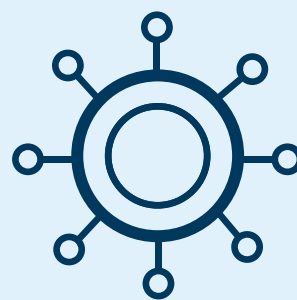
Worauf müssen die Kolleg*innen im Umgang mit dem Tool achten?

Sie benötigen eine SAP-Benutzerkennung und die entsprechende Berechtigung. Es gibt zwei verschiedene Startpunkte. Man kann eine Drittmittelanzeige vorerfassen. In der Regel übernehmen das die Sekretariate. Die Leitung des Projektes vervollständigt das dann und schickt die Drittmittelanzeige weiter an das zuständige Dekanat und das wiederum leitet die, Daten weiter ans Rektorat.

Wo findet man Hilfe?

Im Formularschrank auf der Uni-Homepage unter Drittmittel findet sich ein Handout mit kurzer Anleitung dazu, in dem auch der Link zum SAP Portal sowie die Ansprechpartner*innen bei Fragestellungen genannt sind.

(TINA PICKARDT)



Statt meterweise Hängeordner nur ein kleiner Speicherchip: Die A und die Vorgangsbearbeitung verändert sich und neue Tools kommen.

Personalwesen

Was ist neu?

Bei dem aktuellen Projekt geht es um den digitalen Hilfskraft-LifeCycle. So werden alle Phasen der Beschäftigung von Hilfskräften erfasst. Alle Hilfskraft-Anträge, z.B. zu Neueinstellungen oder Weiterbeschäftigungen können seit Mai dieses Jahres weitestgehend digital abgebildet werden.

Welches Tool wird genutzt?

Genutzt wird SAP FIORI.

Was sind die Vorteile?

Die für Anträge relevanten Daten müssen nur noch an einer Stelle eingegeben werden bzw. bereits vorhandene Daten können größtenteils automatisch eingespielt und alle Prozessbeteiligten direkt digital einbezogen werden. Das senkt die Fehleranfälligkeit von Mehrfacheingaben, erspart viel Zeit im Vergleich zum aktuellen Prozess sowie einiges an Papier.

Wo findet man Hilfe oder Schulungsangebote?

Detaillierte Informationen und Schulungstermine gibt es immer aktuell im Personalservice-Portal.

(SINA GIESEN)



Frank Sziburies (Mitte) arbeitet mit den Kolleg*innen Tina Pickardt, Maike Schramm und Valentin Diehl (von links) an der Digitalisierung der Uni-Verwaltung.

Studienberatung What2Study

Welche Prozesse werden digitalisiert?

Im vom Land geförderten Projekt What2Study wird ein Chatbot entwickelt, der die Hochschulkommunikation, insbesondere im Bereich der Studienberatung, unterstützen und verbessern soll. Der Chatbot soll auf der Webseite der Universität Siegen verfügbar sein und Studierenden und Studieninteressierten einfache Fragen beantworten können. Als Pioniere am Projekt beteiligt sind die Zentrale Studienberatung (ZSB) der Universität Siegen, der Ruhr-Universität-Bochum und der Fernuniversität Hagen. Im Projekt wird ein Grundsystem (das What2Study-System) entwickelt, bestehend aus dem Chatbot und einer Webplattform zur Pflege des Chatbots. Wichtig ist dabei, ein möglichst intuitiv zu bedienendes System zu entwickeln. Das Ziel ist, dass am Ende jede Hochschule anhand des What2Study-Systems ihren Chatbot individuell erstellen kann, d.h. bestimmen kann, auf welche Informationsquellen der Bot zugreift, in welchem Sprachstil und wie detailliert er antwortet. Das What2Study-System soll für alle Hochschulen Nordrhein-Westfalens anwendbar sein, darüber hinaus gibt es bereits bundesweit interessierte Hochschulen.

Was sind die Vorteile?

Der Chatbot hat drei Hauptzielgruppen: Studieninteressierte, Studierende und Mitarbeitende aus der Zentralen Studienberatung (ZSB) beziehungsweise „ZSB-nahe“ Mitarbeitende (z. B. Studierendensekretariat). Studieninteressierte sollen bei der Studienwahl unterstützt werden, indem der Chatbot Fragen wie „Ich mag gerne Mathe und Physik, was kann ich damit studieren?“ oder „Wie bewerbe ich mich für den Studiengang Psychologie?“ beantwortet. Studierende können dem Chatbot Fragen wie „Wie kann ich mich von einer Prüfung wieder abmelden?“ stellen. Die Mitarbeitenden aus der ZSB werden so entlastet und haben mehr Kapazitäten für anderen Aufgaben, z. B. Beratungsgespräche oder Schulbesuche. Ein weiterer Vorteil ist, dass ein niederschwelliger und zeitgemäßer Erstkontakt ermöglicht wird und im Chatbot die Möglichkeit implementiert sein wird, sich direkt mit der Zentralen Studienberatung in Verbindung zu setzen. Nicht zuletzt folgt die Verwaltung mit dem Angebot des Chatbots der aktuellen Lebenswelt junger Menschen.

Was ist bei dem Tool besonders wichtig?

Eine große Herausforderung liegt darin, den Bot so zu trainieren. Sein Sprachstil soll für die Zielgruppe junge Menschen gut verständlich und attraktiv sein. Die ausgegebenen Informationen müssen aber auch inhaltlich korrekt und relevant, d.h. für die Klärung des Anliegens hilfreich sein. Außerdem ist es empfehlenswert, vorher bestimmte Personen festzulegen, die für die Pflege des Chatbots zuständig sind und damit auch Ansprechperson bei Fragen zur Verbesserung (dauerhaftem Training) sind. Insgesamt ist bei der Gestaltung und Nutzung des Chatbots jedoch viel Freiheit gegeben.

Gibt es schon Schulungsangebote?

Da sich das Projekt aktuell noch im Forschungsstatus befindet, gibt es zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Schulungen für das What2Study-System. Das erste go live des Chatbots an einer Universität ist aktuell für die zweite Hälfte 2024 geplant. Bei Erfolg und Implementierung des Projekts werden jedoch Schulungen angeboten.

(DAS PROJEKTTEAM DER ZENTRALEN STUDIENBERATUNG, weitere Infos: www.what2study.de)

Einschreibung

Die vollständige Online-Immatrikulation via unisono gibt es seit 2020. Aufgrund der Corona-Pandemie war die Universität verwaist und trotzdem musste der Betrieb weitergehen. Nicht nur die Fakultäten standen plötzlich vor der Aufgabe Studium und Lehre in Rekordgeschwindigkeit zu digitalisieren, auch die Verwaltung muss schnell reagieren, um Studierende einfach und kontaktlos durch den notwendigen administrativen Dschungel der Immatrikulation zu lotsen. Gemeinsam fassten das Campusmanagement-Team und das Referat für Studierendenservice die Entscheidung mit unisono die Immatrikulation vollständig online anzubieten. Was sich zunächst noch auf internationale Studierende beschränkte, wurde in den darauffolgenden Semestern zum Standard für alle. Niemand muss mehr für die Immatrikulation die notwendigen Unterlagen postalisch auf den Weg bringen oder gar persönlich den Haardter Berg erklimmen.

Was sind die Vorteile?

Der nachhaltige Vorteil in einem Wort: Freiheit. Medienbruchfreiheit, Papierfreiheit, Portofreiheit und Unabhängigkeit von Zeit und Ort sind die Folgen der konsequenten Weiterführung dessen, was damals begonnen wurde. Mit der Entscheidung die Einschreibung vollständig zu digitalisieren, hatte die Universität Siegen als eine der ersten und sehr wenigen Hochschulen in ganz Deutschland die Nase vorn. Es hat sich gelohnt. Inzwischen ist auch der Antrag auf Exmatrikulation digitalisiert.

Worauf müssen die Kolleg*innen im Umgang mit dem Tool achten?

unisono ist nicht neu, es sind nur weitere Funktionen hinzugekommen, die in enger Abstimmung zwischen dem Campusmanagement und dem Referat für Studierendenservice implementiert worden sind.

Wo findet man Hilfe oder Schulungsangebote?

Die Online-Immatrikulation für unsere Studieninteressierten ist selbsterklärend. Sollte es dennoch Unsicherheiten geben, dann steht für technische Fragen der unisono-Support des Dezernat 2 - Hochschulplanung zur Verfügung. Bei eher fachlichen Themen hilft das Studierendensekretariat und die Abteilung STARTING weiter. Bei aller Digitalisierung sitzt am anderen Ende glücklicherweise doch immer noch ein Mensch, der sich freut, weiterhelfen und die Studierenden für unsere Uni begeistern zu können.

(CHRISTINA SCHILLER)



Ablage
men zum Einsatz.

Glückwunsch zum 90. Geburtstag

Prof. em. Dr. Heinz Dieter Lutz

Prof. em. Dr. Heinz Dieter Lutz, renommierter Chemieprofessor und Doktorvater vieler erfolgreicher Absolventinnen und Absolventen der Universität Siegen, wurde am 16. März 90 Jahre alt.

Lutz begann sein Chemiestudium 1953 an der Universität zu Köln und promovierte dort 1962. Schon fünf Jahre später folgte die Habilitation zum Thema „Chemische Reaktionen in festen Stoffen“. In diese Zeit fiel der Startschuss zum weltweit großen Interesse an Festkörpern, die Prof. Lutz sein weiteres wissenschaftliches Leben lang begleiten und faszinieren sollten.

1972 wurde Prof. Lutz in den Gründungssenat der neuen Universität-Gesamthochschule Siegen und auf eine Professur für Anorganische Chemie berufen. In den Folgejahren stand der Aufbau des Chemiestudiengangs und die Berufung weiterer Professoren an. Der Fachbereich Chemie startete sehr erfolgreich. Die sogenannten geburtenstarken Jahrgänge brachten in den 80er Jahren bis zu 100 Studienanfängerinnen und -anfänger in die Chemie. Eine beachtliche Zahl für den recht kleinen Fachbereich. Neben seinen vielen Ämtern als Dekan, im Senat oder Konvent während seiner aktiven Zeit an der Universität Siegen, ist Prof. Lutz' Engagement als Doktorvater hervorzuheben. So hat er rund 50 Studentinnen und Studenten auf dem Weg zur Promotion begleitet.

Dass die Zeit mit ihrem Doktorvater durchweg positive Erinnerungen hervorruft, zeigte sich an der großen Zahl von Ehemaligen, die einer Einladung zu dessen 90. Geburtstag gefolgt sind. Obwohl Prof. Lutz schon 1999 in den verdienten Ruhestand ging und vor acht Jahren das geliebte Siegerland verlassen hat, waren sehr viele der früheren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in seine neue Heimat nach Bens-



Chemieprofessor Dr. Heinz Dieter Lutz feierte seinen 90. Geburtstag mit ehemaligen Studierenden und Mitarbeiter*innen. (Foto: Dr. Stefan Haider)

heim gereist, um Glückwünsche zu überbringen. Dabei waren die ältesten Gratulanten auch schon 80 Jahre alt und ehemalige Mitarbeiter von Prof. Lutz aus seiner Kölner Zeit. Die Feier war geprägt von vielen lustigen Anekdoten, aber auch von ernsten Gesprächen über die Entwicklungen in der Wissenschaft und im Leben jedes Einzelnen. Es war den Ehemaligen anzumerken, wie sehr sie ihren früheren Chef wegen seiner wissenschaftlichen Kompetenz und der fami-

liären Atmosphäre in der Arbeitsgruppe noch immer sehr schätzen. Sichtlich bewegt, bedankte sich Prof. Lutz mit seiner Gattin bei den vielen Gratulanten, wohl wissend, dass das für alle Anwesenden ein ganz besonderer Tag war.

Auf einen Kaffee mit... ...David Weißelberg



Ehrenamtlich im Einsatz

INTERVIEW VON SABINE NITZ

David Weißelberg arbeitet in der Verwaltung der Universität Siegen in der Abteilung Beschaffung und hat ihn auch dort immer dabei: den Funkmelder der Feuerwehr. Der 33-Jährige ist ehrenamtlich als Unterbrandmeister beim Löschzug Weidenau der Freiwilligen Feuerwehr Siegen aktiv. Schon von Kindesbeinen an engagiert er sich dort. Sowohl während der Ausbildung zum Industriekaufmann als auch während des BWL-Studiums an der Uni Siegen und seiner jetzigen beruflichen Tätigkeit ist die Arbeit bei der Feuerwehr ein wichtiger Teil seines Lebens. „Feuerwehr ist mehr als ein Hobby“, betont David Weißelberg.

Wie sind Sie zur Feuerwehr gekommen?

Weißelberg Mein Vater ist in der Freiwilligen Feuerwehr und meine Geschwister und ich sind ganz selbstverständlich auch zur Kinder- und Jugendfeuerwehr gegangen. Nachdem ich für ein paar Jahre aufgehört hatte, bin ich dann nach dem Abitur wieder zur Freiwilligen Feuerwehr und seit 2010 beim Löschzug Weidenau. Mittlerweile kann ich auf knapp 900 Einsätze zurückblicken.

Was heißt das im Alltag? Wie oft sind Sie im Einsatz?

Weißelberg Das ist von Jahr zu Jahr unterschiedlich. Im Schnitt gibt es drei bis vier Einsätze in der Woche. Im vergangenen Jahr hatten wir rund 120 Einsätze, im Jahr davor sogar 184. Aber ich bin natürlich nicht bei allen dabei.

Aber wenn Sie bei der Arbeit im Büro sind und sich der Piepser meldet, müssen Sie los?

Weißelberg Man muss immer abwägen, wenn der Alarm während der Arbeitszeit losgeht. Was ist es für ein Einsatz? Wann kann ich realistisch am Gerätehaus sein? Man kann über die ersten Stichwörter, die über den Funkmelder kommen, schon differenzieren: Geht es um ein Feuer oder ist „nur“ ein Baum umgefallen? Über eine Zahl nach dem Alarmstichwort erfährt man etwas über die Intensität der Einsatzlage. Je höher die Zahl, desto größer die Schadenslage. Für diese ehrenamtliche Arbeit bei der Feuerwehr sind wir von der Arbeit gesetzlich freigestellt. Bei kleineren Einsatzlagen wie z. B. einem Mülleimerbrand wägt man schon ab – auch aus Rücksicht auf den Arbeitgeber und das aktuelle Arbeitsgeschehen – ob man wirklich als 20. Feuerwehrmann zum Gerätehaus fahren muss. Wenn der Melder jedoch signalisiert, dass eine größere Schadenslage wie z. B. ein brennendes Haus oder ein Menschenleben in Gefahr ist, dann ist es keine Frage, dass ich ohne zu zögern zum Einsatz fahre.

Wenn es Alarm an der Uni gibt, wären Sie vermutlich am schnellsten vor Ort.

Weißelberg Ja, aber die Einsätze an der Uni sind seltener geworden. Früher waren wir öfter bei Einsätzen hier. Ich erinnere mich an das Feuer, das bei Bauarbeiten oben auf dem K-Turm ausgebrochen war. Damals habe ich noch studiert und saß in der Vorlesung am Campus Unteres Schloss. Ich habe mich beim Dozenten abgemeldet, bin zum Gerätehaus, dann zum Haardter Berg und war nachrückend auch auf dem Dach oben. Und vor vielen Jahren gab es einen Einsatz im Chemietrakt. Im Brandraum bestand erhöhte Explosionsgefahr und wir sind dann als zweiter Angriffstrupp zusammen mit dem Trupp

der Berufsfeuerwehr rein, um den Raum nach Personen abzusuchen. Sowas bleibt in Erinnerung.

Es heißt, dass sich immer weniger Menschen ehrenamtlich engagieren. Stellen Sie das auch fest?

Weißelberg Bei der Feuerwehr in Weidenau stehen wir aktuell ganz gut da. Wir haben schon früh ein Team gehabt, das sich um die Öffentlichkeitsarbeit kümmert, und wir versuchen auch über Social Media Menschen für die Feuerwehr zu begeistern. Das kommt gut an.

Was würden Sie anderen sagen? Warum ist das Engagement bei der Feuerwehr wichtig?

Weißelberg Weil man den Unterschied machen kann. Ob wir einen Keller leerpumpen, bei einem schweren Verkehrsunfall helfen oder ein Feuer löschen – die Feuerwehr ist bei schlimmen Situationen zur Stelle und kann hoffentlich verhindern, dass sich etwas zu einer Katastrophe entwickelt. Wenn Menschen vor ihrem brennenden Haus stehen und drohen, ihr Hab und Gut zu verlieren, dann ist ein Unglück zwar schon passiert, aber die Feuerwehr kann dafür sorgen, dass das Schlimmste eben nicht passiert.

Kann jeder bei der Freiwilligen Feuerwehr mitmachen?

Weißelberg Ja, man muss keine technischen Vorkenntnisse besitzen und die Anforderung an die eigene Fitness variiert je nach Verwendung innerhalb der Feuerwehr. Alles andere kann man lernen und trainieren, sodass man nach Abschluss der entsprechenden Lehrgänge mit Hilfe von Schulungen auch irgendwann in der Lage ist, nachts um 3 Uhr in einen Raum reinzugehen, in dem 800 bis 1000 Grad herrschen können. Wer sich für die Feuerwehr interessiert, kann sich gerne über die Homepage der Feuerwehr Siegen erkundigen oder bei einem Übungsabend (Donnerstag um 19 Uhr) vorbeikommen. Wir freuen uns immer über Besucher und Besucherinnen.

Mehr Infos:

<https://feuerwehrsiegen.de/Ueber-uns/Freiwillige-Feuerwehr-Siegen/>

Eine Kathedrale des Wassers

Musik-Architektur-Projekt „Spiegelungen“ zeichnete verborgene Schönheit des Löhrtor-Bads nach



Ein Orchester am Beckenrand – vor dem „Fenster“ zum künstlerisch gestalteten Mutter-Kind-Bereich des Hallenbads. Foto: Claudia Irle-Utsch

VON CLAUDIA IRLE-UTSCH

Schwimmen, planschen, tauchen, springen. Vom Wasser getragen werden. Sich bewegen, sich erholen. In einem Becken mit vier Ecken, einem Ort mit besonderer Funktion, einem Hallenbad. Am Siegener Löhrtor ist dieser Raum, hoch und hell, ein architektonisch besonders harmonisch gestalteter: mit klaren Linien, großen Fenstern und einer dezenten, aber umso wirkungsvolleren Farbgebung mit viel Blau und Akzenten in Gelb.

Es war ein Geschenk, dass (zum Teil auch ehemals) Studierende der Universität Siegen an zwei späten Juni-Abenden die Schönheit des Löhrtor-Bads besonders unterstrichen. Das Projekt „Spiegelungen“, konzeptioniert und durchgeführt vom Studio für Neue Musik und dem Fachgebiet Raumgestaltung im Department Architektur unter künstlerischer Leitung von Sarah

Bäumer und den Professoren Ulrich Exner (Architektur) und Martin Herchenröder (Musik), bespielte den Schwimmbereich mit Klang und Licht. Die einstündige Performance war ein poetisches Gesamtkunstwerk. Es war zu sehen, zu hören und zu spüren, wie genau die Beteiligten das Vorgegebene analysiert hatten, wie sie darauf reagierten und damit ein Neues schufen: einen traumhaften Ort, fast aus der Zeit gefallen, ein Erlebnis, das sich aus der Summe des Gebotenen formte.

„Spiegelungen“ war vielschichtig und vieldeutig; es brachte ein ganzes Orchester (musikalische Leitung: Jakob Graß) an den Beckenrand. Wie gut, dass all das in Film, Fotos und Texten dokumentiert sein wird. Auch dem ZIMT (Zentrum für Informations- und Medientechnologie der Uni Siegen) sei Dank!

Den Rahmen um diese meditativ angelegte Raumerkundung bildete ein Werk (Video: Sophie Tandogan, Musik: Erik Scheid), das an einem Zitat des chinesischen Philosophen Lao-Tse anknüpfte: „Du musst wie Wasser sein“ – mit Klängen irgendwo aus dem Nirgendwo, mit einem Video-Schlauf aus Schriftzeichen und mit chorischem Gesang, der die Schwimmhalle in eine Kathedrale des Wassers zu verwandeln schien. Lao-Tses Rat, sich weit zu öffnen, wie Wasser zu sein, sich dem Leben hinzugeben, damit die Weisheit ihren Weg zum Ich findet, wirkte wie ein Grundton, den alles Weitere spiegelte. Zwischenmusiken boten Momente des Nachsinnens, erkundeten den Ort mitunter auch in der Bewegung. Sie umrundeten die Wasserfläche (mit Flöte, mit Geige), griffen das Hervorgehobene der Startblöcke auf (Fanfare der Blechbläser), machten das Unergründliche des Wassers mit perkussiven Elementen hörbar.

Dem Dazwischen der klar definierten Linienführungen dieser Sportstätte aus den 50er-Jahren galt das besondere Interesse der Studierenden und auch das, was sich hinter dem Offensichtlichen verbirgt. „Between The Lines (is Space)“ (Video: Katrin Ostretsov/Louisa Thalmann, Musik: Simon Jade) zeichnete die Höhe, Breite und Tiefe des Raumes nach, verfremdete die glatte Fläche des

Wassers mit Spots und Nebel, eine Kondensation!

Beim zweiteilig angelegten „Splash“ (Video: Julia Roggendorf/Lena Weigert, Musik: Lutz Wehnert) lief ein Film über Ruhebänke und tragende Säulen, der auf die Geschichte des Bads rekurrierte. Dass hier Bilder aus dem Außenbereich der einstigen Sauna gezeigt wurden, machte im Nachhinein die Erläuterung durch Martin Herchenröder deutlich: „Ein verlorener Ort, mitten in Siegen!“ Mit „Splash II“ kam dann auch das Wasser selbst ins Spiel. Max Uloth vom städtischen Bäderteam hatte die Schwimmbadpumpen wieder angestellt. Da war ein Plätschern im Raum, eine ergänzende Dynamik. Alles fließt ...

Magisch mutete das Gesamtkunstwerk „Schwimmer“ an. Hier verband sich eine schwimmende Skulptur im Mutter-Kind-Bereich (Installation: Charlotte Figulla), mit einem Text des Mathematikers Leonhard Euler (vom Bademeister-Häuschen über Mikrophon live gesprochen) und einer Musik über „Wellen des Lichts, Wellen des Schalls“ (Larissa Berger). Ein Beispiel für den ständigen Wechsel der Perspektiven. Es bewegte sich was in dem erst einmal statischen Raum.

„Spiegelungen“, unterstützt von Universität und Sparkasse Siegen sowie der Krombacher Brauerei, war ein Beitrag zum Stadtjubiläum „Siegen 800“. Das Projekt unterstrich die Schönheit eines Bauwerks von identitätsstiftender Kraft. Es konnte durchaus als ein Plädoyer für den Erhalt verstanden werden.

Studierende verschönern den Paul-Bonatz-Campus

Beim Architektur-Workshop „Machen!“ wurden Ideen entworfen und umgesetzt

VON LENA HEINRICH

Zwischen Farbrollen, Baggern und Akkuschraubern entsteht etwas Neues: Rund 40 Studierende des Departments Architektur verschönerten im Workshop „Machen!“ in einer Woche den Paul-Bonatz-Campus mit Fokus auf dem Foyer und der ehemaligen Cafeteria (heute „Leo“). Sie erforschten, wie sich die Aufenthaltsqualität steigern lässt und wie man Barrieren abbauen kann, damit der Standort wieder lebendiger wird.

Der Workshop fand unter der Leitung von Prof. Sibille Wirtz, Architektin des Fachbereichs „Baukonstruktion“, und Julia Nikesch sowie Tim von der Heyde statt. Unter den Aspekten Erschließen, Wahrnehmen, Kommunizieren und Versorgen nahmen die Studierenden „ihr“ Gebäude unter die Lupe. „Wir hoffen, dadurch den Campus für die nächsten Jahre nachhaltig zu gestalten und für die Studierenden nutzbar zu machen“, bringt es Tim von der Heyde auf den Punkt.

Getreu dem Motto „Machen!“ setzten die angehenden Architekt*innen kleinere Maßnahmen sofort um. Sie entfernten störende Elemente wie ungenutzte Möbel, veraltete Plakate oder Raucherstationen. Die leuchtend grüne Wandfarbe des Pförtneraums im Foyer wurde durch ein einladendes Hellblau ersetzt. Zur besseren Orientierung klebte eine Gruppe ein buntes Liniensystem auf den Boden im Foyer. „Es hat mich total erstaunt, dass die Menschen, die hier jeden Tag arbeiten, nur positiv reagiert haben und am liebsten mitmachen wollten. Das zeigt, wie man Menschen für den eigenen Arbeitsort begeistern kann“, freut sich Prof. Sibille Wirtz.

Im zweiten Geschoss der ehemaligen Cafeteria haben die Teilnehmer*innen die Ebene mit Pflanzen, Sitzsäcken und kleinen Tischen in eine gemütliche Lounge verwandelt.

Um den Eingangsbereich des Campus stärker zu öffnen, schnitten die Studierenden zwei Durchgänge in die Heck. Eine Rasenfläche ersetzten sie durch eine Wildblumenwiese und pflanzten neue Bäume.

Für größere Umbaumaßnahmen entwickelten die Studierenden erste Ideen. Die Bibliothek spielt dabei eine große Rolle: Bisher ist sie nur spärlich über einen dunklen, engen Flur erreichbar. Die Folge: Nur sehr wenige Studierende kommen dort hin zum Lernen und Arbeiten. Ein Durchgang mit einer Glasschiebetür würde den Zugang erheblich verbessern.

Die Fußgängerbrücken zwischen dem A- und dem C-Gebäude haben die Workshop-Teilnehmenden ebenfalls ins Visier genommen. Aktuell sind diese noch geschlossene Räume, allerdings weist die Glasfassade hohe Energiewerte auf und die Konstruktion ist sanierungsbedürftig. Deshalb planten die Studierenden, die Brücken nach oben zu öffnen – das würde nicht nur Heizkosten sparen, sondern auch die Bausubstanz massiv entlasten.

Außerdem kümmerte sich die Gruppe „Versorgen“ um das fehlende Essensangebot, das den Campusangehörigen schwer im Magen liegt. Gemeinsam mit dem Siegener Gastronomen Edgar Schneider, Betreiber des Café Bergwald in der Löhrtstraße, entwickelten sie Konzepte, um wieder belegte Brote und Brötchen, Bowls zum Selbermischen und Paninis anzubieten.



Zum Schutz der Nachhaltigkeit wandelten die Studierenden eine Rasenfläche in eine Blumenwiese um und pflanzten mehrere Baumstecklinge.

Bei der gemeinsamen Vernissage stellten die Gruppen ihre Projekte der Öffentlichkeit vor. Kanzler Ulf Richter lobte die Studierenden: „Ich bin schwer beeindruckt, was Sie in dieser einen Woche mit einfachsten Mitteln gemacht haben. Sie haben ihren Studienort durch eine andere Brille gesehen und Dinge anders gemacht. Wir werden jeden Einzelnen Ihrer Vorschläge genau prüfen und schauen, was wir davon umsetzen können.“

Jörg Munker, Baudezernent der Uni, schloss sich dem an: „Wir entwickeln oft eine Blindheit und nehmen Dinge nicht mehr bewusst wahr – jetzt wirkt hier alles so offensichtlich. Es ist wichtig, dass man diesen freien Blick als Architekt*in nicht verliert, sondern dass man kreativ Ideen entwickelt.“



Fürstin-von-Schlesien-Preis geht nach Siegen

Seit 20 Jahren fördert Prof. Dr. Veronika Albrecht-Birkner den Austausch zwischen Polen und Deutschland durch Exkursionsseminare in beiden Ländern. Dafür erhält sie den Preis der Fürstin Hedwig von Schlesien. Es ist ein Preis, der bereits an Personen wie Helmut Kohl oder Rita Süßmuth verliehen wurde. Verliehen wird er von der polnischen Universität Wrocław. Preisträgerin Veronika Albrecht-Birkner ist, Professorin für Evangelische Theologie und Prodekanin für Studium und Lehre sowie für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs an Philosophischen Fakultät der Universität Siegen. Albrecht-Birkner wird damit für ihren 20-jährigen Einsatz für die Vertiefung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit geehrt. Durch jährliche Exkursionsseminare in Kooperation mit der Universität Wrocław in unterschiedliche Regionen Deutschlands und Polens setzt sie sich für einen lebendigen, praxisnahen Austausch der beiden Länder ein. Über ihre Auszeichnung sagt Albrecht-Birkner: „Es ist für mich eine große Freude und Ehre, mit diesem Preis ausgezeichnet zu werden. Ich bin freudig überrascht, dass nicht nur ‚die große Politik‘, sondern auch Bottom-up-Initiativen wie die von mir initiierten deutsch-polnischen Seminare im Blick der Jury des Preises sind.“ Die offizielle Preisverleihung an Prof. Veronika Albrecht-Birkner findet am 1. Oktober 2024 im Rahmen der feierlichen Eröffnung des akademischen Jahres der Universität Wrocław statt.



Chantal Munsch übergibt Engagementbericht

Die Vorsitzende der Sachverständigenkommission, Prof. Dr. Chantal Munsch (links) vom Institut für Sozialpädagogik der Universität Siegen, übergab den Vierten Engagementbericht an Bundesministerin Lisa Paus. Der Bericht untersucht die Zugangschancen zu freiwilligem Engagement und gibt Empfehlungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen. Konkret geht er der Frage nach, ob Faktoren wie sozioökonomischer Status, Bildungshintergrund, Staatsangehörigkeit oder Behinderungen den Zugang zu freiwilligem Engagement beeinflussen. Dabei zeigt er auch auf, wie Barrieren abgebaut werden können. Mit seinen Analysen und Empfehlungen soll der Bericht die Engagementpolitik unterstützen. Unterstützt wurde die Arbeit der neunköpfigen Kommission durch die Geschäftsstelle des Vierten Engagementberichts, die ebenfalls an der Universität Siegen angesiedelt ist. Prof. Dr. Chantal Munsch forscht bereits seit über 20 Jahren zum Thema bürgerschaftliches Engagement. Zusammen mit ihren Kollegen Dr. Andreas Kewes und Moritz Müller am Department Erziehungswissenschaft hat sie zuletzt eine Studie zu Spannungsverhältnissen in verschiedenen Engagementfeldern umgesetzt. Das Projekt wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit mehr als 520.000 Euro gefördert.



Dr. Tim Klucken gehört zu „Top-Medizinern 2024“

Der Uni Siegen-Professor Dr. Tim Klucken hat es auf die Liste der deutschen Top-Mediziner 2024 geschafft, die das Magazin Focus erstellt. Mit seiner Ärzteliste spricht das Magazin regelmäßig eine Empfehlung für die besten Ärztinnen und Ärzte in mehr als 120 Fachbereichen aus. Für den Bereich der Angst- und Zwangsstörungen wurde Klucken als Direktor der Psychotherapeutischen Hochschulambulanz (PHA) der Universität Siegen in die Liste aufgenommen – zusammen mit nur 60 weiteren Ärztinnen und Ärzten wurde er aus rund 5.000 recherchierten Behandler*innen auf diesem Gebiet ausgewählt. Die Siegener PHA zählt damit zu den wenigen psychotherapeutischen Ambulanzen, die auf der Liste vertreten sind. Besonders gute Bewertungen erreichte die Einrichtung in den Kategorien „wissenschaftliche Reputation“ und „Patientenbewertungen“. „Das ist eine tolle Würdigung der Arbeit, die wir tagtäglich in der Hochschulambulanz leisten. Auch wenn ich als Top-Mediziner ausgezeichnet wurde, bezieht sich diese Empfehlung meiner Meinung nach auf die Behandlungen in der PHA und geht damit ganz klar auf die Leistung unseres gesamten Teams zurück“, sagt Klucken, der an der Universität Siegen die Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie innehat.



Floriansplakette für Prof. Friederike Welter

Die Siegener Professorin Dr. Friederike Welter hat die Floriansplakette erhalten. Die nordrhein-westfälische Dachkammer Handwerk.NRW und die Schornsteinfeger-Innung Düsseldorf haben die Auszeichnung in Düsseldorf übergeben. Welter ist Präsidentin des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn und Professorin für Management von kleinen und mittleren Unternehmen und Entrepreneurship an der Uni Siegen. Mit der Floriansplakette wurde sie für ihre Forschung zur Mittelstandspolitik und zur geeigneten Ordnungspolitik für Handwerk und Mittelstand geehrt. Überreicht wurde die Auszeichnung von Andreas Ehlert, Präsident von Handwerk.NRW, und dem Obermeister der Schornsteinfeger-Innung für den Regierungsbezirk Düsseldorf, Karl-Heinz Ißling. Über die Preisträgerin sagte Ehlert: „Es gibt nur wenige prägende Nationalökonominen und -ökonomen wie Sie, die ordnungspolitisches Denken derart hochhalten und zeitgemäß weiterentwickeln. Sie machen uns immer wieder klar, dass Mittelstandspolitik neben sinnvollen Förderinstrumenten nie die Ebene der Regeln aus dem Blick lassen darf.“ Konkret bedeute das, dem Mittelstand Zugang zum Wettbewerb offenzuhalten und ungleichmäßige Belastungen durch Steuern und Bürokratie zu vermeiden. Welter betonte: „Der Fachkräftemangel fordert aktuell den Mittelstand und insbesondere das Handwerk heraus. Allein mit Hilfe der Digitalisierung kann dieser Herausforderung nicht begegnet werden. Stattdessen gilt es den jungen Menschen die vielen Vorteile zu vermitteln, die das Arbeiten im Handwerk und generell im Mittelstand mit sich bringt.“

(Foto: Wilfried Mayer)



Ulf Richter ist idw-Vorstandsvorsitzender

Ulf Richter, Kanzler der Universität Siegen, ist zum Vorstandsvorsitzenden des Informationsdienstes Wissenschaft (idw) e.V. gewählt worden. Der idw ist das größte Netzwerk von Wissenschaftspressestellen im deutschsprachigen Raum. Richter bedankte sich für die Wahl. Die Arbeit des idw in den kommenden Jahren mitgestalten zu können, sei eine große Freude. Der Kanzler der Universität Siegen betonte die Bedeutung des idw in der Wissenschaftskommunikation: „Informationen aus Wissenschaft und Forschung der breiten Öffentlichkeit in einer verständlichen und zugleich qualitativ angemessenen Form zu vermitteln, ist eine wichtige Aufgabe. Der idw bildet eine Schlüsselposition zwischen den Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen und den Medien.“ Dem idw gehören rund 1.000 Mitgliedseinrichtungen an. Über das Nachrichtenportal werden Texte und Termine an 43.000 Abonnent*innen versandt, darunter mehr als 9.400 Journalist*innen. Der idw bietet außerdem eine Expertenvermittlung und Bilddatenbank an. Im Bild (von links): Der neue idw-Vorstand Norbert Robers, Dietmar Strey, Ulf Richter, Dr. Christina Reinhardt, Magdalena Schaeffer, Dr. Markus Zanner, Josef Zens. (Foto: idw)

Promotion fast fertig und dann geht das Geld aus?

Der Siegener Verein AwiPro hilft Studierenden und Wissenschaftler*innen in sozialen Notlagen

VON SABINE NITZ

Die Master- oder Doktorarbeit ist fast fertig, da gerät die sorgsam gezimmerte Finanzierung von Studium und Leben ins Wanken. Weil ein Vertrag ausläuft, der Nebenjob kurzfristig wegfällt, jemand in der Familie erkrankt, Pflege braucht oder arbeitslos wird. Weil sich bei ausländischen Studierenden die Situation im Herkunftsland ändert. Eltern, die bisher Tochter oder Sohn in Deutschland finanziell unterstützen durch Naturkatastrophen oder kriegsrischen Konflikte in Not geraten. Prof. Dr. Thomas Naumann und Prof. Dr. Holger Schönherr kennen viele solcher Schicksalsschläge, die dazu führen, dass Studierende, Wissenschaftler*innen oder Mitarbeiter*innen der Uni Siegen unverschuldet in eine Notlage geraten. Die beiden Professoren engagieren sich deshalb in der Aktionsgemeinschaft zur Förderung wissenschaftlicher Projekte (AWiPro). Naumann als Vorsitzender des Vereins, Schönherr als Kassenwart.

„AwiPro hilft kurzfristig und unbürokratisch“, erklärt Naumann. „Typische Förderfälle sind Studierende, bei denen die Fertigstellung von Master- und Promotionsarbeiten zu scheitern droht, weil das Geld für den Lebensunterhalt fehlt.“ In solchen Fällen springt der Siegener Verein für einen Überbrückungszeitraum ein. „Der kann zwischen zwei Monaten und einem Jahr liegen“, erklärt Schönherr. Mal geht es um einen Zuschuss für die Druckkosten einer Promotionsarbeit, mal um die finanzielle oder sprachliche Unterstützung von Forschungsprojekten ausländischer Studierender, mal um eine fehlende Monatsmiete die einer Studentin oder einem Studenten mehr Kopfzerbrechen bereitet als die Masterarbeit. „Wer von uns Unterstützung möchte, muss seine Bedürftigkeit offenlegen“, so Naumann. Ihm ist bewusst, dass es Überwindung kostet, sich mit seinen privaten Sorgen und Nöten zu öffnen. „Natürlich ist das alles vertraulich und oft sind es Professorinnen und Professoren, die ihren Schützlingen den Tipp geben, sich bei AwiPro zu melden oder einen Kontakt herstellen, weil sie selbst Mitglied sind“, unterstreicht Schönherr.



Prof. Dr. Thomas Naumann (rechts) und Prof. Dr. Holger Schönherr von der Aktionsgemeinschaft zur Förderung wissenschaftlicher Projekte (AWiPro).

Dieses private Engagement hat an der Uni Siegen Tradition. Mit der Uni-Gründung ging auch der Förderverein in den 1970er Jahren an den Start. Derzeit hat der Verein 55 Mitglieder. Das sind zumeist ehemalige oder aktuelle Uniangehörige: Professorinnen und Professoren, Beschäftigte und Alumni. Menschen, die der Uni Siegen nahestehen und wissen, dass die akademische Ausbildung finanziell holprig sein kann und aus der eigenen abgesicherten Position, gern dort kurzfristig helfen wollen, wo es nötig. „Wir sind aber keine Stipendien-Geber“, betont Naumann. Der Verein verfügt über ein Jahresbudget von rund 7000 Euro. Das stemmen die Mitglieder durch ihre Beiträge. 60 Euro ist der Mindestbeitrag pro Jahr.

„Die Unterstützung durch AwiPro ist für Studierenden und Wissenschaftler*innen oft ein Rettungsanker“ um ihr Projekt erfolgreich abschließen zu können“, unterstreicht Naumann. Er und Schönherr wünschen sich, dass der Verein auf noch mehr starke Schultern bauen kann, um Antragstellenden direkt und unbürokratisch helfen zu können.

Wie man Mitglied werden kann und weitere Infos zum Verein unter: <https://www.uni-siegen.de/foerderer/vereine/awipro.html>

Im Schulalter Umgang mit Finanzen lernen

NRW-Landwirtschaftsministerin Silke Gorißen zu Gast bei der Schülerakademie Finanzkompetenz



Im Bild (von links): Dr. Rose Wecker (Schulleiterin Gesamtschule am Forstgarten), Louisa Kölzer (Uni Siegen), Ministerin Silke Gorißen, Dr. Manuel Froitzheim (Uni Siegen), Jasmin Peil (Caritas Kleve), Sabine Giebels und Petra Bothorn (beide Gesamtschule am Forstgarten).

Silke Gorißen, Ministerin für Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, besuchte die von der Universität Siegen organisierte Schülerakademie Finanzkompetenz an der Gesamtschule am Forstgarten in Kleve. Die Veranstaltung zielt darauf ab, Schülerinnen und Schülern wichtige Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Geld zu vermitteln.

In ihrer Eröffnungsrede betonte Ministerin Gorißen die Bedeutung der finanziellen Bildung: „In der heutigen digitalen und schnelllebigen Zeit ist es besonders wichtig, dass junge Menschen schon im Schulalter lernen, wie man verantwortungsvoll mit Geld umgeht. Das Erlernen von finanzieller Kompetenz im Alltag ist zwingend notwendig, um gut vorbereitet in ein selbstständiges Leben nach der Schule starten zu können. Mit der Durchführung der ‚Schülerakademie Finanzkompetenz‘ an Schulen in ganz Nordrhein-Westfalen eignen sich Schülerinnen und Schüler auf spielerische Art und Weise neues Wissen rund um die Themen Verträge, Geld und den richtigen Umgang mit eigenen finanziellen Mitteln an.“

Während ihres Besuchs nahm sich die Ministerin Zeit, die Lernstationen zu besichtigen und die Schülerinnen und Schüler bei der Bearbeitung der Aufgaben zu beobachten. Dr. Manuel Froitzheim und Louisa Kölzer von der Universität Siegen stellten die unterschiedlichen Stationen vor, die darauf abzielen, praktische und theoretische Inhalte zur Finanzkompetenz zu vermitteln. Die Schülerinnen und Schü-

ler konnten in realitätsnahen sowie handlungsorientierten Szenarien wichtige finanzielle Entscheidungen treffen und ihr Wissen erweitern.

Dr. Rose Wecker, Schulleiterin der Gesamtschule am Forstgarten, betonte die Bedeutung des Bildungsangebots und lobte die Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Finanzkompetenz. Jasmin Peil von der Caritas Kleve unterstrich die gute Kooperation und hob hervor, wie engagiert die Schülerinnen und Schüler bei der Veranstaltung waren.

Die Schülerakademie Finanzkompetenz bietet eine Vielzahl von interaktiven Lernstationen, die darauf abzielen, die Fähigkeiten der Jugendlichen im Umgang mit finanziellen Themen zu erweitern. Diese praxisnahen Lernangebote ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, wertvolle Kompetenzen zu erwerben, die sie in ihrem zukünftigen finanziellen Alltag anwenden können. Die Lernstationen decken Themen wie Versicherungen, Budgetplanung, Sparen, Investitionen, Kredite und Vertragsabschlüsse ab.

Organisiert und durchgeführt wird die Schülerakademie von der Digitalen Wirtschaftsbildung der Universität Siegen. Die Finanzierung erfolgt durch das Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen. Ziel der Akademie ist es, den Schülerinnen und Schülern praxisnahes Wissen im Bereich der Finanzkompetenz zu vermitteln und sie auf die Herausforderungen des finanziellen Alltags vorzubereiten.

Prof. Dr. Wolfgang Hinrichs

Er hat Generationen von Lehramtsstudierenden an der Universität Siegen begleitet und geprägt: Jetzt ist der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Wolfgang Hinrichs im Alter von 95 gestorben. Die Universität Siegen trauert um Prof. Dr. Wolfgang Hinrichs, der am 29. Mai in Siegen verstorben ist. Bis 1994 war er als Professor an der Hochschule tätig. Hinrichs wurde in Georgsmarienhütte geboren. Nach dem Studium der Philosophie, Pädagogik und Germanistik an den Universitäten Tübingen und Stuttgart, arbeitete er als Volksschullehrer und stellvertretender Schulleiter und promovierte parallel. Nach Siegen kam er 1966. Hinrichs wurde Dozent und später Professor an der Pädagogischen Hochschule Siegerland, die sich weiter zur Gesamthochschule und schließlich zur Universität Siegen entwickelte. Bis zu seiner Emeritierung arbeitete Wolfgang Hinrichs mit großem Engagement und Herzblut in seinen Schwerpunkten allgemeine Didaktik und Schulpädagogik. Doch auch danach ließ ihn weder das Thema „Schule“ noch die Universität Siegen los. Die Diskussionen um die Entwicklung der Schullandschaft verfolgte er aufmerksam und mischte sich ein: mit seiner jahrzehntelangen Expertise und klarer Haltung. An Treffen mit emeritierten Kolleginnen und Kollegen nahm er auch im hohen Alter noch teil. Den Wissenschaftler*innen und den Studierenden fühlte er sich stets verbunden. Die Universität Siegen wird dem passionierten Wissenschaftler und Lehrer ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Hubertus Baumhoff

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht der Universität Siegen trauert um Prof. Dr. Hubertus Baumhoff, der am 5. Januar 2024 im Alter von 69 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben ist. Hubertus Baumhoff hat seit dem Wintersemester 1998/99 als Lehrbeauftragter und ab dem 22. Dezember 2003 als Honorarprofessor in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht der Universität Siegen bis zu seinem Ausscheiden am Ende des Sommersemesters 2022 mit großem Engagement und Erfolg gewirkt. Inhaltlich umfasste diese Lehrtätigkeit in Vorlesungen, Seminaren und Exkursionen die Internationale Besteuerung mit ihrer schwierigen Rechtsmaterie und den komplexen Beratungsaufgaben in den Unternehmen. Seine Vorlesungen und Seminare stellten von Anfang an einen wichtigen Baustein des international ausgerichteten Wahlpflichtfaches im Rahmen der damaligen Diplomstudiengänge und später im Masterstudiengang Accounting, Auditing and Taxation dar. Hubertus Baumhoff hat es verstanden, die notwendige systematische Durchdringung des Stoffes mit seinen reichhaltigen Erfahrungen aus der Praxis zu einem interessanten und erfolgreichen Lehrangebot für unsere Studierenden zu verbinden. Studierende und Absolventen bestätigten immer wieder die hohe fachliche und didaktische Qualität seiner Lehrveranstaltungen. Wir verlieren nicht nur einen fachlich und didaktisch hervorragenden Kollegen, sondern eine freundliche und immer hilfsbereite Persönlichkeit, der wir viel verdanken. Wir werden Hubertus Baumhoff ein ehrendes Andenken bewahren.

(Prof. Dr. Norbert Krawitz und Prof. Dr. Andreas Dutzi)

PD Dr. Hagen Bobzin

Privatdozent Dr. Hagen Bobzin ist am 24. Februar 2024 im Alter von 58 Jahren nach langer schwerer Krankheit verstorben. Hagen Bobzin studierte von 1986 bis 1991 Volkswirtschaftslehre am damaligen Fachbereich 5 der Universität Siegen. 1997 promovierte er zum Dr. rer. pol. bei Prof. Dr. Walter Buhr. Während dieser Zeit arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter und engagierte sich im Fachbereichsrat. Daran schloss die Phase der Habilitation als wissenschaftlicher Assistent an, die er im Juli 2004 abschloss. Hagen Bobzin blieb der Fakultät III als Privatdozent bis zuletzt eng verbunden. In jedem Sommersemester bot er Lehrveranstaltungen vor allem zur Außenhandelstheorie und -politik an, die nicht nur bei den Studierenden des englischsprachigen Master of Economic Policy, sondern auch bei vielen Studierenden aus technischen Studiengängen beliebt waren. Seit 2004 nahm er Vertretungsprofessuren und Lehraufträge an anderen Universitäten, auch im Ausland, wahr, u.a. an der Universität Rostock, der Fontys Hogescholen in Venlo (Niederlande) und der Shanxi University for Finance and Economics in Peking (China). In seinen Forschungsarbeiten hat er sich intensiv mit dem historischen Geldwesen in West- und Mitteleuropa beschäftigt. Ebenso hat er, schon frühzeitig und der späteren Entwicklung voraus, volkswirtschaftliche Simulationsmodelle für den Einsatz in der Lehre entwickelt. Mit Hagen Bobzin verlieren wir einen herzlichen, verbindlichen, zuverlässigen, korrekten und inspirierenden Menschen, einen stets engagierten und geschätzten Kollegen und einen lieben Freund. Er war mit seiner starken Persönlichkeit und seiner Kompetenz nicht nur für Studierende, sondern auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Kolleginnen und Kollegen eine Bereicherung.

(PD Dr. Michael Gail, PD Dr. Jürgen Ehlgen, Dr. Ludger Steckelbach)

Prof. Dr. Annelie Knapp

Prof. Dr. Annelie Knapp ist am 10. Mai 2024 nach langer, schwerer Krankheit verstorben. Nach dem Studium der Anglistik, der Germanistik und der Pädagogik in Münster und dem Erwerb des Ersten Staatsexamens sowie eines Magister Artium der anglistischen Linguistik an der Universität Konstanz absolvierte Annelie Knapp ab 1973 ein Aufbaustudium der Linguistik und der Erziehungswissenschaft, das sie 1978 mit ihrer Promotionsschrift abschloss. Nach einem Forschungsaufenthalt in Großbritannien arbeitete sie zehn Jahre lang bis 1989 als Wissenschaftliche Assistentin am Seminar für Englische Sprache und ihre Didaktik in der Aachener Abteilung der PH Rheinland. In dieser Zeit entwickelte sie auch ihr zentrales Forschungsgebiet, das Interkulturelle Handeln. Nach Lehrstuhlvertretungen an den Universitäten Bielefeld, Gießen und Siegen wurde sie 1997 zur Professorin für Didaktik der englischen Sprache/Sprachlehr- und -lernforschung an die Uni Siegen berufen. Noch im gleichen Jahr wurde Annelie Knapp zur Prodekanin des damaligen Fachbereichs 3 „Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften“ der Universität Siegen gewählt. Sie nahm dieses Amt mit großem Engagement wahr und entwickelte zusammen mit Fachkollegen aus den übrigen Philologien die Konzepte für verschiedene, interdisziplinäre angelegte Bachelor- und Masterstudiengänge. Zwischen 2002 und 2004 bekleidete sie zudem das Amt der Prorektorin für Lehre, Studium und Weiterbildung. Ihr Hauptaugenmerk galt dem Erwerb und dem Einsatz von Sprache in mehrsprachigen und damit auch multi- bzw. interkulturellen Kontexten. Aus diesem Interesse und Annelie Knapps forschersicher Neugier erwuchs das für ihre Siegener Zeit prägende Projekt „Mehrsprachigkeit und Multikulturalität im Studium“ (MuMiS). Annelie Knapp hat ihren aktiven Dienst an der Universität Siegen 2013 beendet. Mit Annelie Knapp verliert die Universität Siegen eine fachlich herausragende, außergewöhnlich reflektierte, zugewandte, verbindliche und immer hilfsbereite Kollegin. Sie hat sich ihren Aufgaben mit großem Engagement und Erfolg gewidmet und viele zukunftsweisende Entwicklungen eingeleitet. Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

(Prof. Dr. Markus Kötter und Prof. Dr. Franz-Josef Klein)

Dr. Jochen Venus

Dr. Jochen Venus, langjähriger Medienwissenschaftler an der Universität Siegen, ist im Alter von 55 Jahren verstorben. Siegen war seine akademische Heimat: Hier gehörte er zu den ersten Studenten des Diplom-Studiengangs „Medien-Planung, -Entwicklung und -Beratung“, das er mit einer als Buch veröffentlichten Arbeit „Referenzlose Simulation? Argumentationsstrukturen postmoderner Medientheorie am Beispiel von Jean Baudrillard“ abschloss. Das Graduiertenkolleg „Intermedialität“ und der SFB „Medienumbrüche“ waren seine Salons. Hier reifte seine Dissertation, die 2013 unter dem Titel „Masken der Semiose. Zur Semiotik und Morphologie der Medien“ bei Kadmos erschienen ist. Und hier entstanden seine zahlreichen Arbeiten zu Computerspielen. Zu Jochen Venus gehört auch seine warme, sonore Stimme. Ein frühes Zeugnis bietet ein Hörbuch, das eine akustische Einführung in die Medienwissenschaften gibt. Dieser Sound macht auch seine späteren Podcasts so unwiderstehlich. Jochen Venus war aber nicht nur ein Podcaster avant la lettre, sondern hat auch schon für die FAZ gebloggt, bevor dies zum Pflichtprogramm für Forschungseinrichtungen und Tageszeitungen geworden ist. Und auf Twitter und Bluesky hat Jochen Venus diskutiert, theoretisiert, siniiert, Aphorismen geschmiedet und Lieblingsmusik verbreitet. Auf großes und noch immer anhaltendes Interesse sind seine phänomenologischen Studien zum Populären und zum Pop gestoßen. Die fruchtbarste Rezeption dieser Arbeiten lässt sich bei Heinz Drügh und Moritz Baßler studieren. In Siegen haben seine Ideen den SFB „Transformationen des Populären“ inspiriert, und auch hier ließe sich wieder eine lange Reihe von Autor*innen nennen, mit denen Jochen Venus gemeinsam publiziert hat. 2022 eröffnete sein Text „Maßstabskonflikte im Populären. Über Friktionen der Popularisierung zweiter Ordnung am Beispiel der ZDF-Hitparade“ die „Working Paper Series“ des SFB. Es ist sehr traurig, dass dies sein letzter Text gewesen sein wird. Mit großer Bestürzung haben wir seinen Tod zur Kenntnis nehmen müssen.

(Niels Werber, der komplette Nachruf unter:
<https://sfb1472.uni-siegen.de/publikationen/nachruf-auf-jochen-venus-1969-2024>)

Auf einer Wellenlänge

Amateurfunker der Uni Siegen begeistern sich für Technik, Experimente und weltweite Kommunikation

VON SABINE NITZ

CQ, CQ, seek you! Der Ruf hinaus in die Welt gefunkt, in der Hoffnung, dass sich jemand aus weiter Ferne meldet, mit dem man sich über einen knisternden Kanal austauscht, wirkt in Internet-Zeiten, merkwürdig nostalgisch. Warum nicht direkt das Smartphone nehmen? Bodo Ohrndorf und Ludwig Grünter seufzen bei dieser Frage und schütteln leicht den Kopf. „Mit dem Smartphone kann ich nur genau das machen, was das Smartphone anbietet“, sagt Grünter. „Beim Funken geht es um etwas anderes.“

Funken ist die drahtlose Übertragung von Signalen durch Radiowellen über weite Entfernungen. Für Ohrndorf und Grünter ist vor allem die Technik faszinierend: Geräte und Antennen zu bauen, die Reichweiten zu verbessern, zu experimentieren und über die Kanäle mit anderen Funkrinnen und Funkern in Kontakt zu kommen. Die können im Nachbarort sitzen, aber auch am Polarkreis. Amateurfunker schaffen es sogar bis zur Internationalen Raumstation ISS. „Das ist die Herausforderung: mit der eigenen Technik möglichst weit zu kommen“, erklärt Ohrndorf. Er und Grünter gehören dem Deutschen Amateur-Radio-Club (DARC), Ortsverband



Die Funkerguppe (von links) Ludwig Grünter, Marcus Dietrich, Bodo Ohrndorf, Frank Sperber, Massimiliano (Max) Recchia, Marlene Schneider, Lars-Hendrik Schneider mit einer magnetic loop Antenne für Kurzwellen. Es ist ein Eigenbau, der beim Treffen an der Uni vorgeführt und erprobt wurde.

055 Uni Siegen an. Der Siegener DARC-Ortsverband wurde 1992 an der Uni Siegen gegründet und hat derzeit 35 Mitglieder. Dazu gehören amateurfunkbegeisterte Hochschulangehörige, Studierende und Mitarbeiter, Alumni und technisch interessierte Menschen aus der Region. Die jüngste Funkerin ist erst zehn Jahre alt.

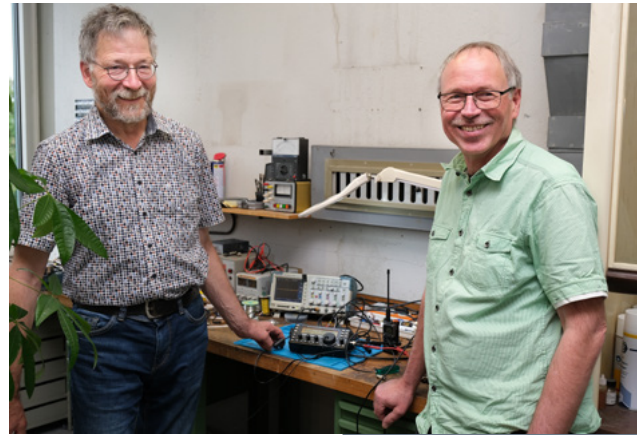
Ungefähr in dem Alter hat auch Grünter angefangen. „Als Schwarzfunker“, wie er mit leicht verschämtem Lächeln erzählt. Einfach mal losgelegt mit einem billigen Gerät. Ohne Lizenz. „Das ist – so wie das Fahren ohne Führerschein – verboten“, betont Grünter, der Vorsitzende des Ortsverbands 055. Nur wer eine Prüfung bei der Bundesnetzagentur ablegt, bekommt ein offizielles, persönliches Rufzeichen und darf funken. Warum so streng? Damit der Funkbetrieb störungsfrei ablaufen

kann, müssen sich alle an die Regeln halten. Es ist immer klar, wer mit wem funkt. Auf das CQ antwortet man mit dem Rufzeichen und dem Aufenthaltsort. Außerdem ist das Amateurfunken zwar in erster Linie ein Hobby, kann aber auch in Not- und Katastrophenfällen zum Einsatz kommen, um den Kontakt zur Außenwelt aufrechtzuerhalten, wenn andere Kommunikationssysteme ausgefallen sind. „Deshalb ist es wichtig diese Technik zu beherrschen und den Funkverkehr klar zu regeln“, findet Ohrndorf, der als technischer Mitarbeiter im Department Maschinenbau tätig ist.

Der Ortsverband Uni Siegen bietet Lehrgänge an, um auf die Lizenzprüfungen vorzubereiten. Die Amateurfunker machen bei Wettbewerben mit und haben früher, im Rahmen des Uni-Sportangebots, „Fuchsjagden“ im Gelände gemacht, um – ähnlich wie beim Geocaching – versteckte Peilsender aufzuspüren. „So konnten wir den ein oder anderen Studierenden für unseren Verein und den Arbeitskreis Amateurfunk der Uni begeistern“, sagt Grünter. Als er Anfang der 80er Jahre zum Elektrotechnikstudium an die Uni Siegen kam, hat er direkt den Kontakt zu anderen Amateurfunkern gesucht. Das Studium und später die Arbeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter und sein Hobby gingen Hand in Hand. Grünter, der heute als Lehrer am Siegener Berufskolleg Technik arbeitet, zeigt auf die Spitze des Turms am Hölderlin-Campus. „Da, die Antennenanlage habe ich mit Studierenden damals aufgebaut.“

Die Amateurfunker würden sich freuen, wenn wieder mehr Studierende zu ihren Treffen in der Clubstation an der Uni Siegen am Campus Paul-Bonatz kommen würden. Auch bezüglich des Studiums können die erfahrenen Ingenieure und Uni-Mitarbeiter manchmal den ein anderen Tipp geben. Es werde aber nicht immer nur gefachsimpelt. „Es geht auch ums nette Beisammensein“, so Grünter und Ohrndorf.

Wer Interesse hat, kann sich gern bei Dipl.-Ing. Ludwig B. Grünter melden (Tel. 02745/667; E-Mail: dl6da@amsat.org).



Ludwig Grünter und Bodo Ohrndorf

Familie in der Hochschule

Neue Mitarbeiterin im Familienservicebüro

Stephanie Mallasch ist seit Mai dieses Jahres neue Mitarbeiterin im Familienservicebüro. Sie hat ihren Bachelor in Sozialer Arbeit mit staatlicher Anerkennung an der Universität Siegen absolviert. Den Master in Motologie schloss sie an der Universität Marburg ab. Schwerpunkte waren dabei die Bereiche Kindheit und Jugend sowie Förderung und Beratung.

Stephanie Mallasch hat bisher als Inklusionsfachkraft in Kindertageseinrichtungen gearbeitet sowie Erfahrungen als Motologin in der Frühförderung gesammelt. Nach ihrer Elternzeit freut sie sich nun auf eine neue Herausforderung. Die Vereinbarkeit von Familienverantwortung und Beruf/Studium ist ihr als berufstätige Mutter zweier Kinder dabei ein besonderes Anliegen.



Stephanie Mallasch

Öffnungszeiten der FLEXI werden wieder erweitert

Voraussichtlich ab Mitte/Ende Juni 2024 werden die Öffnungszeiten der FLEXI wieder erweitert. Die FLEXI wird dann von montags bis donnerstags jeweils von 8 bis 16 Uhr und freitags von 8 bis 14 Uhr geöffnet sein. Aktuelle Infos werden auf der Homepage der FLEXI zu finden sein.

MINT-Workshop im Fab Lab Siegen

Eine weitere Runde des MINT-Workshops für Jugendliche im Fab Lab Siegen ist geschafft. Bei dem Projekt zwischen Fab Lab Siegen, DRK-Kreisverband Siegen-Wittgenstein und der Bürgerstiftung Siegen gab es aufgrund des großen Interesses der Jugendlichen eine „Zugabe“. Bei der Workshopreihe lernten die Kinder selbständig Werkzeuge wie 3D-Drucker und Laserschneidemaschinen zu nutzen und zu programmieren. Den Abschluss dieser Workshopreihe bildeten Kurzvorträge der Jugendlichen über ihre Projekte, die sie einer Jury, bestehend aus Mitarbeiter*innen des Fab Labs und Mitgliedern der Bürgerstiftung, präsentierten. Ein Team stellte zum Beispiel ein smartes Gewächshaus vor, welches sich selbst wässern kann. Es gab aus Holz gelaserte Visitenkarten und 3D-gedruckte Wasserfilter. Obwohl diese Runde des Workshops nun abgeschlossen ist, steht den Teilnehmer*innen die Möglichkeit offen, ihre Projekte während des Open Labs (immer mittwochs von 14 bis 20 Uhr) im Fab Lab in der Sandstraße 26 weiterzuentwickeln. Das Team des Fab Labs unterstützt sie dabei mit Ressourcen und Fachwissen.

Hollywood im Hörsaal

Von Blockbuster bis Arthouse: Uni-Kino Panoptikum zieht seit über 40 Jahren Film-Fans auf den Campus

VON SABINE NITZ

„Dieser Film von Christopher Nolan ...“ „The Dark Knight Rises?“ „Nein.“ „Dunkirk? Oppenheimer?“ „Nein, davor. Wie hieß der davor?“ „Tenet?“ „Genau, den meine ich.“

Wie Pingpong-Bälle fliegen die Filmtitel hin und her, wenn sich Hanna Stieler und Fabian Teuber unterhalten. Sie sind echte Kino-Fans und es zieht sie regelmäßig vor die ganz große Leinwand. Nicht nur das, sie organisieren auch selbst Kino. Zusammen mit anderen Studierenden und einigen Ehemaligen, deren Herz für den Film schlägt, organisieren sie das Panoptikum. Das Panoptikum, als studentische Initiative, gibt es schon seit 1982. Aktuell stemmen elf Studentinnen und Studenten den Kinobetrieb im Blauen Hörsaal. Dazu kommen drei Praktikanten, die im Rahmen ihres Studiums Erfahrungen sammeln bei der Organisation, dem Leihbetrieb und der Technik.

Fabian studiert Lehramt, Hanna Literatur, Kultur, Medien. „Ich weiß noch genau, dass ich in meiner zweiten Uni-Woche in der Mensa einen Flyer sah. Deadpool 2, Donnerstag im Uni-Kino. Das hat mich sofort gepackt“, erinnert sich Fabian. „Dass es an der Uni ein Kino gibt, fand ich genial und beim Panoptikum habe ich neue Leute kennengelernt, die Filme genauso lieben wie ich.“

Rotes Plüschsessel-Kino ist allerdings schon etwas anderes als die karge Klappsitz-Atmosphäre im Hörsaal. „Aber deshalb nicht schlechter“, lacht Hanna. Wer es bequemer mag, bringt sich eben ein Kissen mit. Und für Popcorn und Getränke sorgt das Panoptikum-Team auch. Alles zu günstigen Preisen. Der Eintritt kostet 3 Euro.



Das Panoptikum-Team (von links): Felix Engelhardt, Manu Blessing, Valentin Ramachandran, Julius Wiest, Elise Spierling, Fabian Teuber, Hanna Stieler, Fabian Hoffmann, Eszter Papp, Uwe Kölsch, Rei Kleine-Steinmeyer.

„Es soll ein Angebot für kleines Geld bleiben – für Studierende und Nicht-Studierende“, betont Fabian.

Und was die Filmtechnik angehe, so könne das Panoptikum mit den „Großen“ mithalten. „Das Soundsystem ist sehr gut“, findet Fabian. Der Vorführraum oberhalb des Hörsaals ist entsprechend ausgestattet. Früher mussten noch Filmrollen hochgeschleppt werden, heute steht dort ein hochmoderner Projektor. Die Filme kommen per Digital Cinema Package (DCP) oder BluRay-Disc. „Aber technischer Aufwand steckt trotzdem dahinter“, sagen Hanna und Fabian. Deshalb ist jeder Kinoabend im Blauen Hörsaal für das Panoptikum-Team mit gewisser Anspannung verbunden. Läuft der Projektor? Startet der Film richtig? Geht die Leinwand runter? Funktioniert das Licht? Hört man den Ton und das auch in Stereo? Manchmal hakt es einfach. „Haben wir alles schon erlebt“, seufzt Fabian.

Früher war jeden Donnerstag Kino-Abend an der Uni. Corona hat die Tradition durcheinanderge-

wirbelt. Lange Zeit ging gar nichts, dann musste sich das Panoptikum-Team wieder organisieren und das Publikum zurück auf den AR-Campus holen. Mittlerweile zeigt das Panoptikum in der Vorlesungszeit im Schnitt an zwei Donnerstagen im Monat um 19.15 Uhr wieder Filme. Und bei bekannten, relativ aktuellen Titeln strömen auch die Zuschauermassen. Bei „Barbie“ zum Beispiel war der Hörsaal rappellvoll. „Bei anderen Filmen sind es vielleicht auch nur mal zehn oder zwölf Leute“, räumt Hanna ein.

Aber die Mischung beim Programm macht eben auch den Reiz aus. Blockbuster und schwarz-weiß Krimi. Arthouse und Action. Im Panoptikum ist man offen für alle Genres. „Die Filmliste erstellen wir im Team. Jeder kann Vorschläge machen. Am Schluss wird abgestimmt“, so Hanna. Auch das Publikum kann Wünsche äußern. „Bei den Kinoabenden stellen wir immer eine Box auf, wo die Leute Zettel mit ihren Filmvorschlägen einwerfen können.“ So kam es, dass der Hitchcock-Klassiker „Fenster zum Hof“ noch mal einen Platz im Pro-



Panoptikum-Programmhfte aus den vergangenen Jahrzehnten.

gramm fand. Digital über Instagram können auch Wunschfilme geäußert werden.

Und trotz Netflix & Co. behält das Uni-Kino seinen Reiz? „Ja, natürlich! Filme auf der großen Leinwand haben einfach einen ganz anderen Effekt“, finden Hanna und Fabian. „Kino ist ein Erlebnis – und wegen Streamingdiensten aufzuhören, wäre ja schade, weil damit ein Stück Film- und Kinokultur an der Uni verloren gehen würde.“

Nächster Termin:
„Victoria“ am 18. Juli, 19.15 Uhr

Weiter Infos auf Instagram und unter
[panoptikum-kino.uni-siegen.de](https://www.panoptikum-kino.uni-siegen.de)

Zweites Studi-Festival

Namhafte Acts und aktuelle Newcomer in der Siegerlandhalle



An einem der bislang wenigen richtigen Sommertage hätten die Besucher*innen des Siegener Studi-Festival zwar sicherlich lieber open-air gefeiert statt in der Siegerlandhalle, aber das Bühnen-Programm konnte sich sehen und hören lassen. Und so gab es einen ausgelassenen Abend mit namhaften Künstler*innen und spannenden Newcomern. Mit dabei waren diesmal Mayberg, Mathea, die Band 01099, Zartmann, Joelle und Ela. Das Studi-Festival Siegen ging nach erfolgreicher Premiere im vergangenen Jahr in die zweite Runde. Das Studi-Festival ist vor allem – aber nicht nur – für Studierende. Wer Spaß an Musik hat, hatte auch Spaß an diesem Abend und kann sich schon auf die Neuauflage im kommenden Jahr freuen.

TIPPS & TERMINE

Studi-Lesung im Museum

Das Museum für Gegenwartskunst öffnet am Donnerstag, 18. Juli, seine Türen um 18 Uhr für eine besondere literarische Veranstaltung: Fünf engagierte Studierende der Universität Siegen präsentieren ihre selbst geschriebenen Texte. Entstanden sind sie in Seminaren und der Schreibwerkstatt unter Leitung von Roland E. Koch. Begleitet wird der Abend von Live-Musik – und das mitten in der Ausstellung. Der Eintritt ist frei.